1. Blatt. Nr. 44. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Mittwoch, den 13. Februar 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. – Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark – Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen. – Anzeigenpreise: mm einspaltig 7 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für auswärtige 10 Reichspfennig. – Reklamen 35 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle Wilhelmstraße 21, in Buer Nienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl. Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr. 62, 63 und 262. Amt Horst-E. 1255. – Verlag: Carl Berkenbusch, Gelsenkirchen.

Neues Bergarbeiter-Gesetz.

Zusammenfassung und Erweiterung der Bestimmungen.

Ausschaltung der Parteien.

AA. Berlin, 12. Febr. (Eig. Drahtb.)

Das Reichsarbeitsministerium hat jetzt das bereits vor einiger Zeit angekündigte Bergarbeiter-Gesetz fertiggestellt. Es handelt sich um ein recht umfangreiches Werk mit viel statistischem Material und einigen Anlagen. Es soll in der Hauptsache ein Parallelgesetz zu dem soeben ausgearbeiteten Arbeitsschutzgesetz für den Bergbau darstellen. Infolgedessen wird nicht nur die Arbeitszeit vor allem unter Tage selbst geregelt, es werden auch alle Arbeitsschutzbestimmungen, die zur Zeit in Landesgesetzen und in der Gewerbeordnung zerstreut sind, zusammengefaßt. Vorläufig wird der Entwurf noch streng geheim gehalten; weder die Arbeitgeber noch die Arbeitnehmer besitzen ein Exemplar. Sie sind auch vorher nicht gefragt worden, es handelt sich vielmehr um eine reine Ressortarbeit des Reichsarbeitsministeriums. Sobald das Kabinett, das am Dienstag darüber beraten wird, den Entwurf verabschiedet und ihn dem Reichsrat zugeleitet hat, soll er veröffentlicht werden. Man ist sich aber in allen Lagern schon heute darüber nicht im Zweifel, daß auch das Bergarbeitergesetz Probleme aufschneidet, die sehr schwer zu lösen sind. Welche Schwierigkeiten von den gesetzgebenden Körperschaften zu meistern sind, läßt sich schon jetzt ermessen, wenn man sich an die noch bestehende Arbeitszeitnotverordnung erinnert, die wochenlang die Parteien beschäftigt hat, ohne daß man zu einer zufriedenstellenden Regelung kam.

Severings Vermittlertätigkeit.

Was in Essen noch zu regeln war.

Die Klärung in der Metallindustrie.

Berlin, 12. Febr. (Drahtb.)

Von unterrichteter Seite wird zu den in Essen beendeten Verhandlungen über die Meinungsverschiedenheit zwischen den Vertragsparteien in der nordwestlichen Eisenindustrie mitgeteilt:

Zwischen den Vertragsparteien in der nordwestlichen Eisenindustrie waren über die Auslegung des Schiedsspruches des Reichsinnenministers Severing vom 21. Dezember 1928 Meinungsverschiedenheiten entstanden, zu deren Beilegung nach den Bestimmungen des Rahmentarifes Anfang Januar ein Schiedsausschuß zusammengetreten war. Da eine Einigung nicht zustande kam, so wurde, wieder den Bestimmungen des Rahmentarifes folgend, ein unparteiischer Vorsitzender in der Person des Reichsinnenministers herangezogen. In der ersten Sitzung dieses Schiedsausschusses am 5. Januar wurde eine Reihe von Meinungsverschiedenheiten beigelegt. Es blieb noch zu entscheiden, was unter „Sonstige tarifliche Zulagen" zu verstehen sei, die von der Lohnregelung vom 21. Dezember 1928 nicht berührt werden sollten, ferner, in welchem Umfange die Arbeitszeitverkürzung durchgeführt werden sollte bei den Arbeitern, die bis zum Schiedsspruch vom 21. Dezember 60 Stunden gearbeitet hatten: weiter, ob und wie die Arbeitszeit auf eine Doppelwoche verteilt werden könnte, und endlich, wie ein weiterer Schutz der Arbeiter in den Beizereien durchgeführt werden könnte, die in den Bestimmungen des Schiedsspruches nicht mit aufgeführt werden.

Diese restlichen Fragen sind durch den am Montag in Essen tagenden Schiedsausschuß teils auf dem Wege der Vereinbarung, teils durch Mehrheitsbeschluß des Schiedsausschusses entschieden worden.

Wenn in der Sitzung des Schiedsausschusses davon die Rede war, daß der Reichsinnenminister weitere Reisen in das Ruhrgebiet unternehmen wolle, die jedoch mit dem Schiedsverfahren nicht in Zusammenhang ständen, so liegt dieser Meldung offenbar eine Erklärung des Innenministers zu Grunde, nach der er sich bereit erklärte, bei den Reisen, die ihn in der nächsten Zeit nach dem Westen führten, sich bei den Vertragsparteien über die neuen Auswirkungen des Schiedsspruches und den Stand der wirtschaftlichen Lage zu erkundigen, um die gewonnenen Eindrücke und Erfahrungen in der Gesetzgebung und Verwaltung verwerten zu können.

Glimpflich abgelaufen.

Zwei Schnellzüge zusammengestoßen.

Keine Toten, zahlreiche Verletzte.

Das übersehene Signal.

Berlin, 12. Febr. (Drahtb.)

Wie von der Reichsbahndirektion mitgeteilt wird, fuhr der Schlafwagenzug Berlin—München um 23 Uhr bei Burgkemnitz auf den D-Zug nach Stuttgart auf. Die erste Meldung, nach der bei dem Unglück ein Toter und zwanzig Schwerverletzte zu beklagen seien, bestätigt sich glücklicherweise nicht in vollem Umfange. Nachdem die Aufräumungsarbeiten vorläufig beendet sind, hat sich herausgestellt, daß sämtliche Verunglückte mit dem Leben davongekommen sind. Es wurden drei Reisende und ein Beamter schwer verletzt, 14 weitere Personen leicht verletzt.

Das Unglück ereignete sich einige Meter vor dem Bahnhof Burgkemnitz. Der Schnellzug D 70 hatte, nachdem er offenbar das Ausfahrtssignal von Gräfenhainichen übersehen hatte, den D-Zug 238 erreicht und fuhr mit großer Wucht auf den letzten Wagen auf. Abgesehen von beiden Packwagen sind die D-Zugwagen verhältnismäßig glimpflich davongekommen, woraus sich auch die geringe Zahl der Schwerverletzten erklärt.

Wie zu dem Unglück von zuständiger Stelle ergänzend mitgeteilt wird, hat der Lokomotivführer das auf Halt gestellte Signal tatsächlich übersehen. Er könne sich dieses nur dadurch erklären, daß bei den starken Frost von 28 Grad die Fenster vereist waren und er auf diese Weise keine Sicht hatte. Ein Sichhinausbeugen bei dieser furchtbaren Kälte sei auch nicht so leicht möglich gewesen.

Soweit die Ermittlungen reichen, trifft außer dem Lokomotivführer, der das auf „Halt" stehende Ausfahrtssignal in Gräfenhainichen überfahren hat, auch den Weichenwärter vom Stellwerk O. B. in Gräfenhainichen die Schuld an dem Unglück, da er das Einfahrtsignal gezogen hat, bevor D 70 zum Halten gekommen oder das Ausfahrtssignal gezogen war.

*

Die sogenannten fehlerhaften Signalbeobachtungen kommen, wie von der Reichsbahn ausdrücklich betont wird, bei uns in Deutschland verhältnismäßig weniger vor als sonst irgendwo. Eine statistische Aufstellung gibt darüber interessanten und beruhigenden Aufschluß. Die deutsche Fahrtleistung beträgt im Jahre 660 Millionen Zugkilometer, wobei zehn Millionen Signale beobachtet werden müssen. Dabei werden bei diesen enormen Zahlen im ganzen Jahr nur zwanzig fehlerhafte Signalbeobachtungen festgestellt, bei denen aber auch nicht gleich mit einem Unglück gerechnet werden muß. Diese Signalbeobachtungszahl hat sich erfreulicherweise gegenüber dem Vorkriegsjahr 1913 in dem noch vierzig fehlerhafte Signalbeobachtungen festgestellt wurden, verringert. Was die Zugbeeinflussungsvorrichtung betrifft, eine Vorrichtung, die das Ueberfahren von Signalen unmöglich macht, so ist eine 2900 Kilometer lange Versuchsstrecke von insgesamt 53 000 deutschen Zugkilometern bereits mit ihr versehen.

*

Auch im Auslande haben sich zwei Eisenbahnunfälle zugetragen. Das erste ereignete sich in England, wo zwischen London und Glasgow bei dem Zusammenstoß eines Güterzuges mit einem Expreßzug Lokomotivführer und Heizer getötet wurden. In Südslawien fuhr ein Schnellzug auf einen Hilfszug auf, wobei dreißig Personen verletzt wurden.

Ein Tag schwerer Explosionen.

Drei Tote und zwanzig Verletzte bei einer Kesselexplosion in Barmen. Gefrorener Karbid die Ursache.

Einem Erdbeben gleich.

Kaum je hat der Draht an einem Tage so viel schwere Explosionsunglücke zu verbreiten gehabt, wie am gestrigen Dienstag. Aus allen Himmelsrichtungen häuften sich die Hiobsposten und leider sind überall auch Menschenleben den ausgebrochenen Elementen zum Opfer gefallen. Eine der schwersten Katastrophen hat sich nicht weit von unserer Stadt — in Barmen — abgespielt, worüber uns gemeldet wird:

Barmen, 13. Febr. (Drahtb.)

Am Dienstag kurz nach zwei Uhr ereignete sich bei der Firma Siller & Jamart in Barmen-Hatzfeld ein schweres Explosionsunglück. Ein Kessel explodierte und zerstörte den größten Teil der Fabrikanlage. Bei diesem Unglück fanden drei Personen den Tod. Weitere 20 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. In dem Fabrikgebäude selbst und in der Umgebung ist keine Fensterscheibe mehr heil. Ein Teil der östlichen Längswand wurde vollständig durch den Druck der Explosion herausgeschleudert. In kilometerweitem Umkreis wurde eine heftige Bodenerschütterung wahrgenommen, die einem leichten Erdbeben glich. Die Azetylenanlage wurde völlig zerstört. Dicke Mauern sind in einer Breite von 10 Meter eingestürzt.

Ueber die Ursache des Unglücks war noch nichts genaues festzustellen, da die drei Arbeiter, die darüber hätten Aufschluß geben können, tot sind. Man nimmt jedoch an, daß das Karbid gefroren und bei dem Versuch, es zum Auftauen zu bringen, die Explosion entstanden ist. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung. Die Feuerwehr war sehr schnell zur Stelle und sorgte für die Wegschaffung der Toten. Da man erst nicht wußte, wie viel Personen von dem Unglück betroffen waren, mußte die ganze Belegschaft zusammengerufen werden. Erst dann konnten endgültige Feststellungen getroffen werden. Vor den Toren der Fabrik herrschte großer Andrang von aufgeregten Angehörigen.

Gas-Explosion bei Solingen.

Ein Gebäude völlig verbrannt.
Flammen aus dem Erdboden.

AA. Wald (Rhld.), 12. Febr. (Eig. Dr.)

Hier erfolgte am Dienstag früh in dem Lauterbach'schen Hause eine Gasexplosion, der das Gebäude zum Opfer fiel. Die Umstände lassen darauf schließen, daß die vor dem Hause vorbeiführende Ferngasleitung undicht geworden ist. Als der Hauseigentümer am Morgen Licht anzünden wollte, kam es zur Explosion, die eine Hauswand niederriß, den Eigentümer Lauterbach nur leicht verletzte, aber das Gebäude anzündete, das bald lichterloh brannte. Die Feuerwehr war dem Brand gegenüber machtlos. Es blieb zum Schutz der angrenzenden Gebäude nichts anderes übrig als durch beschleunigtes Einreißen des brennenden Gebäudes das Feuer einzudämmen. Die Gasflammen schlugen später noch aus dem Erdboden hervor.

Zwanzig Personen durch Kohlengase gefährdet.

München, 12. Febr. (Drahtb.)

Die giftigen Gase eines mit Holzkohlen gefeuerten Ofens, der in den Kellereien der Schwarzwälder Weinstuben aufgestellt war, drangen durch die poröse Wand in das daneben liegende Geschäft für Ledereinrichtungen ein und dehnten sich vom Parterre bis zum dritten Stock hinauf aus. Drei Buchhalterinnen wurden so schwer betäubt, daß sie in ein Krankenhaus gebracht werden mußten. Eine von ihnen schwebt in Lebensgefahr. Die übrigen 17 Angestellten des Geschäfts erkrankten leicht.

Die Explosionsserie im Ausland.

Insgesamt neun Personen getötet.
Viele Verletzte, großer Schaden.

AA. Peking, 13. Febr. (Eig. Drahtb.)

In Tientsin flog eine Film-Fabrik in die Luft, wobei sechs Arbeiter getötet und 29 schwer verletzt wurden.

*

In Manchester ist am Dienstag durch Explosion einer Gasanstalt ein Mann getötet und vier verletzt worden, darunter zwei schwer.

*

In dem Pariser Vorort Boulogne ereignete sich in einer Fabrik für flüssige Luft eine Explosion. Zwei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, fünf mehr oder weniger schwer verletzt. Infolge der Gewalt der Explosion stürzte eine Mauer ein. Die Fenster der benachbarten Gebäude gingen ebenso wie die Eisenbeschläge und das Mauerwerk in Trümmer.

Wechselfälscher größten Stils.

Pelzlieferfirmen um annähernd drei Millionen betrogen.

Leipzig, 13. Febr. (Drahtb.)

Wie gemeldet, sind die Inhaber der Firma Creutzberger & Falk, Rauchwarenhandlung in Leipzig, unter dem Verdacht des Betruges, der Urkundenfälschung und des Konkursverfahrens festgenommen worden. Inzwischen ist festgestellt worden, daß die Schuldenlast der genannten Firma 2,8 Millionen RM. beträgt, für die so gut wie keine Deckung vorhanden ist. Die Zahlungen sind eingestellt worden. Beim Konkurse dürfte für die Gläubiger kaum 1 v. H. herausspringen. Die Festgenommenen haben zugegeben, daß sie Wechselfälschungen in erheblichem Umfange begangen haben.

Selbstmord eines Polizisten.

Das Geheimnis von Huckingen.

AA. Düsseldorf, 13. Febr. (Eig. Drahtb.)

Am Dienstag wurde in Huckingen der Polizeioberwachtmeister Richter von der städtischen Polizei Duisburg erschossen aufgefunden. Man nimmt an, daß Selbstmord vorliegt, obwohl Gründe für die Tat bisher nicht zu ermitteln waren.

Zyklon über Madagaskar.

Großer Materialschaden.

Madagaskar, 13. Febr. (Drahtb.)

Einem amtlichen Telegramm an das französische Kolonialministerium zufolge wurde Madagaskar am 11. Februar abends von einem Zyklon heimgesucht. Tananarive wurde sämtlicher Telegraphenlinien mit der übrigen Kolonie beraubt. In der Stadt wurde großer Materialschaden verursacht.

Dr. Schacht macht Eindruck.

Der Fortgang der Pariser Verhandlungen.

Betroffenes Schweigen.

Paris, 12. Febr. (Drahtb.)

Am Dienstag traten die unabhängigen Finanzsachverständigen zu zwei Sitzungen zusammen. Die Vormittagssitzung währte anderthalb Stunden. Die Vertreter weigerten sich auskunftslos, bei Betreten und Verlassen des Hotels den Journalisten Erklärungen abzugeben.

Es verlautet, daß die Verhandlungen lange Ausführungen des Reichsbankpräsidenten Schacht brachten, der sowohl vormittags als auch in der Nachmittagssitzung über die Entwicklung der deutschen Verhältnisse seit Inkrafttreten des Dawesplanes sprach, dessen Folgen und Wirkungen schilderte und insbesondere auf die Frage einging, ob die regelmäßigen Daweszahlungen aus deutschen Ersparnissen oder Auslandsanleihen beglichen wurden. Auch die Fehler im Dawesplan und die falschen Voraussetzungen, die sich später nicht erfüllten, wurden von Dr. Schacht berührt.

Diese Ausführungen Dr. Schachts haben, wie offiziös verlautet, einen tiefen und nachhaltigen Eindruck, nicht zuletzt bei den Amerikanern, hinterlassen und wurden von den verschiedensten Seiten als eine ausgezeichnete überschriftliche Darstellung bezeichnet. Nach den Ausführungen Dr. Schachts trat ein längeres und eindrucksvolles Schweigen ein.

Auf Anregung des Vorsitzenden trat man sodann in die Aussprache ein. Es erwies sich als nicht ganz einfach, die Frage der Wirkungsweise des Dawesplanes auf Deutschland zum Ausgangspunkt der Sachverständigen-Verhandlungen zu wählen. Es kam ein Beschluß zustande, mit der Behandlung folgender zwei Fragen zu beginnen: Die Steuerlasten Deutschlands im Vergleich zu denen der Ententestaaten, und das Realeinkommen der Arbeiter und die durch dieses Einkommen bedingte Kaufkraft.

*

Die Reparationskonferenz beabsichtigt, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, eine Arbeitsteilung entsprechend dem Vorgehen der Londoner Konferenz einzurichten. Es sollen zwei Unterabteilungen gebildet werden, von denen sich die erste mit der Festsetzung der Höhe und der Zahlen der deutschen Jahresleistungen sowie mit der Organisation der finanziellen Kontrolle beschäftigt, während die zweite die Kommerzialisierung der deutschen Obligationen prüfen soll. Es ist selbstverständlich, daß beide Unterabteilungen in engstem Einvernehmen miteinander arbeiten. Man rechnet damit, daß etwa nach vier Wochen die ganze Kommission nach Berlin kommen wird, um hier unmittelbar mit der deutschen Regierung zu verhandeln, sowie die Prüfungen vorzunehmen, die nur an Ort und Stelle gemacht werden können.

Rache am Entführer.

Ermordung des Oberbefehlshabers Habib Ullahs.

Peschawar, 12. Febr. (Drahtb.)

Syed Hussayn, der Oberbefehlshaber Habib Ullahs, wurde von dem Bruder eines jungen Mädchens, das er entführt hatte, durch einen Dolchstoß getötet.

Die Tributkonferenz tagt



Ankunft der deutschen Delegierten in Paris. Reichsbankpräsident Dr. Schacht mit genehmem Kopf, an seiner Seite Ministerialdirektor Dr. Ruppel.



Die amerikanische Delegation bei ihrer Ankunft in Paris. Links der zweite Delegierte P. Morgan, rechts der Vorsitzende der Reparationskonferenz Owen Young.

Bemerkungen zur Tagesgeschichte.

Krieg in der Friedensgesellschaft. — Der ewige Stinnes. — Die Titeljagd geht weiter.

Ueber Nacht hat die Friedensgesellschaft — der Name trügt eben manchmal — das Kriegsbeil ausgegraben. Im Berliner Rathaus wurde eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten, die notwendig war wegen eines Antrages, den Erfurter Beschluß, daß jedes Mitglied der Gesellschaft ein pazifistisches Organ abonnieren müsse, aufzuheben. Professor Quidde, der sein Leben lang in der Friedensbewegung steht und Friedens-Nobelpreisträger ist, und sein Anhang hatte sich gegen diese wirtschaftliche und geistige Bevormundung der Mitglieder ausgesprochen. Für die Beibehaltung des Beschlusses setzte sich eine starke Gruppe unter Führung des temperamentvollen Generals v. Schönaich ein. Die Tagung verlief sehr stürmisch, da es sich nicht nur um eine Aussprache wegen der Zeitschriftenfrage handelte, sondern zugleich um den alten Gegensatz zwischen theoretischem Pazifismus und Kriegsdienstverweigerung, zu denen sich General v. Schönaich im Brustton der Ueberzeugung bekennt. In der Schlußabstimmung entschieden sich 130 Delegierte für die Beibehaltung der Erfurter Beschlüsse, für die Richtung Quidde nur 67. Die große Versammlung nahm dieses Ergebnis mit eisigem Schweigen auf, denn auch die „Sieger" fühlten sicherlich den Bruch, der damit in die pazifistische Bewegung gekommen ist. Mit sichtlicher Bewegung legte sodann Professor Quidde den Vorsitz in der Friedensgesellschaft nieder und teilte zugleich für Professor Dr. Siemsen, Frau Dr. Stöcker, Oberst Lange und Graf Harry Kessler den Rücktritt aus dem Präsidium mit. Professor Quidde konnte die Bemerkung nicht unterdrücken, daß nunmehr die Sieger die Verantwortung für die zukünftige Haltung der Bewegung übernehmen müßten. Darauf übernahm General v. Schönaich das Präsidium, zugleich mit Herrn Küster, dem Redakteur von „Das andere Deutschland", der im Zusammenhang mit der an England verratenen Gröner-Denkschrift viel genannt wurde. Zweifellos bedeutet der Rücktritt Quiddes für die Deutsche Friedensgesellschaft eine Entscheidung, von weittragender Bedeutung, und schon die nächsten Monate werden zeigen müssen, was die Gesellschaft zu leisten mag, wenn eine große Zahl der leitenden Personen zu ihr in Opposition steht. Die deutsche Politik verliert allerdings nichts an dem zu erwartenden Niedergang der „Deutschen Friedensgesellschaft", denn die Gesellschaft hat schon mehr als einmal dem uns unfreundlich gesinnten Ausland in die Hand gearbeitet.

*

In großer Aufmachung wird wieder einmal die Meldung durch die Länder gejagt, daß bei der Londoner Botschaft ein Wechsel bevorstehe, weil Herr Stbamer, der inzwischen 73 Jahre alt geworden ist, zurücktreten wolle. Das ist richtig und falsch zugleich. Herr Sthamer, kein Berufsdiplomat, sondern ein Hamburger Wirtschaftler, war seit langem fällig; er war bei früheren Gelegenheiten durch persönlichen Einspruch des Königs von England gehalten worden, hat aber jetzt selbst den Wunsch ausgesprochen, sich ins Privatleben zurückziehen zu können. Nun wird man einen solchen Wechsel nicht mitten während der Reparationsverhandlungen vornehmen können, weil die Umschaltung in der Dauer dieser wichtigen Verhandlungen schädlich sein könnte. Im Frühsommer aber wird Herr Sthamer vermutlich aus London scheiden, im Zusammenhang mit einem Revirement, das voraussichtlich auf allen größeren Plätzen in Europa Veränderungen in unserer diplomatischen Vertretung bringen wird.

*

Mit Titeln und Orden wollte die Republik brechen, aber bald mußte sie erkennen, daß sie damit bei weiten Kreisen böses Blut zu schaffen im Begriffe war. Also schloß man Kompromisse und ist obendrein auf manch neue Amtsbezeichnung verfallen, insbesondere für Kategorien, die ihre Amtsbezeichnung als nicht voll gesellschaftsfähig betrachteten. Erst noch vor Jahresfrist wurden — um nur ein Beispiel zu nennen — für die Gerichtsdiener und Gerichtsschreiber neue Titel eingeführt, die lediglich den Dienstrang verschleierten. Nun schweben in Preußen schon wieder Verhandlungen über die Neuregelung der Amtsbezeichnungen. Die Hauptrolle spielt diesmal die Frage der Amtsbezeichnungen für die gehobenen mittleren Beamten. Man ist der Ansicht, daß man eine einheitliche Amtsbezeichnung für alle Beamten des gehobenen mittleren Dienstes schaffen müsse. In Aussicht genommen hat man hierfür die Amtsbezeichnung „Amtmann". Man will sich aber diese Frage im Einvernehmen mit dem Reich zu regeln. Darüber schweben Verhandlungen mit dem Reich. Wie in einer amtlichen Notiz mitgeteilt wird, hat es Preußen mit der Schaffung der neuen Titel sogar sehr eilig, ein Umstand, der komisch anmutet in dem Augenblick, wo Herr Severing die bayerische Regierung vor den Staatsgerichtshof geladen hat, um sich mit ihr darüber zu unterhalten, ob die Verleihung von Titeln mit der Reichsverfassung vereinbar ist. Es wäre wirklich ein Treppenwitz, wenn eines schönen Tages der Reichsinnenminister auch seinen Parteifreund Grzesinski wegen der Titelfrage vor den Staatsgerichtshof zitieren müßte.

Europa in Eis und Kälte.

Landeshut in Schlesien hält den Rekord mit 40 Grad. – Die Vereisung der Flüsse nimmt zu. – Auch der Telegrammverkehr leidet. – 4 aus Eis befreite Dampfer.

Der warme Norden.

Wohl selten sind die Voraussagen aller Stellen, die es wissen wollten und eigentlich wissen mußten, gründlicher widerlegt worden als in diesem Winter. Wurden doch noch im Herbst 1928 immer wieder Stimmen laut, die behaupteten, daß die Zeit der strengen Winter für immer vorüber sei. Man wies dabei auf alle möglichen Vorgänge in der Natur, ja sogar auf die Einwirkung der Radiowellen und des im letzten Jahrzehnt wesentlich erweiterten Netzes der Hochspannungsleitungen hin. Zum Beweis des Gegenteils ist diesmal ein Eiswinter zu verzeichnen der lange nicht seinesgleichen hat. Die ungeheure Kälte hat jetzt so ziemlich ganz Europa erfaßt. Man hört nur noch aus Hammerfest, Spitzbergen, den Inseln am Golfstrom und aus Brest von Temperaturen von null Grad. Alle anderen Gebiete Europas liegen im Bereich der Kältewelle, die ihren Ursprung in Sibirien hat und den ganzen Kontinent mit ihren niedrigen Temperaturen heimsucht. Sogar Rom und Neapel Städte, die sonst vom Winter verschont zu werden pflegen, starren in Schnee und Eis. Wir in Deutschland haben jetzt schon seit etwa vierzehn Tagen vor Weihnachten ununterbrochen starke Kälte, die sich immer noch verschärft hat bis es in der vergangenen Nacht zu einer Niedrigsttemperatur von 40 Grad (Landshut in Schlesien) gekommen ist, die alle Temperaturen des bisher als kältestes bekannten Jahres 1793 weit hinter sich ließ.

Aus Deutschland selbst

sind wesentliche Aenderungen der Temperaturen nicht zu melden. Berlin hatte in der vergangenen Nacht in der Innenstadt „nur" 22 Grad, in den Außenbezirken 24 Grad Kälte zu verzeichnen. In Schlesien liegen die Temperaturen nach wie vor bei 35 Grad unter Null. München-Stadt verzeichnete 22 Grad, München-Oberwiesenfeld 31 Grad, Oberstdorf im Allgäu 30 Grad, Mittenwald 29 Grad und Tegernsee 27 Grad. Das Observatorium auf der Zugspitze berichtet über seine Höchsttemperatur von 28 Grad unter Null. Die Vereisung der Flüsse in Bayern wird immer stärker. Bei Rosenheim ist der Inn auf einer Strecke von 52,2 Kilometer vereist. Auch der Neckar ist auf der Mannheimer Höhe eingefroren.

Auf dem Bodensee nimmt die Eisbildung immer mehr zu, so daß der Dampferverkehr zwischen Lindau und Bregenz völlig eingestellt werden mußte. Im Rheintal wurden in der vergangenen Nacht Durchschnittstemperaturen von 20 Grad Kälte gemessen. Der Fluß friert durch die Treibeisstauungen immer mehr zu.

Die Danziger Bucht ist von Danzig-Neufahrwasser bis zur Halbinsel Hela vollkommen zugefroren.

Etwa zwei Seemeilen von der Küste entfernt liegen mehrere eingefrorene Dampfer. Die Eisbrecher mußten ihre Tätigkeit wegen des starken zusammengeschobenen Treibeises aufgeben. Flugzeuge versorgen die abgetrennten Inseln mit Nahrungsmitteln, während die Linienschiffe „Schleswig-Holstein" und „Elsaß" wieder erfolgreich tätig sind und vier aus dem Eise befreite Dampfer nach Kiel zurückbrachten. Dreißig Dampfer signalisieren noch um Hilfe. In Frankfurt riß das Mauerwerk der hölzernen alten Brücke über den Main an verschiedenen Stellen.

Süddeutschland hat zweifellos am stärksten zu leiden.

Auf dem Bodensee stehen infolge des Einfrierens der Kompasse zwei Schiffe zusammen, wobei das Schiffspersonal des einen Dampfers leicht verletzt wurde. Der Waldensee bei München ist seit fünfzehn Jahren zum erstenmal zugefroren. In den städtischen Anlagen der Stadt Berlin bersten ausländische Bäume vor Kälte. Die Erkältungskrankheiten nehmen in beunruhigendem Maße zu.

Aus allen anderen europäischen Ländern wird außergewöhnliche Kälte gemeldet. In Polen schwankten die Temperaturen zwischen 20 und 32 Grad. Die Bevölkerung hat sehr unter Kohlenmangel zu leiden. Für den Verkehr zwischen Schweden und Deutschland wurden von der schwedischen Postverwaltung zwei Junkersmaschinen gechartert, die die Beförderung der Post nach Deutschland und Westeuropa erledigen. In Holland verteilen Heilsarmee und Privatleute warmen Kaffee auf der Straße. In Wien sind Teeküchen aufgestellt. Eigenartige Temperaturerscheinungen machen sich, wie eingangs erwähnt, in den nördlichsten Gebieten Europas bemerkbar. Dort maß man, anscheinend infolge der durch Südwind verstärkten Einwirkung des Golfstroms, Temperaturen von zwei Grad Wärme. Selbst auf den Bäreninseln wurde noch ein Grad über Null gemessen.

*

Im ganzen Reiche sind infolge des starken Frostes zahlreiche Telegraphenleitungen zerrissen, wodurch der gesamte Telegraphenbetrieb empfindlich beeinträchtigt wird. Die Telegramme sind in ihrer Beförderung mehr oder weniger starken Verzögerungen ausgesetzt, mit denen auch weiterhin gerechnet werden muß, solange der starke Frost anhält. Wie sehr der Eisenbahnverkehr unter dem Kälteeinbruch leidet, haben wir bereits mehrfach erwähnt.

Alles in allem bleibt nur die Hoffnung, daß sich die alte Bauernregel wonach einem strengen Winter ein guter Sommer folgen wird, bewahrheitet. Vorläufig aber heißt es noch ausharren, denn die Vorhersage der Wetterdienststellen lautet nach wie vor: Sehr kalt, bei meist heiterem Himmel.

Der Frost sprengt eine zweite Brücke.

Die Hamburger Steintordammbrücke beschädigt.

Hamburg, 12. Febr. (Drahtb.)

Die große Steintordammbrücke in Hamburg weist einen breiten von dem Frost herrührenden quer über den ganzen Fahrdamm laufenden klaffenden Riß auf. Nach den Untersuchungen scheint jedoch bisher die Trägerkonstruktion noch unversehrt zu sein.

Lebensmittelversorgung eines Leuchtturms durch Flugzeug.

Berlin, 12. Febr. (Drahtb.)

Ein Flugzeug der Deutschen Verkehrsfliegerschule wurde von der Regierung in Stettin angefordert, den Leuchtturm Greifswalder Oie zwischen Arkona und Swinemünde, der durch Eismassen vom Festland abgeschnitten ist, mit Lebensmitteln zu versorgen. Der Auftrag wurde Dienstag mittag von einem Flugzeug der Zweigstelle Warnemünde der Deutschen Verkehrsfliegerschule zur Durchführung gebracht.

34 Zigeuner erfroren.

Die Kälte in Polen. — Wahnwitzige Selbsthilfe.

Warschau, 12. Febr. (Drahtb.)

Wie „Expreß Poranny" aus Lublin meldet, ist im Kreise Janow im südlichen Kongreß-Polen eine dort kampierende Zigeunergruppe, bestehend aus 34 Personen, erfroren.

*

Die noch immer in Polen herrschende furchtbare Kälte hat eine vollkommene Desorganisierung des Eisenbahnverkehrs herbeigeführt. Vor allem macht sich der Mangel an betriebsfähigen Lokomotiven fühlbar, so daß zahlreiche fahrplanmäßig vorgesehene Züge nicht abgelassen werden konnten. Auf den Bahnhöfen, wo die Passagiere oft stundenlang auf Beförderung warten müssen, spielen sich dementsprechend höchst unerfreuliche Szenen ab. In der Nähe von Warschau verfielen Arbeiter, die in die Stadt gelangen wollten, auf den wahnwitzigen Ausweg, den durchgehenden Schnellzug durch eine auf den Schienen errichtete Barrikade, auf die sie Feuer legten, aufzuhalten. Dank der Geistesgegenwart des Lokomotivführers, dem es gelang, den Zug rechtzeitig zum Halten zu bringen, wurde eine Katastrophe vermieden.

Weitere Opfer der Kälte.

Die Zahl der Fälle von Erfrierungen nimmt ständig zu. Im Dorfe Baltest bei Magdeburg erfror ein 71jähriger Handwerksbursche, der in der Scheune übernachtet hatte. — In der Waldstraße in Leipzig wurde ein 57 Jahre alter Oberkellner an einem Straßenbaum lehnend, erfroren aufgefunden. In der Leipziger Uferstraße wurde ein 27 Jahre alter Kellner mit erfrorenen Händen aufgefunden. — Der 81jährige Rentenempfänger Patzlaff in Schlieben (Pommern) wurde im Kuhstall erfroren aufgefunden.

Beim Auftauen einer eingefrorenen Heizungsanlage explodierte in Wittenberge der Heizungskessel in einer Weinhandlung. Hierbei wurden der Besitzer und ein Arbeiter so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Bei 20 Grad ein Bad.

„Verkühle Dich täglich". — Wenn diese Propaganda nicht wirkt!

Wien, 13. Febr. (Drahtb.)

Trotz der großen Kälte ließen es sich der 64 Jahre alte Kälteapostel Dr. Panesch, der Führer des Vereins „Verkühle Dich täglich", und einige seiner Anhänger, vier Herren und zwei Damen, nicht nehmen, bei 20 Grad Kälte ein Bad in der Donau zu nehmen.

Eingefrorene Musikinstrumente.

Karnevalsfestzug mit Hindernissen.

Dresden, 12. Febr. (Drahtb.)

Was keinem Bußprediger gelungen wäre, die sibirische Kälte hat es zustande gebracht: der Dresdener Karnevalszug ist eigentlich verrufft. Die Zugteilnehmer froren ganz jämmerlich in ihren leichten Kostümen und drückten sich zum Teil in warme Kleidungsstücke ein. Radfahrer schoben ihre Maschinen, um ein wenig Bewegung zu haben. Verschiedene Fahrzeuge waren wegen der Kälte überhaupt nicht erschienen. Von zehn Musikkapellen waren kurz nach Abmarsch des Zuges bei neun die Instrumente eingefroren. Die meisten Dresdener blieben hinter dem wärmenden Ofen sitzen, statt sich einer Tollität wegen halb erfrieren zu lassen.

Fünf Schiffe mitten durchgebrochen.

Folgen der Kälte und des schnell sinkenden Wasserspiegels.

A.B. Rotterdam, 13. Febr. (Eig. Drahtb.)

Im hiesigen Waal-Hafen, wo zur Zeit ungefähr sechshundert Rheinschiffe Zuflucht gesucht haben, sind am Dienstag fünf Schiffe, unter denen sich vermutlich Eisdämme gebildet hatten, beim plötzlichen Sinken des Wasserspiegels in der Mitte durchgebrochen. Man fürchtet, daß noch andere Schiffe von demselben Los betroffen werden können.

Großes Sterben in der Tierwelt.

Hilfsbereitschaft sei Pflicht.

Immer schwieriger wird die Lage des Wildes durch die Kälte. In der Gegend von Ueberfee im Chiemgau wurden siebzehn Hirsche erfroren aufgefunden. Auf der Isar mußten eingefrorene Enten aus dem Eise gehackt werden. In den Anlagen der Stadt fand man Vögel, deren Krallen an den Aesten festgefroren waren. Im Gebirge spielen sich wahre Hochwildtragödien ab. Die Rehe des Semmering- und Rax-Gebietes gehen an einem Massensterben zugrunde. Im Semmeringgebiet wurden neben einer Straße fünf Rehe in einer Schneewehe gefunden, in einer anderen Gegend wurden dreizehn Rehe tot aufgefunden. Einige noch am Leben befindliche Tiere gingen bald nach ihrer Auffindung ein. Schwächere Tiere werden von den zahlreich auftretenden Füchsen, die sich bis in die Dörfer wagen, zerrissen. In die Tausende geht die Zahl der dem Frost zum Opfer gefallenen Vögel. Mit Freuden kann jedoch festgestellt werden, daß überall der Mensch den Tieren, so gut er kann, zu helfen versucht. Ein Gang durch die verschneiten Wälder oder die Parkanlagen zeigt allenthalben die Anlegung behelfsmäßiger Futterstellen, deren Besuch von Tag zu Tag zunimmt.

Der Siegeszug des Bubikopfs



Nach den Männerherzen hat sich der Bubikopf nun auch die Numismatik erobert. Wir sehen im Bilde das neue französische 100 Francs-Goldstück, das als erste Goldmünze in der Welt das Bild eines Mädchens mit Bubikopf trägt. Der Entwurf stammt von Lucien Bacors, der das kurzhaarige Mädchen mit der phrygischen Mütze als Symbol der Freiheit darstellt.

Potpourri.

Von
Sigismund von Radecki.

Die Geschichte von Jacqueline.

Jacqueline lebt wirklich und ist vierundeinhalb Jahre alt. Sie ging ganz allein im Garten spazieren und hat sich — trotz des strengen Verbots — nicht enthalten können, in einen am Boden liegenden Apfel hineinzubeißen.

Einige Tage darauf erzählt ihr die Mutter die Geschichte von Adam und der unartigen Eva, die den Apfel gegessen hat.

Und das ist nun der Moment, wo Jacqueline rot wird, ganz rot.

Dann aber wirft sie sich, in einem großartigen Anfall von Wahrhaftigkeit, bitterlich weinend auf Mamas Schoß:

— Das war nicht Eva, die den Apfel gegessen hat! . . . Das war Jacqueline! —

Schöne Bescherung!

Bei Frau Lehmann wird geklatscht, ganz bösartig geklatscht.

— Was hat denn die reizende, kindliche Frau Riedlich in den letzten Tagen, sie sieht ja geradezu verzweifelt aus?

— Nichts. Vorübergehend. Läßt eine Wolke. Sie fürchtet, daß ihr Mann sie nicht mehr so heiß liebt wie in den heroischen Zeiten der Flitterwochen.

— Oho . . hat sie irgendeinen Grund dazu.

— Nein . . ja . . das heißt: sie hat einen Brief an den Weihnachtsmann geschrieben, wo sie sich einen Sealmantel wünscht, und hat ihren Mann gebeten, den Brief in den Postkasten zu werfen . . .

— Und?

— Er hat ihn eingeworfen.

Wahre Geschichten aus Moabit.

Der Angeklagte ist durchaus nicht niedergeschlagen. Seine Antworten werden immer schärfer, immer verwegener. Die vier weißhaarigen Stammgäste auf der hintersten Bank kichern. Sie kommen heute auf ihre Kosten.

Endlich, bei einer geradezu frechen Antwort, reißt dem Richter doch die Geduld. Er haut mit der Faust auf den Tisch und ruft:

— Angeklagter, Sie scheinen uns ja für dumme Jungen zu halten!!? . . .

Darauf der Angeklagte, ganz ruhig:

— Hoher Gerichtshof, darüber verweigere ich die Auskunft.

Der blinde Passagier.

Diese Geschichte passierte dem Schauspieler Yves Mirande. Er war jung und reiste mit zwei lustigen Kameraden ans Meer. Einer von ihnen hatte die drei Fahrkarten in Verwahrung. Plötzlich erklärt der in sichtlicher Bestürzung, daß er eine von den Fahrkarten verloren habe. Man sucht, man schaut unter die Bänke, man durchwühlt die Koffer — alles vergebens. Die drei Reisenden blicken sich an . . Gleich, sofort, wird der revidierende Schaffner kommen und nach den Karten fragen.

— Yves du bist der jüngste von uns: es bleibt nichts übrig: du mußt unter die Bank kriechen und dich verstecken.

Schön. Yves Mirande kriecht unter die Bank. Die Zeit vergeht. Mirande wird ungeduldig, aber das hilft alles nichts, — denn jedesmal wenn er wieder hervorkriechen will, flüstern ihm die andern mit bebender Stimme zu, daß man aus dem Nebenkupee schon das Knipsen des Schaffners hört.

Endlich wird die Tür geöffnet und Mirande hält seinen Atem an.

— Bitte die Fahrkarten . . .!

— Hier.

— Wie, Sie sind zwei, und reisen mit drei Fahrkarten?

— Nein wir sind drei: vielleicht wollen Sie gütigst unter der Bank nachsehen . . .

Bauern bauen sich ein Theater.

Aus Fulpmes wird uns geschrieben: Das Bauerntheater in dem alten Stubaier Bergort Fulpmes hat eine Jahrhunderte alte Geschichte. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als auch die abgelegenen Tiroler Täler allmählich den Anschluß an die Welt fanden, ist es, wie mancher alte schöne Brauch, manche alte schöne Sitte, der neuen anspruchsvollen Zeit gewichen. Vor 25 Jahren, als der Fremdenstrom im Stubai stärker und stärker wurde, hat eine Bewegung eingesetzt, das alte Bauerntheater wieder erstehen zu lassen. Seitdem ist unter Leitung des Tischlermeisters Hupfauf in den Sommermonaten wieder tüchtiges volkstümliches Theater gemacht worden. Primitiv war die Bühne, primitiv der Zuschauerraum, da die Mittel fehlten. Aber die Bauernspieler haben fünfundzwanzig Jahre gespielt und gespart, ihr Ehrgeiz war, auch ein schönes Theater, eine schöne Bühne zu besitzen wie die Tiroser und andere Bauernspieler. Das neue Theater, um das sie fünfundzwanzig Jahre gespielt und gearbeitet, steht nun fertig da. Keine stimmerliche Scheune mehr, ein stattliches Haus, das eine Bühne aufweist mit mancherlei modernen technischen Einrichtungen und einen Zuschauerraum, der nicht bloß Platz, sondern auch Bequemlichkeiten bietet. Und was besonders anerkennenswert, die wackeren Spieler haben sich ihr neues Haus nicht nur erspielt, sondern auch selbst gebaut.

Lieber, kleiner Mandschu-Tiger!

Von
Paul Eipper.

Wer viel in zoologische Gärten kommt, hat in jeder Stadt seine besonderen Freunde — auch unter den Tigern. So ist z. B. der große Insieliger in Frankfurt a. M., der eine Rückenmähne hat fast wie ein Löwe und dessen Halsraube sich vor Wildheit sträubt, sobald die Menschen vor seinem Käfig gestikulieren.

In Berlin gehört meine besondere Liebe dem sibirischen Tigerpaar, das erst im vorigen Jahr aus der Mandschurei importiert wurde und vor wenigen Wochen einen Sohn bekam. Dieses Tigerkind wird — wie es sich für eine solche Seltenheit gehört, von allen Besuchern sehr geliebt. Man hat ihm einen großen Rasenplatz abgesteckt, wo der buntgezeichnete, tapsige Bursche mit seiner Amme, einer lebhaften Schäferhündin, an jedem warmen Tag umherspielen kann. In der ersten Zeit ging das noch sehr bedächtig; wie eine bunte Wollknäuel lag das Tigerlein im Gras, streckte die dicken Pranken weit von sich und blinzelte in die Sonne. Aber die Hundeamme weiß, was zur Erziehung eines richtigen Tigers nötig ist, obwohl sie zum erstenmal mit dieser Mission betraut wurde; sie hat das ganz einfach im Gefühl.

Schwei wedelnd naht sie sich von der Seite, plötzlich schnellt sie über den kleinen hinweg, stößt vor seiner Nase und — empfängt einen gutsitzenden „Faustschlag": denn der Pflegesohn hat in reiner Reflexbewegung mit der Vorderpranke abgewehrt. Zuweilen umkreist die Hündin laut bellend das winzige Tigertier, das dann aufgeregt ihr folgen will und jedesmal die Balance verliert. Oder aber, die Amme tut als schlafe sie, und dann schleicht der hoffnungsvolle Knirps langgezogen auf sie zu, ganz behutsam, zieht die Nase kraus und schnellt die letzten zwanzig Zentimeter knurrend auf „seine Beute" los.

Das ist äußerst komisch und gibt doch schon einen Begriff vom Tiger.

Jeanne d'Arcs Verwandtschaft a. V.

In Paris hat sich ein Verein gebildet, dessen Zusammensetzung der Originalität nicht entbehrt. Brüder, Onkel und Tanten mütterlicherseits der Jungfrau von Orleans hatten eine zahlreiche Nachkommenschaft. Das gilt vor allem für Jean d'Arc du Lys, den Gerichtsverwalter von Vaucouleurs. An die dreißig Vertreter der Familie, in deren Adern das Blut der französischen Nationalheldin fließt, haben sich nun mit einem Aufruf an alle diejenigen gewandt, die ihren Stammbaum auf die berühmte Ahnfrau zurückführen können, um eine Vereinigung zu gründen, die in corpore an der Fünfhundertjahrfeier teilnehmen soll. Man hat ferner beschlossen, aus der lebenden Nachkommenschaft zehn Urenkelinnen der Jeanne d'Arc auszuwählen, wobei die Siebzehnjährigen, die das Alter der Heldenjungfrau haben, als sie ihre Mission übernahm, den Vorzug erhalten sollen. Diese zehn Siebzehnjährigen sollen die Familie bei den Festen vertreten, die in Vaucouleurs stattfinden werden.

Oertliches.

13. Februar 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen.

Die Ruwo in Gelsenkirchen-Buer.

Die Unfallversicherungswoche, die im ganzen Reich veranstaltet wird, sich auch in Gelsenkirchen-Buer in gebührender Weise durch Ausstellung, Vorträge und Vorführungen für alle Kreise der Bevölkerung Interessantes bringen. Polizei und Handel, Bergbau und Eisenindustrie, Reichsbahn und Schulen sowie Handwerk und viele andere Gruppen werden veranlassen, was sie von sich uns zeigen können, wie in ihrem Arbeitsgebiet die Unfallquellen verringert werden können. Liegen auch die Einzelheiten noch nicht fest, so kann man doch schon übersehen, was alles geboten werden soll. Der Bergbau wird uns dasselbe in natürlicher Größe was Richtig und Falsch im Ueberwachungsbetrieb vorführen, die Reichsbahn bringt Bilder und Vorträge über das richtige Verhalten des Reisenden bei der Eisenbahn; die Feuer-



wehr, das Gaswerk sowie das RWE. steuern an Bildern, Modellen und Filmen alles bei, was zur Aufklärung über Gefahrenquellen beigebracht werden kann. Die städtische Gewerbeschule wird zusammen mit dem Gaswerk in einer besonderen und sehr wichtigen Abteilung die Unfallquellen im Haushalt an den Geräten selbst zeigen. Ferner wird gezeigt, wie die elektrischen Anlagen aussehen, wenn sie richtig und wenn sie falsch sind. Vom Baugewerbe sollen die Fehler im Gerüstbau gezeigt werden, und die Straßenbahnen haben ein interessantes Vorführungsprogramm ausgearbeitet, das ebenfalls den Zielen der Ruwo dienen soll. Die Polizei wird in Gelsenkirchen mancherlei unternehmen, was sehr anschaulich zeigt, wie man sich auf der Straße richtig verhält. In Buer will die Polizei dasselbe mit ganz anderen Mitteln tun und auch in Horst finden besondere Veranstaltungen statt.

Wie in Gelsenkirchen so finden auch in Buer und Horst besondere Veranstaltungen statt. Die Einzelheiten liegen noch nicht fest. — Die groß aufgezogene Propaganda in der Gesamtstadt wird hauptsächlich von der Kaufmannschaft getragen; alle namhaften Geschäfte stellen sich mit ihren Schaufenstern in den Dienst der guten Sache. Die Herrichtung und der Aufbau der Ausstellung, für die die Rundhalle der Ausstellungshalle in Aussicht genommen ist, übernimmt Direktor Feldmann, der ja die meisten Erfahrungen im Ausstellungswesen hat.

Ende der Woche hoffen wir unsern Lesern den genauen Plan der Ruwo in Gelsenkirchen-Buer vorlegen zu können. Bis dahin werden voraussichtlich die unzähligen, nicht immer leicht zu klärenden Fragen geregelt sein.

Um die Unterführung Schalke-Nord.

Die Pläne ruhen in der Reichsbahndirektion.

Baubeginn noch völlig unbestimmt.

Nachdem in diesen Tagen von anderer Seite mitgeteilt wurde, daß gewisse Arbeiten am Bahnhof Schalke-Nord an der König-Wilhelmstraße und Sutumerstraße darauf schließen ließen, daß mit einem baldigen Beginn der Arbeiten zur Herstellung der Unterführung gerechnet werden könnte, nahmen wir Veranlassung, uns an zuständiger Stelle darüber zu erkundigen, ob und wann mit dem Baubeginn zu rechnen sei und wie überhaupt die ganze Angelegenheit liege. Wie uns auf unsere Anfragen mitgeteilt wurde, ist die ganze Angelegenheit noch im Stadium der Vorverhandlungen. Die Stadt Gelsenkirchen hat in Uebereinstimmung mit den zuständigen Dezernaten der Reichsbahn und des Ruhrsiedlungsverbandes einen Plan entworfen, wie die Unterführung gestaltet werden könnte. Dieser Plan, der mehrfach abgeändert worden ist, ist schließlich der Reichsbahndirektion Essen zur Genehmigung übersandt worden und nun muß dazu mitgeteilt werden, daß eine Beantwortung bis heute noch nicht erfolgt ist. Die Ursache liegt aber in diesem Fall wohl weniger an dem bösen Willen der Reichsbahndirektion Essen, sondern an einer anderen Tatsache, in dem nämlich der zuständige Dezernent verreist ist. Sobald nach dessen Rückkehr will man erneut an die Reichsbahndirektion herantreten, um eine Beschleunigung in der Entscheidung herbeizuführen. Wie wir hören, wird die Unterführung eine lichte Breite von 26 Meter erhalten und zwar für zwei Straßenbahngleise, für zwei Bürgersteige und für zwei Fahrbahnen. Es wird also ein großes Werk geschaffen. Die in den letzten Tagen angestellten Tiefbohrungen dienen dazu, um die statistischen Unterlagen für die Stärke der Fundamente zu erhalten.

Unglaubliche Fahrlässigkeit.

20 515 unverschlossene Türen.

A. Die Gelsenkirchener Wach- und Schließ-Gesellschaft, gegründet am 1. März 1908, übergibt der Oeffentlichkeit ihren Jahresbericht von 1928: „In der heutigen Zeit, da das Verbrechertum immer mehr überhand nimmt, erscheint es" so heißt es in dem Bericht, „kaum glaubhaft, daß in 20 515 Fällen die Türen zu Privathäusern und Büros offen gefunden wurden. Man muß sich ganz besonders darüber wundern, daß sogar in 6823 Fällen straßenwärts gelegene Eingangstüren, Lager- und Geschäftstüren offen vorgefunden wurden, die von den Wachbeamten verschlossen oder deren Verschließen veranlaßt wurde; auch hat man in vielen Fällen vergessen, zu ebener Erde gelegene Fenster, Kellerluken und sonstige Türen, Gitter und Rolladen rechtzeitig zu schließen und dadurch den Spitzbuben die Einsteigemöglichkeiten erleichtert. Wie gleichgültig viele Leute sind, ersieht man auch daraus, daß in 9 Fällen Geldschränke offen vorgefunden wurden. Trotz aller Sparsamkeit hatten doch in 160 Fällen Auftraggeber das Löschen des Lichtes vergessen, sodaß auch hier die Beamten für Abstellung sorgen mußten. Die Notwendigkeit für Spediteure und Pferdehalter, ihre Ställe bewachen zu lassen, ergibt die Tatsache, daß 58 Pferde aus schwieriger Lage befreit und wieder angekoppelt werden mußten. Dreizehnmal wurden Einbruchsversuche verhindert, viermal Einbrecher festgenommen und der Polizei übergeben. Es wurde Feuer gemeldet und es wurden Wasserrohrbrüche entdeckt, ferner Wasserleitungen offen gefunden."

---

40 Hühner gestohlen.

Wer hilft an der Aufklärung mit?

P. In der Nacht zum 9. Februar wurde auf der Gutsverwaltung Grimberg ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Es wurden insgesamt vierzig weiße Leghornhühner gestohlen. Von dem Täter ist noch nichts bekannt. Da sich in letzter Zeit die Hühnerdiebstähle mehren, ergeht an alle die Aufforderung, sich an der Aufklärung der Diebstähle zu beteiligen. Personen, die Angaben über die Person der Täter machen können, werden gebeten, ihre Angaben der Kriminalpolizei, Ebertstraße 5/7, Zimmer 40/43 mitzuteilen. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Heldentum in stärkster Kälte.

Die Riesenarbeit des Wasserwerkes Gelsenkirchen.

An zwei Tagen zu 215 Notarbeiten gerufen.

Es war natürlich, daß die übergroße Kälte in besonderer Weise sich an der Wasserhaltung auswirken würde. Gewiß hängen in fast jedem Hause Vorschriften darüber aus, wie sich der Mieter und Hausbesitzer bei dem Ausbruch von starker Kälte der Wasserleitung gegenüber zu benehmen haben. Wenn alle Mieter in den Häusern sich darüber einig wären, daß die Wasserleitung abends abgesperrt und daß das noch in den Rohren vorhandene Wasser abgeleitet werden muß und daß schließlich alles getan wird, um durch Verschließen der Kelleröffnungen und Umhüllen der Wasserleitungsrohre ein gewisser Kälteschutz herbeigeführt wird, dann könnte mancher Hausbesitzer ruhiger schlafen und schließlich hätte manche Hausfrau nicht den Aerger, daß sie häufig tagelang auf den Genuß verzichten muß, Wasser aus der eigenen Leitung benutzen zu können und darauf angewiesen ist, aus anderen Straßen Wasser heranzubringen. Hier handelt es sich also häufig darum, daß

die Schuld in den weitaus meisten Fällen bei den Hauseinwohnern liegt.

Wenn jeder das, was ihm zum Gebrauch gegeben wird, als sein Eigentum ansähe, wofür er im Falle des Schadens alles selbst bezahlen müßte, dann kämen vielleicht die Hälfte von Wasserrohrschäden vor. Das Wasserwerk wird häufig telephonisch und auf andere Art zu irgend welchen Schäden herangerufen. Damit rechnet das Wasserwerk immer und dafür hat es ja auch einen besonders eingerichteten Schnelldienst, der nicht nur bei Tage, sondern auch bei Nacht in dauernder Bereitschaft liegt, um dann, wenn es notwendig ist, sofort zur Stelle zu sein. Wir erinnern an die großen Wasserrohrbrüche auf der Ringstraße, Eingang Bismarckstraße, und an den am Hauptbahnhof Gelsenkirchen, wo in ganz kurzer Zeit die Kolonnen des Wasserwerks zur Stelle waren. Das alles war in der normalen Zeit, als normales Wetter Naturkatastrophen ausschloß. Aber an den beiden letzten Tagen, als die Kälte immer stärker auftrat, zeigte es sich, wie gut das Wasserwerk tat, in dem es alles darauf einstellte, um

im Falle von Not und Gefahr sofort zur Stelle zu sein.

Am Montag ereignete sich ein größerer Wasserrohrbruch in der Klosterstraße, am gleichen Tage ein solcher an der Breitestraße und in der Nacht auf den gestrigen Dienstag wieder ein größerer Rohrbruch an der Kreuzstraße gegenüber der evangelischen Kirche. Es war bewundernswert, mit welcher Schnelligkeit die Kolonne des Wasserwerks zur Stelle war und man mußte nur noch die Männer bewundern, die trotz eisiger Kälte sich unverdrossen an die Arbeit machten, um die von dieser Leitung abhängigen Haushaltungen wieder recht bald in den Genuß direkter Wasserzuführung zu setzen. Als am gestrigen Dienstag morgen die Wasserwerksarbeiter an der Bruchstelle an der Kreuzstraße standen und ein Loch in die hartgefrorene Erde schlugen, da sprangen die Erdstücke mit Funken ab, so hart war sie gefroren. Es bedurfte des Einrammens starker Stahlkeile, um die gefrorene Erde zu lockern. Aber darüber hinaus, also neben der Behebung offener Bruchstellen an den Straßen, hatte

das Wasserwerk gestern seinen Rekordtag.

Während am Montag das Wasserwerk 75mal zu Wasserrohrbrüchen gerufen wurde, hob sich diese Zahl am gestrigen Dienstag auf 140, also insgesamt

215 Wasserrohrbrüche an zwei Tagen.

In jedem einzelnen Falle wurde in irgendeiner Weise sofort geholfen und anschließend der Schaden endgültig beseitigt. Und nun stelle man sich das Gebiet vor, das von dem Wasserwerk Gelsenkirchen betreut wird: Gelsenkirchen, Wanne, Röhlinghausen, Katernberg, Kray, Teile von Leithe und Altenessen, bilden das Bearbeitungsfeld des Wasserwerks an der Rheinelbestraße. Das Personal, soweit es nicht nachts in Bereitschaft liegt, ist täglich von 7 bis 10 Uhr beschäftigt. Bei Wasserrohrbrüchen entscheidet der Angestellte zunächst darüber, ob die zu unternehmende Arbeit sofort vorzunehmen ist oder ob andere Arbeiten vorzugeben haben. Hier herrscht der Grundsatz vor, daß bei lebenswichtigen Unternehmungen, ferner bei Aerzten, Krankenhäusern usw., sofort der Schaden behoben werden muß. Diese werden also sofort berücksichtigt, während bei Haushaltungen man bei gutem Willen sich freundnachbarlich mit Wasser aushelfen in der Lage ist.

Man ersieht aus diesen kurzen Angaben welche Arbeit in diesen kalten Tagen vom Wasserwerk geleistet wird. Wir wollen gern das stille Heldentum anerkennen, das sich hier zeigt, und hoffen gern, daß die gleiche Anerkennung auch von anderen Seiten erfolgt.

*

ko. Die Ausbesserungsarbeiten am Wasserrohrbruch in der Breitestraße waren doch weit schwieriger, als man zuerst angenommen hatte. Die Arbeiter konnten, trotzdem sie mehrere Löcher in den hartgefrorenen Boden schlugen, die Bruchstelle nicht finden. Erst im Laufe des Dienstag gelang es ihnen nach vielen Mühen, die schadhafte Stelle zu finden, so daß am Abend der Schaden beseitigt war.

Was der Frost alles bringt.

Neue Dienstuniform für die Schalterbeamten an der Hauptpost?

lg. Einen seltsamen Anblick konnte man am gestrigen Mittag im Schalterraum unserer Gelsenkirchener Hauptpost genießen. Denn Schalterbeamte an der Post im dicken Mantel, mit hochgeschlagenen Kragen und Handschuhen sind jedenfalls auch für Gelsenkirchen etwas neuartiges. Hoffentlich ist aber diese neue Dienstuniform nur eine kurze Episode. Es war aber auch empfindlich kalt in dem Schalterraum, eine starke Zumutung für die Beamten wie das Publikum. An verschiedenen Stellen waren sogar Postsäcke vor die Fenster gehängt, um der eindringenden Kälte zu wehren. Man darf jedoch wohl annehmen, daß diesem Zustand schnellstens abgeholfen wird.

*

lg. **Folgen des Frostes.** Im Polizeiamt in der Ebertstraße klatzte gestern in den frühen Morgenstunden ein Heizkessel, wodurch die ganze Heizung außer Tätigkeit gesetzt wurde. Trotzdem sofort die Reparaturarbeiten aufgenommen wurden, dürfte eine Störung des Dienstbetriebes für ein paar Tage nicht zu vermeiden sein, da der beschädigte Kessel ausgebaut werden muß. Personenschaden ist nicht eingetreten.

---

41 Rechtsverbrecher festgenommen.

Gute Saison für Langfinger: Vor Spitzbuben ist nichts sicher.

Amtlicher Polizeibericht für die Woche vom 28. Januar bis 3. Februar 1929.

Kriminalpolizei.

Pp. Die Polizei war gezwungen, 41 Rechtsbrecher vorläufig festzusetzen. Die Rubrik „Raufhalde" in der Wochenstatistik weist die Zahl 23 auf. Die, welche am meisten die Polizei beschäftigen, sind die „Langfinger". In seinem Wochenbericht fehlen sie und immer überragen sie an Zahl die übrigen Rechtsbrecher bei weitem. Es gelangten nämlich 109 Eigentumsdelikte zur Anzeige; darunter sind 26 Einbruchsdiebstähle. Die Diebesbeute im einzelnen aufzuführen, würde langweilen. Daß aber Aborttüren eine willkommene Beute der Spitzbuben geworden ist, hat die Polizei bisher auch nicht gewußt. Auch die Konjunktur in Fastnachtsartikeln erkannten die Diebe, indem sie es verstanden, sich solche anzueignen. Die Betrugs- und Unterschlagungsfälle halten sich zahlenmäßig an die der Vorwochen. Die Achtung vor fremdem Eigentum ließen 13 Personen vermissen; sie gelangten wegen Sachbeschädigung zur Anzeige. Die Verstöße gegen die Sittlichkeit zeigen in der Berichtswoche erfreulicherweise eine Abnahme. Es wurden acht derartige Fälle der Polizei bekannt. Wegen Hausfriedensbruchs, Verleumdung, Hehlerei, Urkundenfälschung, Beleidigung, Meineids, Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Nötigung, Pfandverschleppung, Bettelns, unbefugten Waffenbesitzes und Straßenraubes gelangten Personen in je 1 bis drei Fällen zur Anzeige. Als vermißt wurden zwei Personen gemeldet. Es ereigneten sich drei Zimmerbrände. Schließlich sind noch drei Leichensachen zu erwähnen. Ein Mann erhängte sich in seiner Wohnung. Das Motiv hierzu ist unbekannt. Eine Frau erlitt auf der Straße einen Schlaganfall, der den Tod zur Folge hatte. Ein Kind starb im Krankenhaus an Verletzungen, die es sich durch Verbrühen mit heißem Wasser zugezogen hatte. Dieserhalb schweben noch kriminalpolizeiliche Ermittelungen, da hier die Schuld Dritter in Frage kommen soll.

Verkehrspolizei.

Die Wochenstatistik über Verkehrsunfälle zeigte folgendes Bild:

Insgesamt ereigneten sich 23 Unfälle. Bedauerlicherweise ist in einem Falle eine 65jährige Invalide tödlich verletzt worden. Sie wurde beim Ueberqueren der Straße von einem Personenkraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß sie einige Stunden später im Krankenhause starb. Im übrigen wurden zwei Personen schwer und acht Personen leicht verletzt. Bei einem Schwerverletzten besteht Lebensgefahr. Drei Fahrräder wurden zertrümmert. Zwei Fahrzeuge wurden so stark beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten. Neun Fahrzeuge erlitten leichtere Beschädigungen. Mehrere Unfälle ereigneten sich wegen der Straßenglätte. An den Unfällen waren nachstehende Wegebenutzer beteiligt: 12 Personenkraftwagen 5 Lastkraftwagen, 6 Fuhrwerke, 7 Straßenbahnzüge, 5 Fahrräder und 6 Fußgänger. Im einzelnen ereigneten sich folgende Unfälle: Ein Personenkraftwagen fuhr über den Bürgersteig gegen einen Gartenzaun. Wegen der Unsitte von fahrenden Straßenbahnwagen abzuspringen, wurde ein Mann mehrere Meter mitgeschleift, wobei er sich erheblich verletzte. Ein Personenkraftwagen kam infolge der Glätte ins Rutschen und fuhr in den Straßengraben. Ein anderer Personenkraftwagen geriet auf den Bürgersteig und rannte hier gegen die Einfriedigung eines Gartens. In sechs Fällen wurden Fußgänger, darunter zwei Kinder, von Fahrzeugen angefahren oder überfahren. Im übrigen ereigneten sich 13 Zusammenstöße zwischen Fahrzeugen untereinander. Dem Führer eines Lieferwagens, der in angetrunkenem Zustande einen Verkehrsunfall verschuldete, wurde der Führerschein an Ort und Stelle abgenommen.

---

heute
Der Erzähler

Redaktions-Sprechstunden werktäglich von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

spricht die Verbandsvorsitzende des Deutsch-Evang. Verbandes sozialer Jugendgruppen, Fräulein C. Brickenstein-Bremen, über das Thema: „Frauenfragen in unserer Zeit". Herzlichst sind alle Mitglieder dazu eingeladen. Gäste — auch Jugendliche — sind sehr willkommen.

Der Unterricht in der Handarbeitsschule der Evang. Frauenhülfe Altstadt, Gabelsbergerstraße 14, muß wegen Reparatur an der Heizung, voraussichtlich bis Montag, den 18. Februar ausfallen. (Siehe Anzeige).

Freie Volksbühne Gelsenkirchen. Die Mitglieder der Freien Volksbühne seien schon jetzt darauf hingewiesen, daß für sie am Mittwoch, den 20. Februar, Georg Kaisers „Die Bürger von Calais" gegeben wird. Das an Handlung so reiche Werk mit seinen plastisch so herausgearbeiteten Gestalten wird sicher größtem Interesse begegnen.

Gewährung von Kinderzulage wegen Berufsausbildung. Wenn das Kind die Berufsausbildung bei Vollendung des 18. Lebensjahres bereits angetreten hatte, ist nach einem Erlaß des Reichsarbeitsministers, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz mitteilt, ohne weitere Prüfung anzunehmen, daß es die Ausbildung rechtzeitig begonnen hat. Von der Möglichkeit, die Kinderzulage und Waisenrente auch dann weiter zu gewähren, wenn das Kind die erste oder eine weitere Berufsausbildung erst nach Vollendung des 18. Lebensjahres beginnt, erwacht der Reichsarbeitsminister weitgehendst Gebrauch zu machen. Derartigen Anträgen kann aber nicht entsprochen werden, wenn die Ausbildung offenbar wegen Erlangung von Versorgungsbezügen absichtlich verzögert wird.

Kirche – Schule – Haus

Heßler. Heute Mittwoch, abends 8 Uhr, Passionsgottesdienst: Pastor Leppe. — Evang. Jugend- und Männerverein Heßler. Wegen der jetzt beginnenden Passionsgottesdienste fällt bis Ostern die Wochenbibelstunde an den Mittwochabenden aus. Unsere Mitglieder sollen sich an den Passionsandachten beteiligen. — Die Jungscharstunde findet in dieser Woche ausnahmsweise schon Donnerstag um 5.30 Uhr statt. — Freitagnachmittag und Freitagabend wird der Missionsfilm im Ev. Vereinshause an der Grimmstraße vorgeführt. Eintritt nachmittags für Kinder 25 Pfg., (5 Uhr); abends 50 Pfg. für alle um 8 Uhr.

Passionsgottesdienste in Bismarck. Jeden Donnerstag finden bei uns in der Christuskirche Passionsgottesdienst statt. Sie werden eingeleitet durch die Evangelisation der Schwester Maria Fischbeck aus Nias, die am morgigen Abend (Donnerstag) 8 Uhr zu uns redet. Die Gesangabteilungen der Jungmädchenvereine werden uns mit schönen Liedern erfreuen und Herr Pfarrer Schumacher die Eröffnung und Herr Pfarrer Peter den Beschluß machen. Hoffentlich folgen recht viele unserer Einladung trotz der Kälte, um sich die Herzen erwärmen zu lassen für die Mission.

Konfirmandenfeier der evangel. Kronprinzen-, Luther- und Luisenschule. Die drei evangelischen Mittelschulen veranstalten am kommenden Sonntag, den 17. Februar, im evangelischen Altstadtvereinshause eine Konfirmandenfeier, deren Reinertrag für die Einkleidung bedürftiger Konfirmanden dieser Schulen verwandt werden soll. Es ist ein großes Programm vorgesehen das sicherlich alle Zuhörer restlos befriedigen wird. Der Posaunenchor der Altstadt stellt den musikalischen Teil der Veranstaltung. Die guten Leistungen des Chores werden überall anerkannt, sodaß auch diesmal mit guten Darbietungen gerechnet werden kann. Außerdem wirken der Gemischte Chor der Elternvereinigung, ein Sängerquartett und eine Turnriege mit. Der Gemischte Chor der Methodistenkirche hat ebenfalls zugesagt. Deklamationen, Aufführungen von Theaterstücken, Liedgesänge usw. wechseln in buntem Reigen ab. Für das große und schöne Programm werden in der Abendvorstellung für Erwachsene, die um 7.30 Uhr beginnt, nur 30 Pfg. genommen. Das ungekürzte Programm gelangt auch nachmittags um 3.30 Uhr für Kinder, zum Preise von 20 Pfg. zur Darbietung. Es kann nur allseits gewünscht werden, daß beide Veranstaltungen den guten Besuch haben, wie man ihn sich für den guten Zweck nur wünschen mag.

Evang. Zentral-Elternvereinigung Gelsenkirchen. Ueber die Hilfsschule und ihre Bedeutung spricht am Freitag, den 15. Februar, abends 8 Uhr im evang. Vereinshaus (Altstadt) Vereinsstraße 58 der langjährig bewährte Leiter der Hilfsschule Herrn Rektor Theeßen. Alle evang. Eltern sind herzlich eingeladen. Nicht nur diejenigen Eltern, die ein Kind an der Hilfsschule haben, sondern auch alle, denen von Gott ohne Verdienst gesunde Kinder geschenkt wurden. Der Abend soll ein Dienst sein an den geistig schwachen Kindern. Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

Ost- und westpr. evang. Arbeiterbund Rheinland und Westfalen.

A. Der Verein Schalke-West und Heßler hatte am Sonntag im Vereinslokale Stallberg seine Versammlung, die vom 1. Vorsitzenden Schlonsak mit herzlicher Begrüßung eröffnet und geleitet wurde. Da Herr Pscholler den Posten als 1. Schriftführer nicht annahm, so wurde Herr Perikowski als 1. Schriftführer und Kurschmirtz als 2. Schriftführer gewählt. Weiter machte der Bundeskassierer Augustin bekannt, daß eine Bundessterbekasse ins Leben gerufen werden solle. Die Versammlung hat einstimmig beschlossen, der Sterbekasse beizutreten. Sodann wurde beschlossen, den Konfirmanden, wie alle Jahre, so auch jetzt Gesangbücher zu schenken. Die Eltern, die Kinder zur Konfirmation haben, müssen sich beim [illegible], Grillostr. 134, melden. Sodann wurde zwei Kameraden eine besondere Unterstützung bewilligt. Zum Schlusse machte der Bundeskassierer Augustin bekannt, daß auch in diesem Jahre eine ganze Anzahl Sonderzüge nach der Heimat und zurück fahren. Der erste Zug fährt am 26. März nach Lyck. Anmeldungen können schon jetzt gemacht werden bei Augustin, Essenerstraße 121, Schlonsok, Grillostraße 134 und Sakowski, Reichsstraße 2. Nächste Versammlung am 10. März, nachm. 3 Uhr.

Aus den Kriegervereinen.

Frauengruppe des Kriegervereins ehem. 67er. Am 14. Februar, 4 Uhr nachmittags, Versammlung im Lokale von Otto Simon, Alter Markt. Danach Kaffeetrinken und gemütliches Zusammensein. Um allseitiges Erscheinen aller Damen der Frauengruppe wird gebeten.

Aufspringen der Hände

und des Gesichts, schmerzhaftes Brennen, sowie Röte und Juckreiz der Haut werden beruhigt und ausgeheilt durch die wundervoll wirkende reizmildernde Creme Lebewohl. Gleichzeitig herrlich pflegende kosmetische Unterlage für Puder Tube 60 Pf und 1 Mk. erhältlich in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Probetube gratis bei Einsendung dieses Inserates durch Leo-Werke A.-G., Dresden-N. ga. 314

Soll der Hauptbahnhof Gelsenkirchen klein gehalten werden?

Eine neue Belastung des Bahnhofes Schalke-Süd. — Verstärkter Verkehr am Uebergang Essenerstraße.

Ist das notwendig?

— Gelsenkirchen ist gewohnt, in Verkehrsangelegenheiten der Reichsbahn immer hinten stehen zu müssen. Eingaben, Beschwerden usw. haben daran nichts zu ändern vermocht. Das Stiefkind der Reichseisenbahndirektion Essen war und blieb Gelsenkirchen, die größte Kohlenstadt auf dem Kontinent. Seit die Reichsbahn eine Gesellschaft geworden ist, hat sich bei uns auch manches geändert, das einmal besprochen werden muß. Man braucht nur auf

den Rangierbetrieb im Hauptbahnhof

Gelsenkirchen zurückzugreifen, um Veränderungen größerer Art festzustellen. Bekanntlich hat unser Hauptbahnhof zwei Rangierberge. Einer liegt an der Zeche Alma und der andere gegenüber dem Lokomotivschuppen an der Rotthauserstraße. Früher wurden im Rangierdienst fünf Lokomotiven verwandt, dann wurden zwei Lokomotiven abgeschafft und es ging leidlich mit drei Maschinen. Früher wurden täglich 14 Züge meist Kohlenzüge, im Hauptbahnhof rangiert. Aus Sparsamkeitsrücksichten ist der Rangierbetrieb im Hauptbahnhof Gelsenkirchen zum fast völligen Erliegen gebracht worden. Heute wird nur eine Maschine im Rangierdienst verwandt. Wie ist es heute? Die 14 Züge werden durch den Hauptbahnhof über Rotthausen, am Stadtgarten vorbei, nach Schalke-Süd gefahren, wo sie rangiert werden. Rechnet man die Hin- und Rückfahrt, so passieren heute den niveaugleichen Uebergang an der Essenerstraße täglich 28 Züge mehr. Wird eine Unterbrechung mit nur je 5 Minuten in Anschlag gebracht, so brauchen die 14 Kohlenzüge

täglich 140 Minuten allein

für die Durchfahrt des niveaugleichen Ueberganges an der Essenerstraße. Alle Klagen über die unhaltbaren Uebergänge mit den Verkehrsstockungen und Gefahren, selbst die gerichtlichen Nasenstüber, haben es nicht vermocht, die Reichsbahn zur Vernunft zu bringen.

Nun wird man entgegenhalten, daß der geplante Umbau des Hauptbahnhofes diese Umstellungen erforderlich macht. Man weiß doch zu genau, daß das Umbauprojekt noch recht lange „Projekt" bleiben wird. Aus Sparsamkeitsrücksichten ist die Umstellung sicherlich nicht erfolgt. Nach Lage der Dinge muß man leider zu dem Schluß kommen, daß man von irgendeiner interessierten Seite her den Versuch erprobt, unseren Bahnhof möglichst klein zu halten, damit andere Bahnhöfe um so größer ausgebaut werden können. Es geht auf keinen Fall an, daß derartige Momente auch bei der Reichseisenbahndirektion ausschlaggebend sein können. Wir haben schon bei der Frage der Städteschnellbahn feststellen müssen, daß die Reichsbahngesellschaft sich die Interessen fast der gesamten Bevölkerung verscherzt hat. Es könnte der Fall eintreten, daß die Großindustrie immer mehr auf die reichsbahnliche Transportierung verzichtet. Die Wasserwege werden immer mehr ausgebaut und billige Nahtransporte könnten unter Umständen durch Motorkraft ausgeführt werden.

Stadtteil Horst.

Horster Gartenbauverein.

Zurücknahme der Kündigung durch die Renteiverwaltung.

□ Wie bekannt, hatte die Fürstenbergische Renteiverwaltung im vergangenen Jahre dem Horster Gartenbauverein das zu seiner prächtigen Gartenanlage ausgebaute Kleingartengelände an der Rennbahn gekündigt. Sobald die Kündigung ausgesprochen war, hatte ein erbitterter Kampf um die Erhaltung der Anlage für den Gartenbauverein und die Erklärung zu einer Daueranlage eingesetzt. Sogar der Horster Gemeinderat hatte sich damit beschäftigen müssen. Wie wir nun erfahren, ist es den Bemühungen des Gartenbauvereins, vor allen Dingen denen seines ersten Vorsitzenden, Herrn Dünschede, gelungen, die Renteiverwaltung zur Zurücknahme der Kündigung zu bewegen. Die mündliche Zusicherung hat Herr Dünschede bereits. Die schriftliche wird in den nächsten Tagen erfolgen. Wie wir jedoch aus zuverlässiger Quelle erfahren, besteht kaum Aussicht, die Anlage als Daueranlage dem Gartenbauverein zu erhalten.

□ **Missionsfest.** Welch reges Interesse die Heidenmission in unserer Gemeinde findet, zeigte das letzte Missionsfest, dessen Veranstaltungen — trotz der grimmigen Kälte — außerordentlich stark besucht waren. Missionar Rust, als Missionssohn in Afrika geboren wesen, predigte im Festgottesdienst gewissenweckend über das Wort Ev. Johannes 12, 24 vom göttlichen Gesetz des Sterbens und Werdens. Im Kindergottesdienst verstand er es trefflich, durch Erzählungen aus seinen Erlebnissen die kleinen auf die Heidenmission hinzuweisen und ihr Interesse bis zuletzt zu fesseln. In einem hochinteressanten Vortrag über Südwestafrika, den der Missionar am Montag abend im Jugendheim hielt, schilderte er mit Hilfe gut gelungener Lichtbilder die Schönheit Afrikas, den Charakter des Landes und seiner Bewohner, ging mit bewegten Worten auch auf die großartige, von den Deutschen vor dem Krieg dort geleistete Arbeit ein, deren Erträge jetzt leider den Fremden mühelos in den Schoß gefallen seien. Pfarrer Weise, der die Versammlung eröffnete und schloß, richtete einen warmherzigen Appell an die Erschienenen zu tatkräftiger, treuer Mitarbeit in der Heidenmission, was ein dringendes Gebot der gegenwärtigen ernsten Stunde sei. Entgegen dem in Afghanistan bekannten Sprichwort: „Wenn Allah will — morgen!" gelte es hier, alle Schlafmützigkeit zu bekämpfen und sofort mit Hand anzulegen. Mit Vaterunser und Segen schloß er die Versammlung. — Wer gewillt ist, ein Sammelbuch für die Heidenmission zu übernehmen, wolle sich umgehend mit Pfarrer Weise in Verbindung setzen, der zu weiterer Vermittelung gern bereit ist.

□ **Der Krieger- und Landwehrverein Horstermark** hielt am Sonntag im Vereinslokale Wilmes seine Monatsversammlung ab. Neu aufgenommen wurde ein Mitglied. Eine rege Aussprache entspann sich über den am 24. Februar stattfindenden Theaterabend. An dem Kriegerverbandsfest am 14. Juli in Gladbeck nimmt der Verein vollzählig teil. Zu dem am gleichen Tage stattfindenden Bundesfest in Altenessen wird eine Fahnendeputation entsandt.

Stadtteil Buer.

Der unzulängliche Freiheitplatz in Buer.

Mangelhafte verkehrstechnische Ausgestaltung eines Hauptverkehrsplatzes.

st. Der Freiheitsplatz in Buer-Mitte ist bekanntlich einer der Hauptverkehrspunkte. Der starke Verkehr von Süden nach Norden und von Osten nach Westen brandet über diesen Platz. Mehrere Straßenbahnlinien führen über die Freiheit und ein starker Fußgängerverkehr trägt dazu bei, daß die Freiheit immer mehr zu dem bedeutendsten Platz von Buer wird. Bisher hat die Ausgestaltung des Freiheitplatzes einigermaßen den Anforderungen genügt. Seitdem aber das neue Postamt an der Freiheit dem Verkehr übergeben worden ist, ist der Freiheitplatz durchaus unzulänglich. Man hat daher begonnen, den Platz zu erweitern und neu zu pflastern. Infolge der eingetretenen Frostperiode mußten aber diese Arbeiten vor einigen Wochen stillgelegt werden. Leider ist die geplante Erbreiterung des Freiheitplatzes unzulänglich. Der Gehsteig mag an sich dem Verkehr genügen. Doch reicht die neue Gehsteiganlage nicht aus, um auf die Dauer eine Uebersichtlichkeit des Verkehrs gerade an diesem Brennpunkt zu gewährleisten. Das ist nur dann möglich, wenn das gesamte Gelände zwischen Urbanuskirche und dem neuen Postamt freigelegt wird. Vor kurzem wurde endlich der Zaun um das Grundstück der Pastorat abgebrochen. Es ist an der Zeit, nunmehr ganze Arbeit zu machen und den Bürgersteig und die Straße an der Freiheit derart zu erbreitern, daß eine endgültige und notwendige Größe des Freiheitplatzes erreicht wird. Die geplante verkehrstechnische Ausgestaltung ist in der Tat eine Unzulänglichkeit, die unbedingt vermieden werden muß. Auch zeigt sich immer mehr, daß die Errichtung eines Verkehrshäuschens an der Freiheit geradezu ein Verkehrshindernis ist. Ebenfalls hat die Anlage der Verkehrsinsel auf der Freiheitstraße die Uebersichtlichkeit des Platzes nicht verbessert: diese Insel führt immer mehr zu einer Erschwerung des starken Verkehrs. Sie ist überhaupt dadurch überflüssig, daß seit einigen Wochen die Straßenbahnhaltestellen vom Schnittpunkt der Straßen auf der Freiheit vor die Mündungen dieser Straßen in den Platz verlegt worden sind. Durch die geplante Neugestaltung des Freiheitplatzes wird zu diesen verkehrstechnischen Unmöglichkeiten eine neue hinzugefügt.

Selbstmord wegen Nahrungssorgen.

Ein Buerscher Bergmann erhängt aufgefunden.

st. Am Dienstag früh wurde ein vierzigjähriger Bergmann aus der Paulusstraße in Heege in einem Zimmer seines Hauses erhängt aufgefunden. Wir erfahren hierüber noch folgendes: Der auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedene Bergmann lebte in glücklicher Ehe; eine Frau und sieben unmündige Kinder sind unversorgt zurückgeblieben. In letzter Zeit zeigte der bedauernswerte Mann Anzeichen von Schwermut, was darauf zurückzuführen ist, daß sich Nahrungssorgen einstellten. Hinzu kommt noch, daß der Mann aus dem Felde ein Nervenleiden mitgebracht hatte, das sich in den letzten Monaten verschlimmerte. In einem Anfall von Schwermut hat er dann gestern seinem Leben ein Ende gemacht.

---

st. **Wegen Betruges** gelangte zur Anzeige ein an der Hagenbreddestraße wohnhafter K. R. Derselbe kaufte im Sommer vergangenen Jahres ein Herrenfahrrad im Werte von 110 Mark auf Abzahlung und übertrug hierfür dem Verkäufer eine Nähmaschine auf Grund eines Kaufvertrages. Als R. die Ratenzahlungen nun einstellte und der Verkäufer die Nähmaschine pfänden lassen wollte, stellte sich heraus, daß die Nähmaschine auch auf Teilzahlung gekauft war und R. hierauf noch 100 Mark zu zahlen hat.

st. **Ein Schüler stiehlt Butter.** Einem an der Hellstraße wohnhaften Milchhändler M. B. wurden auf seiner Tour am 7. Februar fünf Pakete Butter aus seinem Wagen entwendet. Als Täter konnte ein an der Wilhelmstraße wohnhafter Schüler F. T. festgestellt werden. Dieser lieferte die Butter seiner Mutter ab und gab an, dieselbe in einem Straßengraben gefunden zu haben.

st. **Blutige Schlägerei zwischen Hausbesitzer und Mieter.** Zu einer Schlägerei kam es am 9. Februar in der Fischerstraße in Horst. Als ein daselbst wohnhafter Hausbesitzer W. seinem Mieter bezüglich der Miete zur Rede stellte, fiel dieser über den Hausbesitzer her. W. wehrte sich jedoch und brachte seinem Mieter B. eine Kopfverletzung bei, so daß dieser dem Krankenhause zugeführt werden mußte.

R. **Die evangelische Kirchengemeinde Buer-Hassel** feiert am Sonntag ihr Missionsfest. Die Feier beginnt vormittags mit einem Festgottesdienst. Nachmittags um 6 Uhr Hauptfeier unter Mitwirkung des Posaunenchors im Kirchsaal. Als Festredner erscheint Missionar Diehl aus Neu-Guinea, der über seine Arbeit in der Mission erzählen wird. Zu der Feier ist die ganze Gemeinde herzlich eingeladen.

Haltet auf Sauberkeit der Straßen!

Eine Mahnung der Polizei.

Pp. Die Sauberkeit auf den Straßen läßt allenthalben noch immer zu wünschen übrig. Dieses liegt vielfach daran, daß ein großer Teil der Bevölkerung nicht genau weiß, wem die Reinigungspflicht obliegt und wann gereinigt werden muß. Wohl in allen Städten und größeren Gemeinden sind Bestimmungen getroffen, nach denen die Stadt- oder Gemeindeverwaltungen selbst die Reinigung bestimmter Straßen übernommen haben. Es handelt sich hier vorwiegend um Straßen, die dem inneren Verkehr dienen oder auch um Durchgangsstraßen, die gefestigt, insbesondere gepflastert sind. Sofern solche Bestimmungen getroffen sind, haben die Anlieger nur den Teil zwischen Straßenrinne und Haus (Grundstücksfront) zu reinigen. Alle übrigen Straßen sind von den Verpflichteten selbst zu reinigen und zwar fast einheitlich dreimal wöchentlich; in den Sommermonaten ist die Reinigung in der Regel bis 8 Uhr und in den Wintermonaten bis 9 Uhr vorzunehmen. Besonders sei erwähnt, daß

auch die Kolonniebewohner

genau in derselben Weise zu reinigen haben, wie die Anlieger anderer Straßen. Sie werden von der Reinigungspflicht nicht dadurch entbunden, daß zeitweise von den Zechen- oder Werksverwaltungen außerordentliche Reinigungen vorgenommen werden, es sei denn, daß mit den Stadt- oder Gemeindeverwaltungen entsprechende Abmachungen getroffen sind.

Verunreinigen außergewöhnlicher Art,

wozu insbesondere solche durch das Abladen von Stroh, Kohlen oder sonstigen Gegenständen zu rechnen sind, müssen sofort und vollständig beseitigt werden. Fällt ein Reinigungstag mit einem gesetzlichen Feiertag zusammen, so ist Tags zuvor zu reinigen. Bei trockener und frostfreier Witterung sind die Bürgersteige, Pflasterflächen und Rinnen vor dem Reinigen mit Wasser zu besprengen, sodaß kein Staub entsteht. Straßenkehricht, Schlamm und sonstiger Unrat müssen von der Straße entfernt werden. Unzulässig ist es, diese Stoffe dem Nachbar zuzuschieben oder in die Rinneneinlaufschächte der Kanalisation zu kehren. Personen, die außerhalb der Märkte auf Straßen und Plätzen Handel treiben, müssen ihre Waren und Geräte allabendlich vom Platze entfernen, ihre Verkaufsstellen reinigen und den Unrat beseitigen.

Bei Schneefall muß der Schnee

von den Bürgersteigen ohne Verwendung von Salz unverzüglich entfernt werden. Der Zusammengebrachte Schnee und das Eis ist auf dem Fahrdamm dicht an der Rinne, aber unter deren Freihaltung, in regelmäßigen Haufen zu lagern. Auf den Bürgersteigen ist in der Zeit von 8 bis 22 Uhr bei Frost entstehende Glätte durch Streuen von Sand oder anderen abstumpfenden Mitteln sofort zu beseitigen. Jede absichtliche oder fahrlässige Verunreinigung der öffentlichen Straßen und Plätze sowie der angrenzenden Gebäude ist untersagt. Hierzu gehört insbesondere das Wegwerfen von Papier, Apfelsinenschalen, Obstresten und ähnlichen Gegenständen, welche zum Teil auch eine erhebliche Gefahr für die Passanten bilden. Der Verantwortliche hat unverzüglich für deren Beseitigung Sorge zu tragen. Um sich vor Bestrafungen zu schützen, sorge jeder Bürger, soweit er nach den Bestimmungen zur Straßenreinigung verpflichtet ist, für die Sauberhaltung der Straßen. Auch bedenke man, daß unsaubere Straßen nicht zur Verschönerung des Stadtbildes beitragen.

Einwanderungsbedingungen für Nordamerika.

d. Auf die Frage, wer als nicht in die Quote zählender Einwanderer der Vereinigten Staaten von Amerika betrachtet wird, diene folgende Auskunft: Als Nicht-Quote-Einwanderer werden solche Personen angesehen, die Anspruch auf die Ausstellung eines Einwanderungsvisums haben, ohne daß dabei irgendwelche Rücksicht auf die Quote-Beschränkung des Geburtslandes genommen wird.

Diese Personen sind folgende:

1. Frauen und unverheiratete Kinder unter 21 Jahren von Bürgern der Vereinigten Staaten von Amerika.
2. Ehegatten von amerikanischen Bürgern, deren Ehe vor dem 1. 6. 1928 geschlossen wurde.
3. Gesetzlich zugelassene und dauernd in Amerika ansässige Ausländer, die zurückkehren, um ihren nicht aufgegebenen Wohnsitz wieder aufzunehmen.
4. Einwanderer, die in Canada, Neufundland und in den unabhängigen Ländern der westlichen Halbkugel geboren sind.
5. Geistliche irgendeiner religiösen Gemeinschaft, deren Frauen und unverheiratete Kinder unter 18 Jahren, falls diese mitreisen oder später nachfolgen.
6. Professoren an Lehranstalten, deren Frauen und unverheiratete Kinder unter 18 Jahren, falls diese mitreisen oder später nachfolgen.
7. Bona fide Studenten über 15 Jahre.
8. Frauen, die Bürger der Vereinigten Staaten von Amerika waren und vor dem 22. September 1922 ihr Bürgerrecht durch Heirat mit einem Ausländer verloren haben, aber bei Beantragung eines Einwanderungsvisums wieder unverheiratet, d. h. verwitwet oder geschieden sind.

Der westfälische Feuerwehrbeirat

tagte zum ersten Mal außerhalb der Mauern der Hauptstadt Münster und zwar am 5. Februar in unserer Stadt. An der Tagung nahmen teil: Als Vorsitzender desselben Herr Generaldirektor Dr. Wessels-Münster. In Vertretung des Oberpräsidenten Herr Reg.-Rat Meyer von Hagern. Ferner als Vertreter der Provinzialverwaltung Westfalen der Vorsitzende des westfälischen Feuerwehrverbandes Herr Magistratsbaurat Versürip und der Ehrenvorsitzende des Westfälischen Feuerwehrverbandes, Herr Franken, Gelsenkirchen, von den Industriewehren Herr Branddirektor Major a. D. Korsch von der Berufsfeuerwehr der vereinigten Stahlwerke, Gelsenkirchen, von den westfälischen Berufswehren Herr Branddirektor Dipl.-Ing. Firsbach, Dortmund, ferner noch drei Beisitzende und Mitglieder der Regierung. Nachmittags 3 Uhr fanden sich die Herren zur Besichtigung des Rhein.-Westf. Feuerwehrmuseums in der Kaiserstraße ein. Zwei aufgezogene Wimpel in den rhein.-westf. Provinzialfarben begrüßten die Erschienenen. Auch einige Herren des Vorstandes des Museums hatten sich eingefunden. Der Zuwachs an Ausstellungsgegenständen namentlich auf dem geistigen Gebiete, Radierungen, Bilderschmuck alter Brände, Gesetzeskunde aus alter Zeit über das Feuerlöschwesen, Brandschutz, darunter Raritäten usw. 20 Erwerbungen u. a. Erlaß einer Feuerschau in lateinischer Schrift aus dem Jahre 1558 des Reichsfeuerherrn von Plessen mit Erklärungen in deutscher Schrift = 85 Seiten usw. fand volle Anerkennung. Unter dem Vorsitz des Herrn Generaldirektors Dr. Wessels fand dann um 5 Uhr die Sitzung im Hotel zur Post statt mit folgender wichtiger Tagesordnung: 1. Bericht über die

Ihr Husten quält Sie immer noch,

darum machen Sie sofort einen Versuch mit Fagunin. Nehmen Sie von diesem oft geradezu verblüffend schnell wirkenden Spezialmittel dreimal täglich einen halben Eßlöffel voll. Fagunin erhalten Sie in Apotheken. Falls Ihre Apotheke Fagunin noch nicht führt, lassen Sie es sich durch Ihre Apotheke sofort besorgen. Bestandteile sind auf der Packung angegeben.

Das Mädchen ohne Liebe.

Von Agnes Harder.

Copyright bei Greiner & Co., Berlin NW. 6.

18

Stillfried kam wieder in die Halle. Er hielt dem Professor den Mantel. Der fuhr hinein und ging die Treppe herab, von der er gedacht, man würde sie bequemer heraufreiten, als er sie das erste Mal erstiegen — es war nicht viel länger her als ein Jahr. Rosige Dämmerung wob um das Schloß, wie gestern um die Schutzhütte. Hawig war in die Tür getreten.

„Ich fahre der Sonne entgegen," sagte Zorn. „Lassen Sie es mich als ein Omen nehmen."

12. Kapitel.

Woldemar hatte sich in einen anderen Bezirk Berlins versetzen lassen. Nach dem Norden. Da war er nicht Gefahr, bei einer Razzia Damen aus seinem Bekanntenkreis zu finden. Das Erlebnis mit der Weltendame hatte diesen Eindruck auf ihn gemacht. Innerlich kam er nicht darüber hinweg. Er vertiefte sich in Studien, die mit seinem Beruf zusammenhingen, saß über Büchern, die die Sittenzustände anderer Zeiten beleuchteten und schrieb Briefe. Vor allem an Adam, den Jüngsten, der in Lübeck auf dem Kontorstuhl saß und der ihm immer besonders nahegestanden hatte. Seine neueste Ausgabe, nannte er ihn, auf ihre Aehnlichkeit anspielend.

Adam hatte ihm eben einen verliebten Brief geschrieben. Er glättete den Brief und legte ihn in seinen Schreibtisch.

Schwärmerei steckt an, wenn das Jahr steigt. Ich werde an Zorn telephonieren. Der hält wenigstens Richtung."

Sie fuhren jetzt im Frühsommer zuweilen abends zusammen nach Wannsee und aßen im Schwedischen Pavillon, oder wenn Woldemar sich freimachen konnte, nahm man Wochenende in Saarow und ruderte oder trieb einen anderen Wassersport. Woldemar hatte einmal gefragt, warum der Professor nicht mehr nach Garzin ginge, hatte sich aber mit dessen Antwort, daß sich die Dinge dort jetzt besser ohne ihn entwickelten, zufrieden gegeben.

„Man muß nicht immer mit dem Finger im Lebensbrei herumrühren", sagte er.

Und Woldemar hatte nicht allzu viel Interesse für den verrückten Baron, wie er ihn nannte.

Eines Abends war er zu dem Zuge von Frankfurt auf dem Anhalter Bahnhof. Er hatte einen Beamten mit. Man war einem Schieber auf der Spur und hoffte, ihn abzufangen. Woldemar beobachtete seinen Mann, wie er scheinbar uninteressiert die Aussteigenden an sich vorbeigehen ließ, und war ganz überrascht, als ihn eine helle Mädchenstimme beim Namen rief. Direktor Wilde und Biene, die mit ihrem Handgepäck kämpften, das der Vater soeben einem Träger anvertraute. Da sein Agent an ihm vorbeiging und mit dem Kopf schüttelte, sein Herkommen also unnütz gewesen war, so bot er den beiden Heimkehrenden sofort seine Hilfe an. Wilde wollte in einem nahen Hotel übernachten und am Morgen unangemeldet in Garzin erscheinen. Er berichtete ihm das, während sie die paar Schritte zum Gasthof zu Fuß machten.

„Auf einen feierlichen Empfang verzichte ich. Es ist mir viel lieber, plötzlich in ihren Arbeitstag hineinzufallen. Da kann mir denn niemand ein X für ein U machen. Hat ja ganz vernünftige Berichte geschrieben, der junge Mann. Traue ihm aber doch nicht ganz. Hat der Herr Professor nichts Besonderes über Garzin gesagt? Ist der Oberförster in die unbefestigte Festung eingedrungen?"

„Der Professor geht nicht mehr nach Garzin. Er überläßt die Linge und die Menschen sich selbst."

„Und mein Bein dazu?"

„Das hat ja, wie ich sehe, erfreuliche Fortschritte gemacht."

Etwas muß doch bei dem Unsinn einer solchen Reise herauskommen. Umsonst war die Schinderei nicht."

„Vater", lachte Biene, „ich denke, so arg war es nicht."

„Ja, du säßest noch heute lieber im Kurgarten und lerntest, wie aus einem anständigen Mädchen ein Modeaffe wird. Aber nun war Schluß mit der Vorstellung."

Biene antwortete nicht, denn man war im Hotel angelangt, wo Zimmer bestellt waren. Wenn Herr von Brockhusen in der Halle warten wolle, könne man zusammen zum Essen gehen. Was er da über den Professor gesagt, hatte die Pläne geändert.

Woldemar setzte sich in einen Korbsessel und griff nach einer Abendzeitung. Aber schon nach zehn Minuten kam Biene herunter, die trotz der Eile frisch und nett aussah. Woldemar merkte, daß sie sicherer geworden war, nicht mehr das Kind, mit dem er die Schneeglöckchen gepflückt hatte.

„Ich wollte Vater zuvorkommen. Er geht sehr gut allein die Treppe herunter, wenn er vorsichtig ist. Ich bin ja so glücklich, daß alles so gut gegangen ist. Nun sagen Sie rasch, ob Sie wirklich nichts von Garzin wissen? Schreibt denn Ihre Schwester gar nichts an Sie?"

„Nein, nur wenn es nötig ist. Das ist so Sitte zwischen uns Geschwistern und schadet der Zuneigung weiter nicht. Hat denn Thilo nichts von sich hören lassen, außer seinen dienstlichen Berichten?"

Ein spitzbübisches, kleines Lächeln erschien in ihrem Gesicht.

„Ebenfalls dienstliche Berichte, nur galten sie meinem Vater."

„Und sonst nichts?"

„Das ist es ja eben. Er schreibt mir, was ich Vater natürlich verschwiegen habe, der Baron fange an, sich um die Wirtschaft zu kümmern, und der Oberförster käme zuweilen ins Schloß."

„Und?"

„Sie kennen meinen Vater nicht, um die Folgerungen zu ziehen. Dann ist der Baron doch sein Vorgesetzter, und das kann mein Vater nicht vertragen. Der verstorbene Herr von Eberkopf ließ ihm ganz freie Hand. Das war die Bedingung, unter der er das vernachlässigte Gut übernahm. Deshalb ja auch und ich im Grunde sehr gut leiden können. Wir treffen uns mit Frau Schwiddern zuweilen im Cafe der Kreisstadt. Nicht einmal einen Gleichberechtigten auf einem andern Gebiet erträgt er neben sich. Er ist eben ein Tyrann, nur daß wir keine Revolution gegen ihn machen können, Tante und ich."

„Und wenn mein Bruder Ihnen hilft."

Sie wollte gerade antworten, als ihr Vater die Treppe herunterkam und drohend den Stock, auf den er sich stützte, gegen sie hob.

„Bis nach Garzin gehörst du mir allein, Biene, so lautet unser unterschriebener Kontrakt."

Sie flog ihm entgegen, und er machte so, als brauche er ihre Hilfe.

Man ging zusammen in ein nahes Bräu, aß recht und schlecht und trank gut.

Woldemar dachte an jene Feier seines Examens mit Hatwig. Also dieses junge Ding hier würde wahrscheinlich seine Schwägerin werden und den Namen Brockhusen tragen. Eine Hatwig würde sie nie sein. Die hob sich ohne ihren Willen von ihrer Umwelt ab, die irgendwie zu ihr Stellung nehmen mußte. Aber lustig und lieb war dieses Kind der Natur — und vor allem hatte sie es gelernt, Rücksicht zu nehmen. Er dachte an den Bruder. Wo war die Zeit, da sie alle das Adamslied gesungen hatten? Und plötzlich erzählte er davon. Die haselnußbraunen Augen leuchteten auf. Ueber das frische Gesicht zog ein Träumen. Als er Abschied nahm, drückte sie warm seine Hand. Mit der Schwägerin würde er gut stehen.

Am nächsten Vormittag saß Wilde in der Sprechstunde Zorns. Obgleich er zeitig gekommen war, warteten doch schon einige Patienten. Aber als der Professor die Tür öffnete und ihn sah, rief er ihn sofort herein, sich mit einem kurzen: „Von auswärts, muß zum Zuge", bei den andern entschuldigend.

„Also wieder auf dem Posten, wie ich sehe."

„Da fehlt noch viel, Herr Professor."

„Was wollen Sie, etwas muß jeder tragen. Und Sie haben ja Ihre Tochter und meinen jungen Freund. Wirtschaften Sie ruhig drauf los, so gut oder so schlecht Sie können. Ich entlasse Sie."

Wilde nickte.

„Habe es mir schon gedacht, daß ich mich bescheiden muß. Ist vielleicht besser als des Oberförsters Gicht. Will versuchen, durch das Leben zu krüppeln."

„Sehen Sie mal in das Gesicht Ihrer Tochter."

Biene, die seine Regung ihres Herzens verbergen konnte und deren Züge so offen waren wie eine alte Familienbibel mit einem Druck, der für Kurzsichtige berechnet war, sah mit maßlosem Erstaunen auf ihren Vater.

„Das Kind ist noch unverständig, Herr Professor. Hat übrigens getan, was es konnte, mir über diese Wochen hinwegzuhelfen. Mag nicht immer leicht gewesen sein. Ich bin doch ein alter Krummbar, aber das muß anders werden. Ich will dem Oberförster die Hand geben, wenn ich nach Hause komme — und" —

Zorn unterbrach ihn.

„Versprechen Sie nicht zuviel, es könnte Sie stören, wenn der alte Adam durchbricht. Das pflegt nämlich

Aus der Umgegend.

Kaiernberg.

So. Verhängnisvoller Sturz. Gestern nachmittag fiel die in der Wallstraße wohnhafte 78jährige Käthe W. in der Wohnung ihrer Eltern plötzlich zusammen. Hierbei stürzte sie auf den im Zimmer stehenden Ofen und erlitt schwere Brandwunden.

So. Der Reichsverband Deutscher Bergbauangestellten lädt alle Kollegen der Ortsgruppe Kaiernberg für Sonntag, 17. Februar, zu dem um 18 Uhr im Kasinosaal der Zeche Zollverein stattfindenden Familienabend ein. Die Gesangabteilung des Schachts 4-5 wird einige Lieder zum Vortrag bringen. Fräulein Zander singt Lieder zur Laute. Die Kollegen werden gebeten, zahlreich mit Damen teilzunehmen.

Schwerer Autounfall.

Folgen reichlichen Alkoholgenusses.

So. In den späten Abendstunden am 11. Februar ereignete sich in der Nähe der Wirtschaft Weiler, Hetzlerstraße, ein folgenschwerer Autounfall. Ein aus Gelsenkirchen kommender in Richtung Hetzler fahrender Personenkraftwagen, der vom Besitzer gesteuert wurde, rannte mit aller Wucht gegen einen Telegraphenposten. Während der Fahrgast mit dem Schrecken davonkam, stürzte der Fahrer des Wagens durch die Windschutzscheibe. Hierbei verletzte er sich erheblich durch die Glassplitter im Gesicht und an den Händen. Das Auto wurde vollständig zertrümmert und mußte abgeschleppt werden. Das Unglück ist nur auf die starke Angetrunkenheit der Insassen des Wagens zurückzuführen.

Westerholt.

s. **Verkehrsinsel.** Um den lebhaften Verkehr im alten Ort zu bewältigen, wird gegenwärtig auf dem Marktplatz eine Verkehrsinsel errichtet. Gleichzeitig wird auf derselben, um eine bessere Uebersicht in den Nachtzeiten zu erreichen, ein Lichtmast mit einem dreiarmigen Kandelaber aufgestellt. Diese Lichtfülle wird genügen, um den lebhaften Verkehr ordnungsgemäß zu regeln.

s. **Sturz mit dem Motorrade.** Am Haßler Mühlenteich stürzte gestern infolge der Glätte ein Motorradfahrer mit einer auf dem Soziussitz befindlichen Dame derart, daß die Maschine ganz erheblich beschädigt wurde. Die Personen kamen mit gründlichen Hautabschürfungen davon.

Gladbeck.

W. **Vermißt.** Der Geschäftsreisende Joseph Jansen, geboren am 30. Oktober 1896 zu Warth, Kreis Aachen, zuletzt hier, Buerschestraße 154 wohnhaft, wird seit dem 4. Februar vermißt. Der Vermißte ist 1,70 bis 1,75 Meter groß, hat dunkelblondes Kopfhaar und gebräuntes, rundes Gesicht.

W. **Der Sprechtag des Versorgungsamtes Gelsenkirchen** für den Monat Februar findet am Donnerstag, den 14. Februar von 9 bis 12 und von 15 bis 17 Uhr im Waisenhause Buerschestraße 25, statt. — Der Rasensportverband Gladbeck hat seine Generalversammlung Donnerstag, den 14. Februar, abends 8 Uhr im Lokale Hegemann, Hochstraße.

Das sechste Jahr des Evangelischen Arbeitervereins Zweckel.

km. Die Generalversammlung des Zweckeler Arbeitervereins war so gut besucht, daß sich der Vereinsraum als viel zu klein erwies. Diese Tatsache gab die beste Illustration zu dem Jahresbericht, den der Vorsitzende Six nach Verlesung des letzten Protokolls über das 6. Vereinsjahr bot. Er stellte zunächst als erfreuliches Ergebnis der vorjährigen Werbearbeit fest, daß der Mitgliederbestand um 25 Prozent gestiegen ist auf nunmehr 103. Das ist vor allem dem Umstand zu danken, daß der Verein vom evangelischen Standpunkte aus in all seinen Versammlungen mit Mut und Ehrlichkeit die verschiedenen gegenwärtigen sozialen Probleme angefaßt hat, wobei die verschiedenen gewerkschaftlichen Strömungen innerhalb der Mitgliederschaft sich als äußerst fruchtbar und anregend erwiesen. Diese Probleme, besonders auch das der Arbeitslosigkeit, werden auch in Zukunft immer im Mittelpunkt stehen. Die drei großen Veranstaltungen im Verlauf des Jahres trugen auch das Ihrige dazu bei, dem Werk Sympathien zu erwerben. Zu Ehren der zwei im Vereinsjahr gestorbenen Mitglieder Szameitat und Reichert erhob sich die Versammlung im kameradschaftlichen Gedenken. Es verdient festgehalten zu werden, was der Schlußsatz des Jahresberichtes über den Sinn des Vereinswerkes innerhalb der Gemeinde betonte: wir wollen kein Staat im Staate sein, sondern eine Säule der evangelischen Gemeinde. Wir wollen nicht Selbstzweck sein, sondern Dienst! Namens der Mitglieder und der Gemeinde entbot Pfarrer Meyer dem Vorsitzenden den Dank für alle geleistete Arbeit. Er betonte, daß die Arbeit nicht vergeblich gewesen sei, es sei in der Tat in nicht geringem Maße gelungen, die evangelische Bevölkerung Zweckels in gutem Sinne zu mobilisieren. Der vom Kassierer Kaltbeitzer erstattete Bericht ergab, daß gegenwärtig ein Kassenbestand von 710 Mark vorhanden ist, die Sterbekasse schließt mit 54 Mark ab. Der von den Kassenprüfern gestellte Entlastungsantrag wurde genehmigt. An den Gesamtverband sind insgesamt 247 Mark abgeführt worden. Die gebrachten Opfer sind nicht vergebens gewesen, die Zugehörigkeit zum Verband hat auf das Vereinsleben anregend und heilsam gewirkt. Als neue Kameraden traten in den Verein Schaskowik, Schael und Dieterhoff. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Guntisch, Kaltbeitzer und Kreft wurden einstimmig wiedergewählt, ebenso die Kassenprüfer Bloch und Kreft. Es wurde darauf hingewiesen, daß auch die Witwen gestorbener Mitglieder weiterhin durch Zahlung der halben Beiträge in der Sterbekasse bleiben können. Als Vertrauensmänner für die evangelische Stadtverordnetenfraktion wurden die Herren Six und Dieterhoff gewählt. Nach recht angeregter Aussprache über verschiedene Gegenwartsfragen wurde die Versammlung geschlossen.

Baumwolle aus der Wüste

Große Bewässerungspläne in Aegypten.



Die ägyptische Regierung hat eine weitere Erhöhung des großen Staudammes von Assuan in Mittelägypten beschlossen. Die Kosten einer Erhöhung um 23 Fuß würden annähernd 3,8 Millionen Pfund Sterling betragen. Der Assuan-Staudamm, der ursprünglich 120 Fuß hoch war, wurde im Jahre 1902 fertiggestellt und 1912 um 23 Fuß erhöht. Die neue Vergrößerung wird dem Reservoir eine Gesamtaufnahmefähigkeit von 4800 Millionen Kubikmeter geben. Man verspricht sich dann eine weitere Belebung des Baumwollanbaues.

Possum.

au. **Am Sonntag** hielt die evangelische Vereinigung in Bertlich eine außergewöhnliche Versammlung ab. Der Vorsitzende Hampel eröffnete die Versammlung mit der Stellungnahme zur Eingemeindungsfrage. Eine klare Aufstellung brachte der Vorsitzende über den Stand der Verhältnisse. Einmütig standen die Gemeindevertreter sowie Kommissionsmitglieder zu dem Beschlusse der Vereinigung vom November 1928, daß Bertlich bei Possum verbleibt.

Marl.

P. **Diebstahl.** Einem Manne aus Marl wurde am 2. Februar während seines Aufenthalts im Gemeindegasthause aus der Seitentasche seines Jaketts eine braune lederne Brieftasche mit einem darin befindlichen Krankenschein entwendet. — Am 1. Februar wurde einem Bergmann aus der Waschkaue der Zeche Brassert, aus den Kleidern, eine Geldbörse mit 35,50 Mark Inhalt gestohlen.

P. **Betrüger.** Am 4. Februar erschien ein junger Mann in einem hiesigen Weißwarengeschäft und kaufte eine Kleinigkeit, wobei der junge Mann mit einem außer Kurs gesetzten 20-Markschein bezahlte. Die Geschäftsinhaberin, die schlecht sehen kann, gab dem Manne auch 18,70 Mark heraus, worauf dieser verschwand. Beschreibung des Täters: etwa 18 bis 20 Jahre alt, 1,65 groß, volles rundes frisches Gesicht, trug schwarzen runden Hut, schwarzen Ueberzieher und Gamaschen.

Rheinland-Westfalen.

Soest, 11. Februar. (Schließung der Schulen wegen Grippe.) Die Schulbehörde hat für den Stadtbezirk von Soest von morgen ab die Schließung sämtlicher Schulen angeordnet, um einer weiteren Verbreitung der Grippe unter den Schulkindern vorzubeugen.

Das Moseltal gehört wegen seiner landschaftlichen Vielgestaltigkeit, seiner malerischen Eigenart und tausendjährigen Kultur zu den sehenswerten und vielbesuchten Gegenden Deutschlands. Anmutig schmiegen sich mittelalterliche Städtchen und traute, zwischen Bäumen halb versteckte Dörfchen an die rebenbekränzten Berge, die in reicher Abwechselung von Wäldern und Wiesen gekrönt werden. Die Moselorte bieten in ihrer romantischen Lage und beschaulichen Ruhe jedem Erholungsuchenden einen willkommenen Aufenthalt. In majestätischer und doch anmutiger Schönheit fließt die Mosel an all den hübschen Idyllen vorbei; schroffe Felslagen, die durch Höhenwanderwege leicht erreichbar sind, laden den Wanderer zum Aufstieg ein. Laub- und Tannenwälder rauschen abwechselnd zwischen gradzeiligen Rebpflanzungen um romantische Burgen und Ruinen. Köstlicher Wein reift auf Moselias sonnigen Berghängen. Wahrlich viel Schönes bietet das reizende Moseltal. Auskunft erteilt das städtische Verkehrsamt Cochem an der Mosel, das auch Programms für 1- bis 7tägige Moseltouren an Anfragende kostenlos versendet.

Ostseebad Heiligenhafen. Das Bad versendet den Führer 1929. Er unterrichtet kurz über das, was geboten wird; enthält Hinweise auf Kurabgabe, Pensionspreise, Eisenbahnverbindungen usw. und bringt in 24seitigem Anhang das Angebot des Kurhauses und der übrigen Pensionate. Schöne Bilder unterbrechen den textlichen Teil. Der Führer wird auch in unserer Geschäftsstelle gern abgegeben.

Autounfall einer Fußballmannschaft.

Alle 14 Insassen verletzt.

N. Mülheim-Ruhr, 12. Febr. (Drahtb.)

Ein schweres Verkehrsunglück ereignete sich am Sonntag nachmittag auf der Akazienallee in Raffelberg. Eine Mannschaft des Fußballklubs „Viktoria" Duisburg hatte in Sterkrade ein Wettspiel ausgetragen und befand sich mit dem Lieferwagen auf der Heimfahrt. Auf der Akazienallee wollte der Führer des Wagens einem Straßenbahnwagen Platz machen und fuhr zu diesem Zweck scharf nach rechts. Er hatte aber nicht damit gerechnet, daß die Straßenseite mit Bäumen besetzt ist, deren Aeste sehr niedrig in die Straße hineinragen. Von einem dieser Aeste wurde nun die Karosserie des Wagens erfaßt und mit voller Wucht vom Fahrgestell abgerissen und auf die Straße geschleudert. Die in dem Wagen befindlichen 14 Fußballspieler wurden von der Karosserie getroffen und mit auf das Pflaster gerissen. Alle 14 Personen erlitten zum Teil schwere, zum Teil leichtere Kopfverletzungen. Die Mülheimer Schnellhilfe war bald zur Stelle und leistete die erste Hilfe. Durch den plötzlichen Ruck verlor der Führer die Gewalt über den Wagen. Dieser fuhr dann mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß dieser vollständig abgeknickt wurde; erst dann blieb der Wagen stehen.

Briefkasten.

A. S. 100. Ihr Hausherr ist verpflichtet, Ihnen einen Eingang zu lassen, den Post, Zeitungsbotin usw. frei benutzen können. Es kann doch nicht verlangt werden, daß Sie dauernd durch die Gastwirtschaft gehen müssen. Wenn gute Worte nichts nützen, dann gehen Sie zum Wohnungsamt, Abstraße 22, und tragen dort Ihr Anliegen vor.

O. K., Wanne-Eickel. Wenden Sie sich an das Reichswehrministerium und bitten um die Angabe der Anschriften dieser Truppenteile. Sie können sich auch an das Wehrkreiskommando VI, Münster, Domplatz, wenden.

BÜSSING

BÜSSING

SECHSRADWAGEN

haben auch in diesem harten Winter auf vereisten Straßen und bei tiefem Schnee wiederum in allen Teilen Deutschlands ihre unbedingte Überlegenheit bewiesen. – Über Glatteis und Schneewehen, im Gebirge und in der Ebene – wo auch immer Büssing-Sechsradwagen eingesetzt waren – konnte der planmäßige Verkehr mit Sicherheit aufrechterhalten, konnten zahlreiche andere Fahrzeuge aus schwieriger Lage befreit werden. – Büssing-Sechsradwagen sind

IN ALLEN LÄNDERN FÜHREND!

AUTOMOBILWERKE H. BÜSSING AKT.-GES.
BRAUNSCHWEIG

Büssing-Motorwagen-Verkauf Alfred Breuer, Dortmund, Schmiedingstr. 8, Rautenberghaus. Tel.-Adr.: Büssing. Telefon: Sammelnummer 39851.

Stadttheater Duisburg.

Mittwoch, 13. Febr., 19,30 bis gegen 22,30 Uhr: Macht der Finsternis.
Donnerst., 14. Febr., 19,30 bis gegen 22,45 Uhr: Traumspiel.
Freitag, 15. Febr., 19,30 bis gegen 22 Uhr: Marquis von Keith.
Samstag, 16. Febr., 19,30 bis 23,15 Uhr: Tannhäuser und Der Sängerkrieg auf d. Wartburg.
Sonntag, 17. Febr., 19,30 bis gegen 22 Uhr: Der rote General.
Montag, 18. Febr., 20 bis gegen 22,30 Uhr: La Traviata.

Stadttheater Bochum.

Mittwoch, 13. Febr., 19,30 bis geg. 23 Uhr: C. 16: „Undine", Romantische Zauberoper in 4 Aufzügen v. A. Lortzing.
Donnerst., 14. Febr., 20 Uhr: Vormiete 8. Veranstaltung: „Symphoniekonzert". Werke von Siegfried Wagner Brahms, Szostakowicz. Solist. Prof. Havemann-Berlin.
Freitag, 15. Febr., 20 bis 22,30 Uhr: D. 16 u. Bühnenvolksbund: „La Traviata", Oper in 4 Aufzügen von G. Verdi.
Samstag, 16. Febr., 19,30 bis 23 Uhr: A. 15.: „Cyrano von Bergerac", Romantische Komödie v. Edmond Rostand.
Sonntag, 17. Febr., 19 bis 22,30 Uhr: Außer Vormiete: „Die Königin von Saba", Oper in 4 Akten von Karl Goldmark.
Montag, 18. Febr., 19,30 bis 22,30 Uhr: Gelber Ring 3: „Die Ehre".



„So schäumt nur Sunlicht Seife"

Immer gleich gut und vollkommen rein — das ist seit 40 Jahren der Ruf der Sunlicht Seife in aller Welt. Sunlicht Seife gibt wahrhaft weiße und geschonte Wäsche und macht das Waschen so leicht:

1. Einseifen: Schon beim ersten Strich gibt sie einen schönen Schaum; so ausgiebig, so sparsam ist nur sie.
2. Kochen: In jedem Wasser gibt Sunlicht Seife sofort eine prächtig schäumende, waschkräftige Lauge.
3. Durchwaschen: Ohne viel Reiben entfernt Sunlicht Seife auch den hartnäckigsten Schmutz.
4. Klarkochen: Im zweiten Kochen gibt sie der Wäsche wundervolle Klarheit und einzigartigen Wohlgeruch.

Sunlicht Seife ist vom Guten das Beste und deshalb auch für Hände- und Körperreinigung überall beliebt.

Doppelstück 40 Pfg. Großer Würfel 35 Pfg. Handstück 15 Pfg.

SUNLICHT SEIFE

Beachten Sie stets die kleinen Anzeigen!

Turnen * Spiel * Sport.

Der 1. F. C. Nürnberg in Gelsenkirchen.

Vom F. C. Gelsenkirchen-Schalke 04 erfahren wir, daß mit dem mehrfachen Deutschen Meister F. C. Nürnberg erfolgreiche Verhandlungen gepflogen sind, die den Abschluß eines Spiel am 2. Ostertag auf der Glückauf-Kampfbahn herbeiführten. Eine Würdigung dieses außerordentlichen Ereignisses für Gelsenkirchen werden wir in den nächsten Tagen vornehmen.

*

F. C. Gelsenkirchen-Schalke 04. Wir bitten unsere Mitglieder, davon Kenntnis zu nehmen, daß die Monatsversammlung schon an diesem Sonnabend, den 16. Februar, im Vereinsheim Thiemeyer stattfindet. Es stehen wichtige Punkte auf der Tagesordnung, die das Erscheinen aller Mitglieder zur Pflicht macht.

Stadtverband für Leibesübungen Gelsenkirchen-Buer.

Die Jahreshauptversammlung des Verbandes findet am

Sonnabend, den 23. Februar, abends 7,30 Uhr im Gasthause Heinrich Thiemeyer, Schalker Markt Nr. 10, statt. Wir laden dazu die Vertreter der uns angeschlossenen Vereine ein und bitten um pünktliches Erscheinen.

Tagesordnung:

Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr.
Entlastung des Vorstandes.
Festsetzung der Verbandsaufgaben für das neue Geschäftsjahr.
Verschiedenes.

Urselmann, 1. Vorsitzender.

Fußball im Ruhrgau der D. T.

Lp. Wegen einiger Spielausfälle gab es im Ruhrgau der Deutschen Turnerschaft nur ein geringes Fußball-Programm. Immerhin boten die wenigen Spiele sehr guten Sport. In der Essener Bezirksklasse gab es nur ein Punktespiel und zwar zwischen

Postsportverein Essen — T. u. Sp. Rotthausen 1:5.

Die Rotthausener beherrschten in diesem Spiel jederzeit die Lage und ließen die Essener Postleute kaum aufkommen. Die Platzelf zeigte zwar einen großen Eifer, mußte sich aber lediglich nur auf Durchbrüche beschränken. Durch diesen Sieg bewiesen die Rotthausener jedenfalls, daß ihre letzthin erlittene hohe Niederlage nur auf unglückliche Umstände zurückzuführen war. Der Sieg der Hiesigen in obiger Höhe war durchaus verdient.

Gauklasse.

In dieser Klasse gab es drei Punktespiele, die sämtlich heiß umstritten waren und dennoch die erwarteten Ergebnisse brachten. Wir geben im einzelnen die Spiele bekannt:

Reichsbahn T. u. S. Essen — Kruppsche Turngemeinde 0:2.
Turnerklub Altendorf — Alemannia Essen 3:1.
Sta Meiderich — Duisburger V. V. 22 3:0.

*

2. Gauturntag am 17. Februar in Gelsenkirchen. Der kommende Sonntag ist ein wichtiger Tag für unsere Turner. Vormittags 10 Uhr findet im Hans-Sachs-Haus der ordentliche Gauturntag des Ruhrgaues statt. Erfreulicherweise ist dadurch jedem Turnfreund unserer Gemeinde die Gelegenheit geboten, einmal einen Einblick in die gewaltige Verwaltungsarbeit der Deutschen Turnerschaft zu gewinnen. Er hat ferner die Gelegenheit, diejenigen Turnbrüder beisammenzusehen, in deren Händen die Geschicke des Ruhrgaues liegen. Zum Teil finden Neuwahlen statt. Es werden gewählt werden müssen: Gauvertreter, Männerturnwart, 1. Spielwart, Jugendwart, Kassenwart, Vertreter zum deutschen Turntag, Vertreter vom 1. und 4. Bezirk, Unterausschüsse (Turn-, Spiel-, Sport-, Schwimm-, Presseausschuß). Der Jahresarbeitsplan für 1929 soll festgelegt werden, besonders das Gauturnfest, um das sich Sterkrade und Kupferdreh bewerben. Weiter wird sich die Versammlung beschäftigen mit der Eintragung des Gauturnrats in das Vereinsregister, Errichtung eines Waldheimes, Unfallversicherung, Kreisblattbezug und mit dem mit Recht so beliebten Punkte: Verschiedenes, der meistens eine turnerisch wertvolle Aussprache bildet. Dem Gauturntag geht eine Sitzung des Gauturnrates voraus, die um 9 Uhr ebenfalls im Hans-Sachs-Haus beginnt.

Sport in Buer.

Erle 08 Reserve — Hessler 06 2:2.

ft. Beide Reservemannschaften lieferten sich auf dem Platz am Forsthaus einen flotten und fairen Kampf.

Erle 08 1. Jgd. — Resse 1b-Jgd. 1:1.
Erle 08 2. Jgd. — Resse 2. Jgd. abgebrochen.
Erle 08 3. Jgd. — Westerholt 2. Jgd. 8:0.
Erle 08 4. Jgd. — Westfalia Buer 3. Jgd. 3:0

Sport in Wanne-Eickel.

h. **Turnerbund Eickel (Liga) — Alemannia Gelsenkirchen (Liga) 3:3.** Die Eickeler stellten sich den formverbesserten Alemannen. Nach verteiltem Feldspiel in den ersten 15 Minuten macht der Halbrechte vom Turnerbund einen Alleingang und schießt aus 25 Meter Entfernung ein Ueberraschungstor. Nach kurzem Geplänkel schießt wieder Halbrechts scharf aufs Tor der Alemannen, deren Torwart den Ball mit dem Bein fortbefördern will, schlägt aber daneben und das Leder rollt ins Netz: 2:0 für Eickel. Alemannia läßt nicht nach. Kurz vor Schluß der ersten Halbzeit macht der Mittelstürmer Alemannias einen Alleingang und sendet zum ersten Gegentreffer ein. Nach dem Wechsel spielt Alemannia fast dauernd in Eickels Spielhälfte. Doch können sie bei der zahlreichen Verteidigung nichts Zählbares erreichen. Durch Handelfer schafft der Mittelläufer Alemannias den 2:2-Ausgleich. Die Verteidigung der Gelsenkirchener rückt weit auf. Eickels Rechtsaußen macht einen Durchbruch und erzielt das dritte Tor. Etwa drei Minuten vor Schluß erhält Alemannia einen Handelfer zugesprochen, der zur Ecke abgelenkt, aber dann gut hereingegeben zum 3:3-Ausgleich verwandelt werden kann.

h. **Spielvereinigung Röhlinghausen (Liga) — Preußen Wanne (Liga) 0:0.** Der Platz war nicht in bestem Zustande. Es zeigte sich wieder, daß die Röhlinghausener gute Formverbesserung aufweisen. Sie sind im Vorteil des eigenen Platzes leicht im Vorteil erzielen nur drei ergebnislose Ecken. Preußen Wanne wie auch Röhlinghausen erhalten je einen Handelfer zugesprochen, der aber beide mal von dem Torhüter gehalten wird. Das Unentschieden entspricht dem Spielverlauf.

SpVg. Röhlinghausen 2. M. — Preußen Wanne 2. M. 4:1.
SpVg. Röhlinghausen 1. Schüler — Preußen Wanne 2:1.

h. **Rasensport Wanne (1. Gauklasse) — Sportverein 1911 Wanne 0:0.** Dieses Lokaltreffen fand auf völlig bereitem Platz an der Reimers-Turnhalle statt. Nach halbstündiger Spieldauer brach der Leiter den Kampf beim Stande von 0:0 infolge Glatteis ab.

Rasensport Wanne 2. M. — SpV. 1911 Wanne 3:5
Rasensport Wanne 1. Jgd. — SpV. Holsterhausen 3:1.
Rasensport Wanne 2. Jgd. — SpV. Holsterhausen 3:5.
SpV. 1911 Wanne 1. Jgd. — Preußen Wanne 2:0
SpV. 1911 Wanne 2. Jgd. — Preußen Wanne 9:1

Schach.

Um die Stadtmeisterschaft von Gelsenkirchen-Buer.
Dm. Vorläufiger Stand nach der 10. Runde: Hymmen 6½ (+ 0), Ernst 6½, Schiller 6, Klein 5½ (+ 0), Pipping (+ 0) Voltmann 4½, Hummerdrum 4, Dr. Löwenthal 3½ (+ 0), Ratmann 3½, Haase 2. Jackubzik 1 Punkt.

Ankündigungen.

Kadenach (Kameradschaftliche Vereinigung ehem. Angehöriger der Nachrichtentruppen Gelsenkirchen-Buer). Am 14. Februar, abends 8 Uhr, findet im Restaurant Bismarckhalle Versammlung statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten, da wichtige Besprechungen vorliegen.

Theaterabteilung des evangelischen Volksvereins Gelsenkirchen-Altstadt. Heute abend 8 Uhr Versammlung. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich.

Männerchor des evangelischen Volksvereins Gelsenkirchen-Altstadt. Morgen Donnerstag, nachmittags 3.30 Uhr, ist die Beerdigung unseres lieben Sangesbruders Heinz Rinker auf dem Altstädter Friedhof. Es ist Ehrenpflicht der Sänger, sich möglichst vollzählig daran zu beteiligen. Treffpunkt 2,45 Uhr im Vereinshaus; diejenigen Sänger, welche aus dienstlichen Gründen später eintreffen, kommen direkt zur Leichenhalle des Altstädter Friedhofes.

Städtische Veranstaltungen Gelsenkirchen

Morgen Donnerstag, den 14. Februar, um 19 Uhr beginnend, gastiert das Düsseldorfer Schauspielhaus in unserer Stadthalle mit der vieraktigen Komödie „Mensch und Uebermensch", einem Werk des berühmten irischen Zeitkritikers Bernhard Shaw, der ja den hiesigen Theaterbesuchern durch die Aufführung einiger anderer Werke in den Vorjahren („Major Barbara", „Die hl. Johanna", „Frau Warrens Gewerbe", u. a. kein fremder Autor mehr ist. Gültig sind die Vormietekarten der Gruppe blau. Tageskarten zu 1, 2, 3, 4 Mk. im städt. Theaterbüro (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 202), in den bekannten Verkaufsnebenstellen und morgen abend eine Stunde vor Beginn an der Kasse in der Stadthalle. Spielende gegen 22,30 Uhr.

*

Das zweite volkstümliche Sinfoniekonzert, stattfindend am Montag, den 18. Februar, im Hans-Sachs-Haus, beschert den Besuchern ein besonders schönes Programm und ist so recht geeignet, in den Wirrnissen der Gegenwart einige Stunden der Erholung zu bringen. Zum Vortrage kommen: von Carl Maria v. Weber die Ouvertüre zu „Euryanthe", außerdem ein Werk für Klavier und Orchester, Robert Schumann: Introduction und Allegro appassionato, Rossini: Ouvertüre zu „Barbier von Sevilla", Drei Walzer von Lanner-Strauß, „Aufforderung zum Tanz" von Weber, Nicolai: Ouvertüre zu „Die lustigen Weiber von Windsor". Mitwirkende sind das städt. Orchester Bochum und der hier bereits bestens bekannte vorzügliche Pianist Ludwig Kaiser aus Kassel. Die Leitung des Abends hat städt. Musikdirektor Paul Lelker. Eintrittskarten zu 0,50 Mk. (numerierte Plätze) im städt. Konzertbüro (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 202), in den bekannten Verkaufsnebenstellen und am Montag ab 19 Uhr an der Abendkasse. Konzertbeginn 20 Uhr.

Filmschau.

Apollo-Theater. Die Verfilmung von Frank Wedekind's Meisterwerk: „Die Büchse der Pandora" (Lulu) ist nach langer schwieriger Arbeit jetzt vollendet worden und findet die westdeutsche Uraufführung dieses Filmwerkes am Freitag, den 15. Februar, im Apollo-Theater Gelsenkirchen statt. Lulu ist des toten Dichters Frank Wedekind interessanteste Frauengestalt. Sie ist der Angelpunkt einer heftumstrittenen Lulu-Tragödie, die Hauptgestalt der beiden Werke „Erdgeist" und „Die Büchse der Pandora". Lulu ist die Personifikation des weiblichen Triebes, eine elementare Naturgewalt, die vernichtet. Sie ist „das wilde, schöne Tier," dessen „Leben die Liebe ist". Dem kein Mann gewachsen ist. Sie ist die Flamme, in die von allen Seiten die Falter fliegen, um zu verbrennen. Unersättlich und alle entzündend. Bis sich auch ihr Leben ins Tragische wendet. Es war nicht leicht, die gegebene Darstellerin der Lulu für die Verfilmung der „Büchse der Pandora" zu finden. Der Regisseur G. W. Pabst hat nach langem Suchen die junge Amerikanerin Louise Brooks auserwählt. Er hatte diese Wahl nicht zu bereuen. Ihr Hauptpartner ist Dr. Schön, der Mann in der Nähe von Lulus Partnern, dessen drama Intelligenz ihr am meisten zu schaffen macht. Gleich ihr ohne Gewissen und unbedenklich in seinen Mitteln. Ein Mensch von Hirn und Willen, der verkörpert männliche Egoismus, ein Weltmann. Gegen Lulus Instinkt setzt er den Intellekt. Aber er unterliegt. Das Tragische seiner Persönlichkeit liegt darin, daß er seinen Untergang voraussieht. Rettungslos verstrickt unternimmt er einen Kraftanlauf nach dem anderen. Verliert schließlich jede Gewalt und endet in Schwäche und Weichheit. Lulu sagt: „Ich habe keinen Menschen auf der Welt geliebt als ihn." Vielleicht, weil er der stärkste, ihr ebenbürtigste Gegner unter den Männern ihres Lebens gewesen ist. Fritz Kortner gibt den Dr. Schön in dem Nerofilm „Die Büchse der Pandora".

Aus den Parteien.

Jugendgruppe Vedendorf der DVP. Heute, Mittwoch, 8.15 Uhr abends bei Sewing, Bergmannstraße, Vortragsabend. Gäste sind herzlich willkommen, alle Mitglieder müssen erscheinen.

Jugendgruppe Schalke der DVP. Die für heute vorgesehene Versammlung fällt aus. Die nächste Versammlung ist am Mittwoch nächster Woche und ist eine Generalversammlung.

„Der Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten.

Ortsgruppe Bulmke-Hüllen. Freitag abend 7,30 Uhr bei Schröder Ortsgruppenpflichtversammlung. Wegen der Wichtigkeit ist das Erscheinen eines jeden Kameraden Pflicht.

Ortsgruppe Bismarck 01. Samstag abend 8 Uhr bei Linden Jahreshauptversammlung. Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht.

Ortsgruppe Rotthausen. Sonntag vormittag 10 Uhr bei Steinfurt: Pflichtversammlung. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist Pflicht. Kassierer haben die Listen mitzubringen.

Jungstahlhelm.

Block Süd. Samstag abend 8 Uhr: Blockpflichtversammlung bei Platte. Erscheinen aller Kameraden ist wegen überaus großer Wichtigkeit erforderlich.

Block Ost. Donnerstag abend 8 Uhr bei Borchers: Turnen.

Block Nord. Heute abend 8 Uhr bei Linden: Versammlung. Gäste sind willkommen.

Königin-Luise-Bund.

Ortsgruppe Gelsenkirchen. Die Reigenprobe für die Jungmädchen aller Bezirksgruppen findet nicht am Donnerstag, sondern am Montag, den 18. Februar, abends 8 Uhr, bei Oehler, Roonstraße, statt. Restloses Erscheinen erforderlich.

Bezirksgruppe Schalke. Heute Mittwoch, 8 Uhr abends: Versammlung bei Schenk, Wilhelminenstraße. Da wichtige Besprechung des Jahresfestes, verbunden mit Geburtstagsfeier, ist das Erscheinen jeder Kameradin erforderlich.

Bezirksgruppe Rotthausen. Am Donnerstag, 14. Februar, abends 8 Uhr: Pflichtversammlung bei Fliether. Es wird gebeten, zahlreich zu erscheinen, da noch vieles zu erledigen ist.

Auguste-Viktoria-Bund.

Die für den heutigen Mittwoch nachmittag vorgesehene Versammlung muß besonderer Umstände wegen ausfallen. Der Zeitpunkt der nächsten Versammlung wird in der Allgemeinen Zeitung bekanntgegeben.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Ersatzschaft Mitte. Mittwoch, den 13. Februar, abends 8,30 Uhr: Ersatzschaftsabend in der Bismarckhalle. Gäste willkommen.

Jungdeutsche Bühne. Sonntag, den 17. Februar, abends 8,15 Uhr: Lustspielabend im Bahnhofshotel. Aufführung: „Das Extemporale" oder „Primanerliebe". Lustspiel in 3 Aufzügen.

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 12. Febr. (Eig. Drahtb.)

Das freundliche Bild des vorbörslichen Freiverkehrs, das hauptsächlich in der Nichterhöhung der Neuyorker und Amsterdamer Diskontraten, in dem vollen Erfolg der Harpener Anleihe seinen Ursprung hatte, erfuhr bei Eröffnung des offiziellen Verkehrs wider Erwarten eine starke Veränderung. Obwohl noch eine Reihe anderer günstiger Momente vorlagen, wie Aeußerungen führender amerikanischer Finanzleute, daß die Aktienspekulation in U. S. A. eingedämmt werden müsse, um die Plazierung der deutschen Reparationsanleihe zu erleichtern, Meldungen über Verhandlungen innerhalb der westeuropäischen Rohstahlgemeinschaft, über eine voraussichtliche Preiserhöhung und die günstigen Ausführungen des Amerika-Prospektes der Harpener Aktien-Gesellschaft, erfolgten doch bei Festsetzung der ersten Kurse größere Verkäufe. Die Kurse weisen zwar zum Teil gegenüber den gestrigen Schlußnotierungen Erhöhungen auf, doch liegen sie fast durchweg um 2 Prozent unter den vorbörslichen Kursen. Aus der Provinz lagen ebenfalls größere Verkaufsaufträge vor und da auch am Kassamarkt größeres Angebot vorhanden sein soll, zeigte sich die Spekulation sehr zurückhaltend und eher zu Abgaben geneigt. Der leichte Geldstand und die festen Tendenzmeldungen der Auslandsbörsen blieben eindruckslos. Lediglich das Ausland hatte auf dem ermäßigten Niveau einige Kauferträge erteilt, die sich auf die führenden Elektrowerte, auf Farben und Reichsbankanteile erstreckten.

Auch Montanwerte waren von Provinzseite beachtet. Am Geldmarkt hält die Flüssigkeit an, bei unveränderten Sätzen. Tagesgeld war mit 4 bis 6, Monatsgeld mit 6¾ bis 7¾ Prozent reichlich angeboten. Am internationalen Devisenmarkt waren die letzten Usancen nur wesentlich verändert. Man nannte Kabel—Mark 4 21,43. Kabel—London 4,85,5 und London—Mark 20,46.

⊙ **Die Stinneshotels werden für 31 Millionen Mark verkauft.** In der Abwicklung des ehemaligen Stinnesbesitzes ist ein weiterer Fortschritt zu verzeichnen. Ein unter Führung der Schweizerischen Hotelfachleute, Gebr. Bon in Ragaz, stehendes deutsch-schweizerisch-amerikanisches Konsortium beabsichtigt, die zum Stinneskonzern gehörenden Hotels zu kaufen. Der endgültige Abschluß der Verhandlungen steht unmittelbar bevor. Es handelt sich hier vor allem um das Esplanade-Hotel in Berlin, das Hotel Atlantik in Hamburg, das Carlton-Hotel in Frankfurt a. M., den „Nassauer Hof" in Wiesbaden, das Golf-Haus, das Schloß-Hotel und den „Thüringer Hof" in Oberhof in Thüringen. Als Kaufpreis wird der Betrag von 31 Millionen Mark genannt.

Leipziger Frühjahrmesse. Der über Gelsenkirchen verkehrende Sonderzug nach Leipzig fährt Sonnabend, den 2. März, um 12,18 Uhr ab Gelsenkirchen Hbf., 12,28 Uhr ab Wanne-Eickel Hbf., 12,35 Uhr ab Herne. Ankunft in Leipzig Hbf. um 20,34 Uhr. Der Zug besteht aus D-Wagen und führt auch einen Speisewagen. Der um 33⅓ Prozent ermäßigte Fahrpreis beträgt von Gelsenkirchen, Wanne-Eickel und Herne gleichmäßig für Hin- und Rückfahrt in 3. Klasse RM. 36,55 und in 2. Klasse RM. 60,10. Die einfache Fahrt kostet in 3. Klasse RM. 19,15 und in 2. Klasse RM. 31,50. Mit Rückfahrkarten kann die Reise innerhalb 14 Tagen nach Beginn der Messe (1. Messetag = 1. Gültigkeitstag) mit allen fahrplanmäßigen Zügen (auch D-Zügen) angetreten werden. Messeabzeichen kosten RM. 5, bei Rückgabe des Abzeichens und Ausweises der letzten Herbstmesse nur RM. 3. Der Fahrkartenverkauf, sowie die Ausgabe von Messeabzeichen, Messeabreißschein liegt in Händen der amtlichen Vorverkaufsstelle Lloyd-Reisebüro, Georgshaus (am Neumarkt), Telefon 494.

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 12. Febr. Zum heutigen Schweinemarkt waren aufgetrieben: 334 Stück. Infolge der starken Kälte kam Handel kaum in Gang, daher wurden keine Notierungen genannt.

Essener Schlachtviehmarkt.

Essen, 12. Febr. Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: Großvieh: 438, hiervon 29 Ochsen, 74 Bullen, 266 Kühe, 29 Färsen, 40 Fresser, 635 Kälber, 83 Schafe, 2980 Schweine. Seit dem letzten Markt dem Schlachthof direkt zugeführt: Großvieh: 73, hiervon 2 Bullen, 70 Kühe, 1 Fresser, 50 Kälber, 5 Schafe, 506 Schweine. Es wurden bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht für Ochsen: a) 1. jüngere 58—61, 2 ältere —, b) 1. jüngere 50—53, 2 ältere —, c) —, d) —. Bullen: a) 53—56, b) 48—52, c) 45—47, d) —. Kühe: a) 48—53, b) 43—47, c) 36—41, d) 27—32. Färsen: a) 54—58, b) 48—52, c) —, Fresser: a) 38—44. Kälber: a) 90—105, b) 70—80, c) 58—68, d) 45—55. Schafe: a) 1. Weidenmast 53—58, der Rest gestrichen. Schweine: a) 73—76, b) 76—78, c) 76—78, d) 73—75, e) 71—72, f) —, g) Sauen: 64—70. Marktverlauf: Großvieh schleppend, Kälber mittel, Schweine ziemlich lebhaft.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		12. Februar		11. Februar	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,620	168,960	168,610	168,950
Dänemark	100 Kronen	112,310	112,530	112,310	112,530
Schweden	100 Kronen	112,560	112,900	112,540	112,760
Norwegen	100 Kronen	112,310	112,530	112,500	112,720
Schweiz	100 Franken	80,965	81,125	80,885	81,125
England	1 Pfd. Sterl.	20,439	20,479	20,434	20,474
Frankreich	100 Franken	16,435	16,475	16,435	16,475
Amerika	1 Dollar	4,2105	4,2185	4,2100	4,2180
Italien	100 Lire	22,030	22,070	22,030	22,070
Belgien	100 Franken	58,535	58,655	58,540	58,660
Oesterreich	100 Schilling	59,150	59,270	59,125	59,245
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,775	1,779	1,775	1,779

Tendenz der Düsseldorfer Börse.

Die Börse war heute eher etwas freundlicher veranlagt. Von schweren Kohlen-Kuxen waren König-Ludwig höher gesucht. Von mittleren Werten gingen Graf Schwerin mehrfach zu leicht erhöhten Kursen um. Kohlen-Aktien zeigten gegen gestern keine Veränderung. Auf dem Kalt-Kuxenmarkt war die Stimmung behauptet. Der Terminmarkt eröffnete etwas freundlicher, das Geschäft war jedoch gering.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 12. Februar 1929

Schiffahrts-Aktien

	heute in RM	vorige in RM
Hapag	124.37	112.12
Hamburg Süd	169.50	—
Nordd. Lloyd	122.50	120.12

Bank-Aktien

Bank el. Werte	146,00	145,25
Bank für Brauindustr.	168,50	168,00
Barmer Bank	139,50	539,62
Barmer Kreditbank	0,00	0,00
Berliner Handelsges.	232,00	232,00
Boch.-Ges. Straßenb.	114 00	—
Commerz Privatbank	196,25	195,50
Darmstädter Bank	271,00	270,25
Deutsche Bank	168,75	168,00
Disc. ato Komm.	164,00	164,00
Dresdner Bank	168,00	167,25
Hamb. Hypoth.-Bank	150,00	150,00
Reichsbank Mk.	301,25	286,00

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	250,00	250,00
Dortmund. Ritterbräu	352,00	353,00
Dortmunder Union	266,25	266,25
Glückauf Gelsenk.	138,50	138,75
Schlegel Scharpens	206,00	207,25
Schultheiß Patzenh.	280,25	280,00
Wicküler Küp.	246,50	245,50

Industrie-Aktien

Accumulatoren	155,25	156,00
Adlerwerke	56,50	56,50
Alexanderwerke	50,00	50,00
A. E. G.	173,75	173,75
Augsburg-Nürnberg	91,00	91,00
Balcke Masch.	127,00	126,00
Bayerer Walz	94,25	94,01
Basalt	56,00	56,00
Bemberg	411,50	406,50
Bergmann	207,87	206,50
Berger Julius	376,75	375,50
Berl.-Karlsruhe Ind.	65,37	65,75
Bleicherode Masch.	—	—
Bösperde Walz.	67,00	66,50
Braunkohlen Brikett	161,00	161,00
Braunschw. Kohlen	233,00	233,00
Braunschw. Jute	—	—
Braunschw. Masch.	0,00	0,00
Bremer Vulkan	122,00	122,00
Buderus	62,25	62,00
Busch Lüdenscheid	80,00	—
Büttnerwerke	47,00	47,00
Chem. Buckau	96,00	95,00
Chem. Heyden	118,00	118,00
Chem. Ind. Gelsenk.	75,50	75,00
Conti Caoutch	133,25	132,87
Daimler Motor	58,00	57,87
Deutsche Conti-Gas	213,87	212,00
Deutsch Babcock	31,00	31,00
Deutsch Eisenhütte	124,75	124,00
Dtsch. Kabelwerke	61,50	62,50
Dtsch. Maschinen	51,50	52,00
Dtsch. Reichsbahn	80,12	80,25
Dtsch. Schachtbau	88,00	181,00
Dürkoppwerke	36,75	37,00
Düsseld. Eisenhütte	0,00	0,00
Düsseld. Kammgarn	58,00	57,50
Düsseld. Maschinen	50,00	—
Dynamit Nobel	115,10	115,75
Eintr. Braunkohlen	161,00	161,00
Elektr. Lieferungen	165,00	164,12
Elektr. Licht u. Kraft	207,25	205,00
Eschw. Bergwerk	216,00	216,00
Essener Steinkohlen	118,12	119,25
Fahlberg-List	119,00	118,00
I. G. Farbenindustrie	248,00	247,25
Felten u. Guille	150,75	150,50
Friedrichsh. Kalk	172,50	172,50
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Berg.	127,00	125,00
Germania P. C.	184,00	181,00
Gerresheim Glas	140,00	140,00
Ges. elektr. Unterm.	238,00	231,00
Glasmanuf. Schalke	217,00	216,00
Goldschmidt	85,00	86,00
Grittner Masch.	104,00	105,00
Hamburg Elektr.	146,00	146,25
Hammonien	132,00	132,00
Hann. Masch.	44,75	44,75
Hanse Dampfsch.	154,00	155,00
Harpener Bergb.	133,75	130,50
Hartmann Masch.	16,50	15,50
Hein. Lehmann	60,00	60,00
Hilgers Werke	73,75	—
Hirsch Kupfer	139,25	137,00
Hösch Eisen	121,00	119,62
Hoffmann Stärke	78,00	78,25
Hohenlohe	70,00	70,50
Holzmann Ph.	123,75	123,00
Herm. & Co.	110 00	109,00
Hotel Disch	—	—
Hüttenw. Kayser	—	—
Ilse Berg	208,25	211,00
Kaliw. Aschers.	253,00	259,87
Klöckner-Werke	105,00	105,00
König Wilh.	223,00	223,00
Köln Alt. St. Pr.	315,00	317,00
Köln-Neuessen	119,62	118,62
Kraft W.	117,00	117,00
Kronprinz Metall	85,00	86,25
Küppersbusch	158,50	160,25
Kyffhäuserhütte	—	59,37
Lahmeyer & C.	165,50	165,75
Laurahütte	58,25	58,25
Lindes Eism.	156,00	158,00
L. Loewe	219,37	217,50
Ludenscheid Metall	102,00	100,00
Magd. Berg. P. M.	58,25	58,00
Masch. Buckau	128,00	128,50
Bernesmann-Röhren	124,50	153,50
Meteren Bentz	66,50	66,00
Nordd. Eisenw.	122,00	155,00
Nordd. Wolle	163,50	164,00
Nordd. Kabel P. M.	140,50	140,00
Oberschl. Kokswerk	104,37	105,00
Osterwerke	139,00	140,00
Oesterreich Stahl	51,50	53,00
Orenstein & Koppel	60,00	60,00
Palmers & Cie.	83,00	85,00
Pinsch Jute	126,00	126,00
Phön. Braunkohlen	66,75	66,00
Phönix Berg	85,62	84,50
Rhein. Chemotie	58,75	60,00
Rhein. Elektrizität	143,00	143,00
Riebeck Montan	143,50	145,25
Roddergrube	000,00	000,00
Rütgers Papierfabr.	230,50	230,00
Rhein. Braunkohlen	271,00	274,00
R. W. E.	230 00	231,75
Rheinstahl	126,25	126,00
Rhein.-Westf. Kalk	108,75	107,00
Röt-erswerke	92,50	93,12
Sachsenwerk	121,50	122,00
Salzdetfurth	474,00	475,50
Stollwerck	148,50	148,50
Stolberger Zink	163,00	157,00
Schuchert El.	229,50	222,00
Schwelmer Eisen	—	—
Siegen-Solinger Guß	17,00	17,00
Siemens Glas	140,50	140,50
Siemens Halske	375,00	376,00
Ver. Gothaer	132,00	123,00
Ver. Portl. Zement	230,00	230,00
Verein. Stahlwerke	97 62	96,75
Ver. Stahl v. d. Z.	—	—
Ver. Dtsch. Nickel	185,00	185,00
Ver. Glanzstoff	438,00	430,00
Wanderer-Werke	105,25	104,00
Warsteiner Gr.	143,50	143,00
Wasserwerk Gelsenk.	133,00	132,50
Westd. Hand G.	74,00	74,00
Westeregeln Alkali	265,00	263,50
Westf. Dinnendahl	32,00	32,00
Westf. Draht	92,00	92,50
Westf. Kupfer	71,50	71,75
Wicking Portl.	158,25	158,25
Wittener Guß	35,00	35,50
Zellstoff Waldhof	252,50	253,50

Düsseldorfer Wertpapierbörse 12. Februar 1929

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Hasse I. Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Carolina	—	3000
Carolus Magnus	—	7200
ver. Constantin d. Gr.	—	—
Deutschland	215	225
Ewald	17000	18300
Gottessegen	2700	—
Graf Schwerin	3250	3800
Heinrich	—	4000
Joh. Deimelsberg	—	—
König Ludwig	33000	35500
Langenbrahm	14750	15750
b) Braunkohle		
Brockdorf Nietleben	3900	4100
Clümmerode	—	1800
Gute Hoffnung	—	3900
Leonhardt	—	8600
Michel	—	10000
Vesta	—	8800
c) verschiedene Werte		
Bernhardshall	1900	—
d) Kali		
Beienrode	2500	2650
Burbach	8200	8400
Carlshall	—	—
Desdemona	—	—
Güntershall	3250	—
Hildesglück	10000	10500
Hohenfels	—	—
Neustaßfurt	—	13500
Salzmünden	700	—
Siegfried I u. II	6400	6700
Volkenrode	4650	4750
Wa beck	750	—
Wilhelmshall-Oebisf.	3100	3175
Wintershall	—	125000
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	48 00	—
Dahlbusch	113,00	122,00
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	48,00	51,00
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	—	—
Phoenix	—	—
Roddergrube	900,00	—
Zukunft	—	225
b) Kali		
Friedrichshall	—	—
Hei acha Kali	223,00	230,00
Burbach Kali	204,00	208,00
Niedersachsen	139,00	141,00
Salzdetfurta	—	—
Wittekind	117,00	118,50
c) versch. Gesellschaften		
Balcke-Maschinen	127,00	—
Dorstener Eisenbeton	—	—
Düsseldorfer Maschb.	—	—
Essenhausen	—	—
Dtsch. Bankverein	138,00	—
Eisenwerk Heerdt	—	15,00
essener Akt.-Bierbr.	—	—
Glas- und Spiegelman.	215,00	—
Hochtief	143,00	145,50
Hauben-Werke	81,00	—
Kabel Heydt	181,00	185,00
Köln. Hanf. A.-G.	90,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	230,00	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln alte Akt.	150,00	151,00
junge Akt.	116,00	118,00
Schlegel-Scharp.-Br.	—	—

Der Teufel gastiert.

Skizze

A. Wießner und Jo Hanns Rösler.

Der Kritiker der Zeitung saß an seinem Schreibtisch.

Vom benachbarten Turm schlug es Mitternacht.

Da klopfte es dreimal an die Tür.

„Herein!"

Die Tür öffnete sich. Ein Herr trat ein Groß, schwarz, elegant. Mit einem leichten Bärtchen um die Lippen.

„Mit wem habe ich die Ehre?" sprang der Kritiker auf

Keine Antwort.

Der Fremde setzte sich schweigend und überreichte eine Karte „Monsieur Diable."

Der Kritiker lächelte hinterlegen. „Das ist ein Scherz. Keiner besonders origineller. Sie sind sicher ein kleiner Schauspieler, der ein Anliegen hat. Oder ein Lyriker. Außerdem ist die Mode der französischen Karten seit Jahren vorbei. Also, was wünschen Sie?"

Der Fremde ging nicht auf diesen Ton ein. „Sie sind Kritiker?" fragte er kurz. — „Ja."

„Haben Sie gute Beziehungen, ich meine persönlicher Art, zu dem hiesigen Stadttheater?"

„Aber das ist doch selbstverständlich."

„Schön. Ich möcht im „Faust" in meiner Rolle gastieren. Das macht mir Spaß und Ihnen bringt es Honorar."

„Und wie hoch soll das Honorar sein?"

„Überlassen Sie das bitte mir, Herr."

„Bitte. Kann wünschen Sie Ihr Debüt?"

„So bald wie möglich."

„Als Mephistopheles?" — „Ja."

„Unter welchem Namen wünschen Sie aufzutreten?"

„Als Satansky von der Warschauer Oper"

„Waren Sie dort engagiert?"

„Nein. Nicht mehr als die anderen Schauspieler, die sich dem Hoftheater X oder Y nennen. Also auf morgen. Gute Nacht."

Der Teufel verschwand.

Im Raum. Nicht einmal die Tür bewegte sich.

Am nächsten Tag kündeten große Plakate, fetten Lettern, Lockvogelannoncen, füllte die Feuilletons: „Einmaliges Gastspiel von Satansky von der Staatsoper Warschau!"

Endlich ward es Abend. Sie gingen ins Theater. Das Haus war zum Ersticken voll. Klingelzeichen. Das Licht erlosch. Der Vorhang rollte auf. Totenstille. Jetzt trat Mephisto heraus — rauschender Beifall. — Herr Satansky spielte seine Rolle herrlich, unbeschreiblich. — Das Stück war aus, der Vorhang fiel. Das Haus lärmte, tobte, schrie: „Bravo! Bravo! Satansky! Satansky!"

Endlich erschien er. Ein Regen von Blumen füllte die Bühne. Beifallsgebrüll. Satansky! Das Publikum war des Teufels.

Der Kritiker eilte in die Garderobe.

„Wo ist Satansky?" — „Nicht da."

Und dort wieder nicht, und da auch nicht. Nirgends. Verschwunden. Vielleicht im Kaffeehaus. Auch nicht. Im Hotel? Nein. Satansky blieb verschwunden.

Am nächsten Morgen schickte der Direktor einen Scheck über den vereinbarten Anteil. Ueber zweitausend Mark. „Sie wollen diesen Betrag Herrn Satansky übergeben." Der Kritiker hinterlegte die Summe bei einer Bank. —

Drei Tage später — genau um Mitternacht — stand der Teufel wieder vor dem Schreibtisch.

„Sie kommen wegen des Honorars."

„Danke. Nein. Der Betrag gehört Ihnen. Ich kann so kleine Beträge nicht verwenden. Ja komme, um Ihnen Ihre Provision zu bringen."

Er stellte eine kleine Flasche mit roter Tinte auf den Tisch. Legte daneben eine rote Feder.

„Jedes Papier, auf das Sie mit der Feder eine Zahl schreiben, wird zur Banknote vom gleichen Betrag. Bitte, versuchen Sie!"

Der Kritiker schrieb auf sein Löschpapier: „Tausend."

Sofort lag ein Tausendmarkschein vor ihm, das rote Papier in sich verzehrend.

„Herrlich, herrlich!" sprang der Kritiker auf. „Wie soll ich Ihnen danken?"

„Verzeihung, es ist eine Kleinigkeit zu beachten. Die Feder hat nur so lange diese Wunderkraft, wie Sie in Ihrem Beruf die Wahrheit schreiben. Bei der ersten unechten Zeile verliert sie die Fähigkeit. Also — auf Wiedersehen in einigen Jahren."

Eine kurze Verbeugung. — Der Platz war leer.

Ehe noch ein Monat verging, gehörte der Theaterkritiker zu den reichsten Männern der Stadt. Eine kostbare Limousine hielt vor seinem Hause, führte ihn in die schönsten Logen des Theaters, deren Plätze er jetzt selbst bezahlte. Hart und ehrlich war sein Urteil.

Wo er Talent und Fleiß sah, förderte er. Auch mit Hilfe seiner roten Feder. Brachte ihm ein junger Kollege ein gutes Feuilleton, für das er keinen Platz in seiner Zeitung wußte, so schrieb er auf die Rückseite eine Zahl, und das Manuskript verwandelte sich in bares Geld. Es wurden auf diese Weise in der Stadt wenigen Geschäften veröffentlicht. Die erfüllten des Autors Zweck, ihm Trotz zu bringen, auch vor der Veröffentlichung.

Aber eines Tages trat ein Mädchen in das Büro des Kritikers.

Blond. Und jung. Und so schön. Noch nie hatte sein Auge so viel Schönheit geschaut.

Ich liebe dich!" trat der Mann zu ihr.

„Dann mußt du mich fördern. Ich bin ein Anfängerin. Ich will zur Bühne. Nach meiner ersten großen Rolle gehöre ich dir."

Da beute ihr der Kritiker ein Theater an dem schönsten Platz der Stadt. Veröffentlichte ihr Bild in allen Magazinen. Gründete Parfümfirmen auf ihren Namen.

Der Kritiker ging zur Generalprobe, um seinen Schützling spielen zu sehen. Mußte doch in den heutigen Abendblättern die Vorbesprechungen erscheinen.

Der Vorhang hob sich. Sie trat auf.

Aber — ihm stand das Herz still — das Mädchen schnappte hilflos nach Luft, fuchtelte mit den Armen, haschte nach rechts und links, bedeckte in wilder Glut die Augen, versprach sich in jedem dritten Satz und warf Stichwörter und Partner bunt durcheinander.

„Kind", eilte er in die Garderobe, „du bist ja unmöglich. Laß ab von deinen Plänen. Verderbe meine Frau. Die schönsten Kleider, die schönsten Reisen, alles, was du willst, nur laß das Theater."

Aber das Mädchen widerstand. „Nach der ersten Rolle gehöre ich dir. Und nur, wenn du mich lobst und mich die erste Schauspielerin Europas nennst."

Noch einmal versuchte der Kritiker, sie umzustimmen.

Vergebens.

Da ging er nach Hause und schrieb ein Loblied auf ihre Talente.

Kaum erschien das Feuilleton in den Zeitungen, da brach in dem Hause des Kritikers Feuer aus. Niemand wußte die Ursache. Alles brannte lichterloh. Bis auf den Grund. In der Asche fand man ein leeres Fläschchen, das einstmals rote Tinte füllte.

Der Kritiker war wieder ein armer Mann geworden.

Was aber wurde wohl aus dem Mädchen?

Sie ist tatsächlich eine große Schauspielerin geworden, denn man hielt das Lyrale für Genie und das Stottern für eine Schule. Den Kritiker sah sie nie wieder. Wie konnte man ihr auch zumuten, einen armen Zeitungsschreiber zu beraten?

Der Peitschenschlag.

Ein Histörchen

von

Walther Mittasch.

Allmorgendlich entrollte dem weitgebauchten Tore der Brauerei „Zum goldenen Löwen" der Wagen mit vollen Fässern, den die starken, breitbrüstigen Belgier zogen. Oben auf dem kutscherbock saß Michael Rautbach, anzuschauen wie Gott Camerinus. Es wedelte ihm ein ruchbarer Vollbart vom Kinn; zwischen gummiartig zusammengekniffenen Aeuglein klebte eine dicke, rote Nase. Und in der dicken Hand schlug eine gewaltige Peitsche. Wenn er diese Peitsche zur Hand nahm und damit einen gedrungenen Lufthieb schlug, dann knallte das, als habe ein fürwitziges Stadtkind seine Muskete abgeschossen. Und manch Bürgersmann hob mißtrauisch schnüffelnd den Kopf aus seinen Vatermördern. Aber die Tauben, die ruckend um den plätschernden Marktbrunnen wackelten, hoben sich auf klatschenden Flügeln und flatterten nach dem schönen alten Giebel der Apotheke, allwo sie die vergoldeten Renaissancechnörkel mit ihren blutwarmen Leben dekorierten.

Alltäglich auch ratterte der Bierwagen durch die Schwalbengasse, wo das Gasthaus „Zum grünen Schwanen" stand, voll Fässer schwankend, leere ausspeiend. Unter den alten Kübellampen hin, die alsdann leise klirrten, rumpelte der Wagen, den Matthias Rautbach lenkte. Eigentlich hätte er seinen Weg besser am Stadtgraben entlang genommen; aber es soll verraten werden, weshalb Michael lieber durch die Schwalbengasse donnerwetterte — und weshalb er — genau dreimal — jenen Lufthieb tat, der wie ein Musketenschuß die enge Gasse durchgellte und über den Stadtmauerturm ins Blaue flog.

Der erste Hieb galt der rotbraunen Dorothea Brämerlein, die bei dem ehrsamen Herrn Alois Brettschneider, der gesamten Heilkunde Doktor, Dienste tat. Pfiff der Musketenknall am Küchenfensterlein vorüber, dann fegte Jungfer Dorothea an die Haustür und funkelte von dem Beschlag aus wie die aufgehende Morgensonne den forschen Rosseleuker und seine scheltenklirrenden Gäule an. Ein weiterwendisch Verschen, die rotbraune Dorothea; und abends am Marktbrunnen eine der Dirnkasten und Dreschflegel. Aber der Michael schlug trotzdem den Lufthieb. Der würde ihm etwas fehlen, wenn die Rotbraune mit dem Sonnenlachen eines Tages nicht auf dem Beischlag stände.

Den zweiten Hieb schlug der Michael vor dem Häuschen Nr. 17. Dort lag hinter den gebauchten Fensterscheiben und den wunderlaun verschnörkelten Christrosen ein krankes Kind. Ein kleiner Junge der arg gebückt war und dem das Leben nur wie eine flüchtige Legende schien, die man nicht glauben darf. — Wenn morgens der Bierwagen vorbei dröhnte, die breiten bepackten Pferdehufe Funken schlugen, die Ketten und Scheuen klirrten, die Fässer rumpelten und über alledem die Peitsche ihren frohlichen Schrei kreischte, — dann spitzte der kranke Junge die Ohren, und es war ihm, als satzte das Leben ihn an, mit einem neckischen, spielenden Finger . . . und dann zogen sich die grauen Schatten, die sonst so schwer und dicht herumzuschweben, ein wenig zurück und verblaßten. — Der Knabe war zu schwach, um sich aufzurichten . . . deshalb konnte er ihn nicht sehen, den Bierwagen. Wohl hören; und das genügte. Schon von weitem vernahm er den lustigen Wagen, verjagte ihn in Gedanken, spürte ihn heranpoltern, schüttern und klirren, armete gewissermaßen den Peitschenschlag ein, versank kurze Zeit in sehnsüchtige Träume, von Wiesen und Wäldern, durch die lange Straßen zogen, auf denen andere wandern durften . . . und begleitete dann den sachte verebbenden Lärm mit wachen Ohren . . . von dem feinen, rhythmischen Zittern des Herzens seltsam angeregt.

Und der dritte Schlag und Knall war das Signal für den „Grünen Schwan". Auf dieses hin kugelte Petersen, der dicke Wirt, unter dem Torbogen hervor, stellte sich mit dem grünbeschürzten Bauch in die Sonne, die auf den Schnallenschuhen und Westenknöpfen ein kindlich Gebärder verzauberte. —

So ging das alle Tage. Und man sollte meinen, es wäre ein Stückchen, ein winziges Stücklein Weltgeschehen, was sich da mit unabänderlicher Notwendigkeit abspielte

Aber dennoch hat er sich gewandelt. Der fröhliche Wagen rollt heute über den Stadtwall . . . und die Peitsche hat das Kreischen verlernt. Zuweilen ist die rotbraune Dorothea ohne Gruß und Kuß mit einem Schmiedegesellen davongegangen; und auf den Beischlagstufen geht ein staubiggrauer Hausdrachen, an dem weder die Sonne noch der Michael Freude haben. So unterblieb denn der erste Peitschenknall. — Aisdann ist auch der zweite Zuckser der bunten Schnur verflogen. Im Häuschen Nr. 16 haust ein Ratsschreiberlein. Das nährte sich von Aktenstaub und galliger Tinte. Und wurde allmorgendlich „nervös" von dem roten Peitschenlärm und kabuckelte um den Herrn Bürgermeister, und hetzte bei dem Herrn Brauereibesitzer Na, und so verdoten sie dem Michael das Peitschenknallen. — Seitdem ist der kranke Knabe noch blasser und stiller geworden. Der schöne, lustige Wagen rumpelt nun nicht mehr durch die Schwalbengasse, und die grauen Schatten haben sich wieder enger und enger um das Kind gezogen, sodaß der Meister Totengräber schon leise anfangen kann, das Grabscheit zu schärfen.

Und den dritten Peitschenknall hat der Michael auch aufgegeben. Der macht ihm keinen Spaß mehr. Aber auch gar keinen. — Man kann's wohl begreifen.

Wenn der Michael heute beim „Grünen Schwanen" vorfährt, dann steckt er halt nur noch zwei Finger in den Mund — und pfeift laut und gellend. Schön klingt es nicht. Aber wer Ohren hat, zu lauschen, der hört aus diesem harten, kreischenden Pfiff den Groll eines tief im Innersten getroffenen Herzen.

Witze.

Herr Knausor und Herr Gieprig, beides Altwarenhändler, sind treue Nachbarn und vertragen sich auch sonst vorzüglich, da sie beide nur von einer Leidenschaft beseelt sind: einem geradezu schockischen Geize. Kurz nach Weihnachten fragt Gieprig den Knausor: „Was hat Dich denn diesmal der Unsug mit den Weihnachtsgeschenken gekostet?" Knausor lächelt glücklich und sagt: „Zehn Revolvertugel." „Nanu," fragt Gieprig erstaunt, „was hast Du denn mit der angefangen?" „Sehr einfach." antwortete Knausor, „ich habe einen Revolverschuß in den Kamin abgefeuert, gerade, als meine Kinder nach Hause kamen und ihnen dann sofort erzählt, daß es diesmal nichts zu Weihnachten geben könne, weil sich der Knecht Rupprecht erschossen hätte."

*

Frau von Pollak führt einen ebenso erbitterten wie erfolglosen Kampf gegen die Fremdworte. Kommt da neulich ein junges Mädchen zu ihr, die eben Braut geworden ist und erzählt ihr glücklich alles mögliche Schöne von ihrem Bräutigam. „Und denken Sie, gnädige Frau, als Student hat mein Bräutigam zwanzig Mensuren gehabt." Frau von Pollak schüttelt den Kopf, atmet schwer und sagt dann: „Kind, Kind, ich würde es mir doch siebenmal überlegen, ehe ich solch einen Wüstling heiratete!"

*

Frau Ungemach ist eine Dame von Welt, und tiebt es, in jeder Hinsicht mit der Mode zu gehen. Voriges Jahr, als die Ballkleider der Damen auf ein Minimum zusammengeschrumpft waren, konnte sie ihre Toilette bequem im Handtäschchen bergen. Eines Tages überrief sie ihren Gatten und rief: „Max, es ist ein Unglück passiert. Ich brauche sofort ein neues Abendkleid." „Um Gotteswillen," schrie der unglückliche Gatte. „Du hast doch erst vor zwei Wochen eins bekommen." „Jawohl," antworte Frau Ungemach, „aber in meinem Kleiderschrank befand sich eine Motte, eine einzige nur, und die hat in den vierzehn Tagen meine Abendtoilette aufgefressen."

Der Erzähler

Wöchentliche Unterhaltungs-Beilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung.

1929 | Mittwoch, den 13. Februar | Nr 6

Towe lille, die Taube von Rügen.

Roman von E. von Winterfeld-Warnow. 8

Ehe Waldemar Gurre verließ, wollte er auch Sylva noch seinen königlichen Dank beweisen. Er ließ ihr die Summe von 100 000 Gulden überreichen.

Towe lille war sprachlos vor Ueberraschung.

Dann aber erglühte sie dunkelrot und rief mit Tränen in den Augen: „Geld Waldemar? Mit Geld willst du meine Liebe bezahlen?*) Nie, nie könnte ich das annehmen! O, Waldemar, dein Geschenk beleidigt mich und tut mir weh!"

Bestürzt sah der König ihre flammenden Augen.

„Aber, Täubchen, es doch meine Morgengabe, mein Brautgeschenk, das ich dir noch schuldig war!"

„Dein Brautgeschenk ist deine Liebe, Waldemar! Mehr will ich nicht!"

„Und dieses Geld?"

„Diese 100 000 Gulden laß ist Kopenhagen an die Aermsten der Armen verteilen. Ich bin nicht die Königin, daß ich ein Recht hätte auf dieses Geld. Und ich will nicht, daß es heißt; sein Liebchen, das kostet dem König Schätze und große Summen. Scheut es den Armen, Waldemar, dann machst du mich froh! Und mir, mir bewahre deine Liebe —"

„Immer, meine Towe, immer!"

Und nun bäte Waldemar fast noch einmal gesagt: „Was schiert mich Reich und Krone, wenn ich meine Towe habe! Ihr könnt warten! „Alterstag" ist auch noch Heil!"

Aber Towe selbst hieß ihn geben. Sie wollte ihn nicht seinen Pflichten abwendig machen.

XII.

Wieder ging die Kriegsfackel durch Schweden. Waldemar, der schon 1359 ins Land gerufen worden war, um dem schwachen König Magnus zu helfen, der mit den eigenen Söhnen im Streite lag, mußte wieder zu Hilfe eilen.

Der Dank für die damalige Hilfe war das Schloß und die Stadt Helsingborg gewesen. Dann erbiett er das Königreich Schonen zum Geschenk, als er nach dem Willen der Söhne des Magnus den Günstling der Mutter, Bengt Algotten, der in Schonen residiert hatte, verbannt hatte. Jetzt ging die schauerliche Mär durch das Land, daß der eine Sohn dieser Königin, Erich, durch Gift von der eigenen Mutter gestorben sei. Abgesandte des Bruders Hakon, der in Norwegen regierte, kamen zu Waldemar und flehten um seine Hilfe gegen die verbrecherische Mutter. Waldemar konnte diesen Ruf nicht unbeachtet lassen. Wenn er ihm nicht folgte, drohten Aufstand und Krieg auch seinen eigenen Ländern, besonders dem seit ihm aufbrisen Teile Schwedens, Schonen! Und das liebte er besonders.

Er sieh die Kinder aus Helsingborg kommen.

Man wußte so nicht, wie weit die Unruhen sich erstrecken würden. Dann zog er mit starkem Heer nach Norden, um sich dort mit Hakon zu vereinen.

Und wieder kuieten zwei Frauen in heißen Gebeten für ihn vor Gottes Altar. Königin Helwig betete öffentlich für ihn in der schönen Frauenkirche zu Kyddenhavn (Kopenhagen), und in Fredhus, dem Bischofsitz von Roeskilde, wohin sie die Kinder gebracht hatte, Towe lille in ihrer stillen Kemenate vor dem Madonnenbilde im geschmückten Erkchen.

Bibe beteten gleich innig und inbrünstig, denn seine Sache ging für das Recht. Es war kein Ehrgeizmensch, es war der liebe Hilfe des Starken für den schwächeren Vetter Hakon gegen ein Weib, das nicht wert war, den deutschen Namen Mutter zu tragen.

Eine andere wurde Mutter in dieser Zeit, wo sie einsam in Gurre des Geliebten harrte, Silva Putbus, oder vielmehr die Towe lille.

Henning Putbus, der nicht mit hinauf gen Schweden gezogen, sondern als Stellvertreter Waldemars hier geblieben war, stand eines Taags beweaten Herzens im Schloß Gurre und blickte auf das Meer, das die alte Karin ihm mit straßendem Gesicht bindeutet

„Ein Knabe! Wirklich ein Knabe! Silva hatte ihn Waldemar nennen wollen. Aber der König hatte vor seinem Ausgang ins Feld bestimmt, daß, wenn es ein Knabe sein würde, das Kind Erich heißen sollte nach dem jetzt so elend hingemordeten königlichen Vetter Erich, den er als Freund geliebt hatte.

So hieß der Knabe Erich Spaelandsfar. Und Hennung Putbus, der das schöne, gesunde Kind betrachtete, wußte nun auch, daß seine Schwester in diesem Knaben eine Macht über Waldemar besitzen würde, die Königin Helwig nie besessen hatte.

Towe lille blickte mit seligem Lächeln auf ihr Kind. Sein Kind!

Nun war sie erst ganz sein. Für ewig! In Not und Tod!

Und wieder kam Waldemar siegreich heim.

König und Königin Magnus waren in die tiefsten Tiefen ihres Landes geflüchtet. Man sagte, daß König Magnus, der immer ein Schwächling gewesen war, besonders seiner Gemahlin gegenüber, mit dem Tode ringe. Hakon war Waldemar in heißer Dankbarkeit ergeben, und jetzt wurde jene innige Verbindung geschlossen, die Norwegen an Dänemark band. Waldemar verlobte seine Tochter Margarete, das Kind, mit Hakon von Norwegen. Natürlich war diese Verlobung nur eine Abmachung, die keinen augenblicklichen Zustand darstellte. Aber sie war ein Band, das beide halten würden, und das sie beide, sowohl Waldemar als auch Hakon, stärkte und festigte in ihrer Macht gegen die immer mehr anwachsende Hansa, zu der jetzt schon 77 deutsche Städte gehörten.

So kehrte Waldemar zum zweiten Mal als Sieger heim.

Aber es war lange Zeit darüber vergangen. Sein Knabe konnte ihm schon entgegenlächeln, als er in „Gurre" eintritt

Sein Knabe!! Hatte Waldemar je geahnt, daß ein so überströmendes Glücksgefühl in ihm leben könnte?

Welche Macht hatte diese zarte, immer noch so jugendliche Frau über ihn! Sie war ganz wieder die Towe lille, das Täubchen, das sich in seine Arme schmiegte. Und sie hielt ihn doch so fest mit diesen kleinen Händen! Kein Gedanke an irgend ein anderes Weib war ihm in der ganzen Zeit gekommen.

Sein „Freund" Hoiwerschild fand, daß der König sehr langweilig geworden sei, seit er diese Towe lille liebe. Zu nichts, zu gar nichts, nicht zu dem kleinsten Abenteuer hatte er ihn verleiten können Hoiwerschild schlte sich ganz verlassen gelegt.

Und jetzt, jetzt wo Waldemar der ganze Himmel aus den blauen Augen seines Knaben anblickte, da füllten nur Dank und Seligkeit sein Herz. Dank gegen das holde Geschöpf, das sich ihm — und mit sich selbst — ihm diesen Knaben geschenkt hatte.

*

„Meine Damen, wie wär's, wenn wir alle einmal zusammen nach Schloß „Gurre" hinausritten? Eine großartige Huldigung für den kleinen Dänenprinzen!"

Lachend hatte die schöne Flanderin, Madame Amelie de Comtac, den Vorschlag gemacht.

Gelächter, Zustimmung, Widerspruch schwirrten durcheinander.

„War das Ernst, Amelie de Comtac?" fragte der Ritter Hoiwerschild.

„Gewiß! Mehr Anerkennung kann doch die Towe lille nicht verlangen. Verzeihung, die Fürstin von Svaellandsfar — für ihren königlichen Sohn."

Wieder ertönte das klingende, spöttische Lachen.

„Hütet euch, Amelie de Comtac! Waldemar dürfte solchen Streich noch schärfer strafen als den Tod seines Freundes Erich von Schweden."

„Das sagt Ihr, Hoiwerschild? Pah, was will er denn dagegen machen?"

„Und Henning Putbus? Irrt euch nicht, der Kanzler hat nicht vergessen, daß sie seine Schwester ist."

Betretenes Schweigen in dem erst so lauten Kreise.

„Eh, hm, dem will man sich doch nicht aussetzen!", meinte der Herr von Sonnenburg. Mit klingenden Glöckchen ging er davon.

„Dem ist des Putbus' Degen zu scharf," lachte spöttisch die schöne Flanderin. „Wie ist's, Towe-schild, fürchtet ihr euch auch? Oder kommt ihr mit mit?"

„Ihr wolltet wirklich hin, Amelie?"

„Auf alle Fälle! Ich war noch hier, als die Putbus ihr kurzes Erscheinen am Hofe hielt, ich will sehen, was das ist, das einen Waldemar so fesseln kann! Reitet ihr mich allein reiten? Seht nur! Wie die verschlichteten Spatzen flattern sie nach allen Seiten auseinander!"

Sie zeigte auf die Hofgesellschaft, die erst so groß im Reden gewesen war, und die sich nun leise nach allen Richtungen zerstreute. Mit dem Putbus wollte man nicht anbinden. Das war ungemütlich!

„Nun, und ihr?" fragte die schöne Frau noch einmal.

„Wenn ihr durchaus wollt, komme ich mit euch. Aber wir müßten es klug anfangen. Der Gaul müßte ein Hufeisen verlieren — — —. Oder wenn ihr fahrt, was noch klüger wäre, der Wagen ein Rad. Ich würde dann, heiratsunend auf des Königs Freundschaft, es wagen, in „Gurre" um Hilfe und um Unterkunft anzusprechen."

„Viel Mühe um einen Pfefferkuchen!" lachte sie. Aber die dunklen Augen blitzten. „Gut! wenn's nicht auf gerahmen Wege geht, dann also auf krummem! Habt ihr von der Botschaft des Papstes gehört?"

„Freilich!"

„Was war das? Man hört's allenthalben anders."

„Der Papst hat Waldemar für die Hilfe, die er Hakon gegen seiner verbrecherische Mutter geleistet, von Avignon aus die goldene Rose nebst Haaren der Jungfrau Maria und ein Stück vom Kreuze Christi geschickt."

„Ja, und dann sandte er die herrliche Holzskulptur, die jetzt im Schloß Vordingborg steht."

„Was für eine Holzfigur?"

„Habt ihr sie noch nicht gesehen? Es ist die lebensgroße Büste des Papstes, in Holz geschnitzt. Er trägt die Tiara und den Hirtenstab, hat ein Buch und blickt aus tiefen, ernsten und verstehenden Augen auf den Beschauer, ein wundervolles Werk höchster Kunst."

„Ei, das ist eine Ehrung für Waldemar! Wer sprach denn aber von einer Maßregelung durch den Papst?"

„Ja, ja, die ging nebenher!" lachte Amelie. „Unsere Towe lille hat der Bettern zwei, beides Putbusse, die Bischöfe sind Der eine, auch ein Waldemar, ist Bischof des Klosters Odense auf Fühnen, der andere, Tetzlaw, im Kloster Chorin. Diesen boden geistlichen Würdenträgern ist die Schande ihrer Base als Königsliebchen ein großes Aergernis Sie haben sich deshalb an den Heiligen Vater gewandt mit der Bitte. König Waldemar, trotz seines Amtes als höchster Herr der Christenheit, einmal recht kräftig ins Gewissen zu reden."

Ich höre aus guter Quelle aus Avignon, daß der Papst wenig Lust in diesem Amt gehabt hat, da er Waldemar sehr gewogen ist.

Endlich hat er sich doch entschlossen, gegen dies Aergernis im hohen Norden einzuschreiten. So hat er seinen Geschenken ein Sendschreiben beigefügt, das dem König ins Gewissen redet und ihm befiehlt, das Aergernis aufzugeben, das er der Welt als allerchristlichster Herrscher gäbe durch seine Liebe zur Towe lille! Er solle seine rechtmäßige Gemahlin wieder zu sich nehmen und Towe lille nach Rügen zurückschicken. Henning Putbus soll selbst dem König den Rat gegeben haben, nach des Heiligen Vaters Willen zu handeln."

„Und was tat Waldemar?"

Er sagte dem Boten: „Der König Waldemar dem Papst seinen Gruß! Die Natur haben wir von Gott, das Reich von den Landesteinwohnern, den Reichtum von den Eltern, den Glauben von deinen Vorfahren. Gönnt du uns denselben nicht, so schicken wir ihn dir hiermit zurück. Adieu!"*)

„Er wolle unserem Herrgott gern seinen Himmel lassen, wenn er ihn nur ewig auf Schloß „Gurre" wohnen lasse."

„Da werden die geistlichen Vettern zu Chorin und Odensee wenig erfreut sein, wenn sie nicht durch ihre Angeberei erreichten!"

*) Historische Worte.

*) Historisch.

Mittwoch, 8. Februar 1928

Tätigkeit des
Verwaltung und
Prüfung und
Verwaltung
Beschluß
Ausschusses
Man stimmte
Abstimmung
Ausschuß
Beamten
Gemeinderats
Bürgermeister
Gemeinderat
Stadtrat

Kündigung

Die Liebe der Komtesse Isaure.

Biedermeier-Roman von Erica Grupe-Lörcher. 6

Nachdr. verboten.

Wenn seine beiden Wächter ihn in Etappen wirrnis bis zum fernen Toulouse gebracht hätten — die mehrstündige Ketten-tour in den Galeeren zwischen Mördern und Verbrechern, hätte ihn seelisch zugrunde gerichtet. Er war ja kein Dieb, kein Mörder, kein Strolch, sondern hatte sein Lebenlang freiwillig gearbeitet! Da kam die Militärzeit. Ein Los entschied, ob man in die Armee einzutreten hatte oder nicht. Er wurde frei. Der Sohn eines reichen Gutsbesitzers dagegen wurde zur Militärpflicht gezogen. Es war möglich, sich durch Einstellung eines Vertreters dem Militärdienst zu entziehen. Der Sohn des reichen Gutsbesitzers bot ihm eine Summe, die in den Augen des jungen Burschen sehr anziehnlich war, wenn er statt seiner in die Armee einträte. Und Charles Dupuy griff zu.

Aber dann war ihm im Garnisonort droben in der Bretagne das Heimweh nach der Scholle über den Kopf zusammengeschlagen. Er bereute es, daß er für den reichen Kameraden als Ersatz eingestanden war. Wer weiß, ob jener sein Wort hielt und ihm das Geld nach Ablauf der Dienstzeit wirklich zahlte? Unterdessen saß sein Mütterchen daheim allein, ihrer Stütze beraubt und jahrelang ohne seinen Erwerb. — Da war er, als der stumme Ruf nach der Heimat übermächtig wurde, entflohen. Die Hoffnung, daß man sein Fehlen erst zu spät bemerken werde, hatte ihn auf dem weiten Weg rastlos und unter Entbehrungen vorwärts getrieben.

Und dann hatte man ihn doch ergriffen!

Das alles erzählte er sehr ruhig, etwas stockend, ohne großen Wortschwall und voll Vertrauen, als er fühlte, daß der Präfekt ihm still und mit Interesse zuhörte.

Vor Fernand entrollte sich das Ereignis eines Lebens, eines einfachen, eines mühebeutenden Daseins. Und doch bedeutete dieser arme Frau der einzige Sohn die ganze Welt.

Zum ersten Mal während seiner Tätigkeit hier erlebte er eine große Freude, die um so ungetrübter war, als es eine menschenfreundliche Tat galt. Zum ersten Mal freute er sich seiner Amtsgewalt, die es vermocht hatte, ein niederbrechendes junges Leben zu erhalten und wieder nutzbar zu machen.

„Was werden wir nun mit dem Burschen anfangen?" fragte er lächelnd die Mutter nach einer Pause. „Durch die Gnade des Königs braucht er zum Militär nicht zurück."

Die alte Frau hob die Hände.

„Wenn Herr Präfekt ihn doch in Peronne lassen wollte, damit er in meiner Nähe ist. Er würde sich von neuem eine Stelle suchen."

„Was warst du vorher, Charles?"

„Zuerst Gärtner beim Grafen D'Houffeville hier in der Nähe. Herr Präfekt. Dann kam ich auf Empfehlung des Herrn Grafen als Reitknecht zum Vicomte Lefebre auf das Schloß Gurey. Als Monsieur le Vicomte siebend wurde und ich ihn auf Ritten nicht mehr begleiten konnte, wurde ich sein zweiter Kutscher —"

Fernand horchte auf. Der Bursche kannte also das Gut, kannte die junge Vicomtesse, vielleicht vermochte er sich bei ihm unauffällig zu orientieren. Er betrachtete ihn noch einmal einige Augenblicke aufmerksam. Und wieder lief ihm der gleiche Blick von Treue auf, mit dem sich der Gefangene voll Dank damals zu ihm zurückwandte, als die Gendarmen ihn ins Hospital führten.

„Ich will es mit dir versuchen und dich als meinen zweiten Diener einstellen. Es ist mir willkommen, daß du die hiesige Umgegend genau kennst und daß du gut zu Pferde bist. Mein erster Bureaudiener, der mich zuweilen auf meinen Inspektionsritten begleitet und unterwegs Notizen aufzunehmen hat, ist neu, und nicht nur in Person, sondern auch in der Umgegend fremd —"

Charles sah mit leuchtenden Augen seine Mutter an.

„Herr Präfekt sind von großer Güte!" sagte sie, und die Erregung machte sie von neuem ganz unruhig, „wie hätten wir bösen dürfen, daß diese schlimme Affäre der Deportation durch die Fürsprache des Herrn Präfekten ein so gnädiges Ende finden würde! Herr Präfekt dürfen überzeugt sein, daß mein Sohn es an Dankbarkeit nicht fehlen lassen wird, und daß er auf seinen Ritten gerade hier in der unsicheren Gegend nicht nur einen trefflichen, sondern auch treuen und zuverlässigen Diener haben wird!"

„Du kannst sofort bei mir eintreten, Charles, und dich gleich morgen bei mir nützlich machen. Ich habe morgen früh einen Ritt zu machen. Da der Weg umständlich zu finden sein soll, kannst du die Führung übernehmen und mich auf dem kürzesten Wege dorthin begleiten, da ich keine Zeit zu verlieren habe! —"

Am nächsten Morgen brach die kleine Kavalkade von drei Reitern frühzeitig aus der Präfektur auf. Es war ein köstlicher Morgen und Fernand begrüßte es als angenehme Abwechslung, nicht wie sonst in den großen düsteren Räumen der Präfektur über Aktenbündeln arbeiten zu müssen, sondern einen Ritt durch diese Landschaft zu unternehmen, die ein verspäteter nordischer Frühling jetzt auch mit seinen Reizen schmückte.

Charles ritt voraus, um den Weg anzugeben. Fernand freute sich, einem Mitmenschen eine Wohltat erwiesen zu haben, freute sich, daß es allem Anschein nach kein Unwürdiger war. Strahlend vor Stolz saß er zu Pferde in der livrierten des Dieners, den Fernand vor einigen Tagen wegen eines schweren Sturzes hatte entlassen müssen. An Kleinigkeiten, an der Art, wie Charles ihm im Hofe der Präfektur in den Bügel half, fühlte er die brennende Freude des Burschen, seinem neuen Herrn dienstbar sein zu können.

Nach einiger Zeit wandte sich Charles um, hielt sein Pferd im Trabe etwas zurück und sagte, neben seinen Herrn lenkend: „Herr Präfekt, dort ist das Gut Gurey. Bei dem Vicomte Lefebre stand ich zuletzt im Dienst."

Er deutete auf eine Besitzung, welche sich hinter einer ziemlich hohen Einfriedigung mit einem langgestreckten Wohnhaus in einem parkähnlichen Garten und großen Gemüse- und Obstfeldern breit hinzog.

„Die Getreidefelder in der Ferne gehörten ebenfalls zu der Besitzung, Herr Präfekt."

Aber Fernand senkte seine Aufmerksamkeit auf das Wohnhaus. Es war lang und flach mit einem sehr hohen Mansardendach in der Art gebaut, wie sie die Rokokozeit als adelige Landsitze schuf. Die Fassade schien etwas grau und verfallen. Alle'n sie wurde jetzt durch eine Anzahl von Kastanienbäumen halb verdeckt und verschönt, die ein Meer von Blütenkerzen auf ihre Zweige gesteckt. Das ganze machte einen weltfernen abgeschlossenen Eindruck. Wo war da der Wille, der das ganze belebte, der hier befahl, der all den Arbeitern, die auf den Feldern standen, ihre Tätigkeit anwies?

Charles merkte, daß sein Herr das Gut mit Interesse betrachtete.

„Monsieur le Vicomte war ein strammer Herr. Aber seit er kränkelt und in seiner Kraft gebrochen ist, kann er die Verwaltung nicht mehr übersehen. Die rohen Knechte wachsen ihm über den Kopf. Doch er will das Gut nicht verkaufen —"

„Hat er keine Söhne, die ihm das Gut abnehmen würden?"

„Nein, Herr Präfekt, nur eine Tochter. Eine schöne junge Dame! Sie hat es nicht leicht beim Vater. Monsieur hielt sie immer von allem zurück. Man sagte, er fürchtete, einen Schwiegersohn zu bekommen, der seine Tochter nur heiratete, um sich selbst auf das Gut zu setzen —"

Fernand dachte plötzlich an seinen Vater. Auch hier ein Despot, der eigensinnig nicht von seiner Scholle weichen wollte, der aus Egoismus sieben einziges Kind neben sich vereinsamen ließ.

Er hatte nicht bemerkt, daß ein Wagen ziemlich schnell das Einfahrtstor des Gutes inzwischen verlassen hatte und nun auf die Landstraße einbog.

„Dort kommt Monsieur le Vicomte!" meinte Charles und deutete auf den heranrollenden Wagen. In einiger Entfernung hielt plötzlich das Gefährt. Die Landstraße wurde ausgebessert und eine längere aufgerissene Stelle machte es unmöglich, auf dem schmalen, übrig gebliebenen Teil zu Pferd oder zu Wagen auszuweichen. Zu beiden Seiten der hochgelegenen Straße führte ein ziemlich tiefer Graben.

Da der Wagen hielt, pafferten die drei Reiter zuerst die schmale Stelle. Im Fond des Wagens saß neben einem alten Herrn ein junges Mädchen. Mit Augen, in denen die Neugierde aber eine willkommene Abwechslung bei der Langweiligkeit einer Wagenfahrt erkennlich war, neigte sie sich hinaus.

Fernand ritt als Erster vorüber. Beide erkannten sich im ersten Augenblick. Er grüßte und zögerte mit einem Blick auf den ziemlich mürrisch dreinsehenden alten Herrn, ob eine Ansprache in diesem Augenblick am Platze war.

Aber Clemence Lefebre winkte ihm schon mit der Hand entgegen.

„Ah, Herr Präfekt, guten Morgen! Wie hübsch, daß wir uns hier durch Zufall begegnen. Papa, nun kannst du dem Herrn Präfekten persönlich für seine Bemühungen danken. Darf ich Ihnen meinen Vater vorstellen, Herr Graf? Unser neuer Präfekt, Graf Erlheim — mein Vater."

Fernand war an den Wagenschlag herangeritten und begrüßte nun den alten Herrn, der sich ihm schweralich entgegenneigte.

„Ich hätte Ihnen schon persönlich meine Aufwartung gemacht, Herr Präfekt, und Ihnen mündlich für Ihren Schutz gedankt den wir in letzter Zeit sehr wohl und mit Dank gespürt haben. Allein, ich bin so leidend, daß ich weder Besuche machen noch Besuche empfangen kann —"

Er machte eine kleine Pause und Fernand schien es, als wenn er seinen letzten Worten eine besondere Betonung verlieh. Ganz offensichtlich wollte der alte Vicomte, unter einer höflichen Entschuldigung verborgen, der Möglichkeit eines Verkehrs zwischen der Präfektur und seinem Hause aus dem Wege gehen.

Bei der Erwähnung von seinem leidenden Zustand hatte Fernand im ersten Moment den Vicomte mit der Bemerkung unterbrechen wollen, daß er sich ein Vergnügen machen würde, den Vicomte in seinem Schlosse aufzusuchen. Jetzt war ihm diese Möglichkeit durch den Zusatz des alten herrischen Herrn abgeschnitten. Unwillkürlich steifte sein Blick die Vicomtesse, und er bemerkte, daß sie errötet war. In ihren frischen gesunden Zügen lag ein Ausdruck von Verdruß. Es ärgerte sie, daß der Vater von vornherein dem stattlichen jungen Präfekten die Tür vor der Nase zuschlug. Aber es war klar, daß sie ihren Unmut nicht merken lassen durfte.

Er fand, daß sie dieses Erröten reizend kleidete. Das hübsche, rund geformte Oval ihres Gesichtes wurde durch das schwarze Samtband vorteilhaft gehoben, welches sich von der Seite des rosafarbenen großen Glockenhutes um den Nacken schlang. Sie hatte dem köstlichen Tag, der zwischen Frühling und Sommer stand, durch eine helle, feingeblümte Toilette Rechnung getragen. Wie des frische gesunde Leben selbst saß sie ihm gegenüber. Und im Augenblick eines Herzschlages malte er sich aus, wie es sein würde, wenn dieses sonnige, reizende junge Wesen durch die stillen weiten Räume seiner Präfektur an seiner Seite gehen würde.

Wenig frühlingsmäßig, sondern in Kissen und Decken gehüllt, den schwarzen Pelerinenmantel über den Schultern, bot der Vicomte den größten Gegensatz zu seiner Tochter. Angesichts der sorgfältig gearbeiteten und elegant stehenden Kleidung des jungen Präfekten schien der Vicomte sich bewußt zu werden, daß sein Aeußeres nicht gerade geschmeichelt war.

„Ja, Herr Präfekt, ich bin fast ganz ans Haus gefesselt und habe mich heute in den Wagen tragen lassen, um draußen auf den Feldern eine dringende Kontrollfahrt zu machen. Sie glauben nicht, wie einem die Beamten eines Gutes über den Kopf wachsen, sobald sie sich in Sicherheit fühlen! Sie müssen mich deswegen in meiner Kleidung jetzt entschuldigen —"

Er machte eine halb bedauernde, halb entschuldigende Bewegung und lehnte sich dann mit zusammengepreßten Lippen zurück. Ganz offensichtlich wünschte der Vicomte keine weitere Fortsetzung des Zusammentreffens auf der Landstraße.

Fernand richtete sich unwillkürlich stolz in seinem Sattel auf und drückte den Fuß fester in den Steigbügel. Während er sein hin und her tripplendes Pferd zur Ruhe zwang, verabschiedete er sich und erklärte, zu einer dringenden Inspektion in Ham seinen Ritt fortsetzen zu müssen. Im selben Augenblick entdeckte die Vicomtesse, indem sie sich halb zurückwandte, daß Charles Dupuis in einer Entfernung zu Pferde wartete.

„Ach, seit wann ist Charles in Ihren Diensten, Herr Präfekt?"

„Seit gestern," entgegnete er lächelnd, „er ist vom Militär frei geworden. Die Angelegenheit ist fast eine romantische kleine Geschichte —"

„Da haben Sie wenigstens eine treue Seele in Ihren Diensten, Graf!"

Im selben Augenblick zogen bereits die Pferde an. Zwischen dem jungen Grafen und dem Vicomte wurde ein Gruß gewechselt, der eine förmliche Höflichkeit übte. Clemence unterließ es bei ihrer impulsiven Lebhaftigkeit nicht, noch kurz mit der Hand zu winken, während sie den Kopf grüßend neigte.

Dann fuhr der Wagen auf dem schmalen Streifen Landstraße neben dem aufgerissenen Wegteil weiter.

„Ich finde, Papa, du hättest dem Präfekten ein wenig freundlicher entgegenkommen dürfen. Du warst wirklich nicht sehr liebenswürdig."

„Ich habe doch keine Veranlassung, mich um seine Gunst zu bewerben!"

„Das nicht. Aber er ist doch auf meine Vorstellung hin sofort und energisch gegen die Bettlerhorden in unserer Nachbarschaft vorgegangen. Wir werden doch tatsächlich in letzter Zeit weniger belästigt."

„Das war seines Amtes, Clemence, eine einfache Pflicht! Dafür haben wir eben eine Präfektur in Peronne!"

„Aber unter seinem Vorgänger ist das Unwesen mit den Strolchen immer schlimmer geworden, trotzdem der alte Herr dein Freund war!"

Der Vicomte schwieg einige Augenblicke und wandte den Kopf absichtlich zur Seite ab. Er war ärgerlich, gerade weil er wußte, daß seine Tochter im Recht war.

„Es machte mir wirklich den Eindruck, als ob du in dem neuen Präfekten einen Helden erblicktest!" meinte er zuletzt ungeduldig.

Der große Glockenhut verbarg ihr plötzliches Erröten.

„Das nicht, Papa. Aber ich halte es bei den Verhältnissen im Bezirk für gut, wenn man sich mit einem so einflußreichen Manne wie der Präfekt es hier ist, gut stellt. Nach meiner Ansicht wird einem das nicht schwer gemacht. Der Graf ist liebenswürdig und entstammt dem alten elsässischen Adel —"

Sie hielt den Blick vorwärts verloren in die Ferne gerichtet, während sie jetzt nach den Feldern hinüberwinkte, und sie wagte nicht, sich noch einmal nach dem Reiter zurückzuwenden.

Charles, der bescheiden mit seinem Pferde in einiger Entfernung geritten, bemerkte, daß von neuem die Haltung Fernand bemerkte, daß sein Gesicht noch immer über die unvermutete Begegnung mit der einstigen jungen Herrin strahlte. Aber selbst mit einigen unauffälligen Fragen widerstrebte es ihm, mit seinem Diener über die junge Vicomtesse zu sprechen.

Seine Gedanken beschäftigten sich noch längere Zeit mit Clemence, während sie nun die Landstraße weiterritten, die landschaftlich wenig Reiz und Abwechselung bot. Die Lefebres waren ohne Zweifel eine Familie von gutem Adel. Und doch dafete nicht nur dem alten Herrn selbst, sondern auch der Equipage, der Ausschmückung des Gespannes, der Livree des Kutschers ein gewisses altfränkisches Gepräge an, das sich nur hier in der ländlichen Abgeschlossenheit, fern der übersteinerten Hauptstadt erhalten konnte ohne als überlebt angesehen zu werden. Neber der gesunden Natürlichkeit, dem neugierig in die Welt schauenden Blick und der stattlichen Schönheit von Clemence, die ohne jegliche Toilettenkünste wirken mußte, erschien ihm Isaure als die vollendete Weltdame. Er hatte sich nie viel Gedanken über Isaure gemacht. Mit dem Geschick aufgewachsen, daß sie eben sein jugendlicher Spielkamerad, seine nahe Verwandte war, betrachtete er sie auch nicht mit wachen Augen, als sie zum Weib neben ihm heranwuchs. Nun aber, da Clemence Lefebre neue Gedanken und Empfindungen in ihm wachrief, wuchs allmählich im Vergleich das Bild von Isaure plastischer in ihm empor.

„Dort ist Ham! Herr Präfekt!"

Charles hielt sein Pferd an und wandte sich zu seinem Herrn zurück. Nur eine noch geringe Entfernung trennte sie von den Wällen und Mauern eines in der Ebene liegenden Städtchens.

„Das Fort, welches Herr Präfekt aufsuchen, befindet sich noch etwa eine Stunde nach Osten!" setzte er hinzu, als sein Herr ihn eingeholt.

„Es ist gut. Wir werden das Städtchen nicht berühren, sondern sofort zum Fort reiten. Ich will keine Zeit verlieren."

Sie setzten sich von neuem in schlanken Trab. Fernand war der Führung seines neuen Dieners froh. Er sah, daß dieser mit großer Ortskenntnis einen schmäleren und kürzeren Weg führte, als wenn sie noch ferner der Landstraße gefolgt wären.

Nach kurzer Zeit lag das Fort auf einer mäßigen Höhe vor ihnen. Ein breiter tiefer Graben trennte die Ebene von dem hohen Wall und starken Mauern.

Wer dort oben gut bewacht gefangen saß, durfte wohl den Gedanken auf Flucht aufgeben.

(Fortsetzung folgt.)

Der Amokläufer.

Skizze
von
Hans Arnold.

Die Glocke am Pfahl in der Straße eines in der Nähe von Samarang liegenden javanischen Kampongs schrillte laut und gellend, und unmittelbar darauf erschallten die Schreckensrufe der geängstigten Einwohner: „Amok! Amok!" Da wurde auch schon die Gestalt des Amokläufers, des maduresischen Tabakarbeiters Belawan, sichtbar. Im schnellen, aber unsicher schwankenden Lauf äußerte er sich, die Augen starr und blutunterlaufen, in jeder Hand und zwischen den Zähnen einen tödlichen Kris. Da lagen auch schon zwei Opfer, ein älterer Mann und ein junges Mädchen, die scheinbar die Gefahr zu spät bemerkt hatten und sich nun in ihrem Blute wälzten. Schüsse erschallten, von denen einer bereits getroffen zu haben schien, denn von der Wange des Amokläufers rieselte ein dünner Blutstreifen. Unbeirrt lief dieser aber weiter. Da führte ihn ein Zufall oder auch das Schicksal dem jungen holländischen Beamten van Leuwen der nahen Tabakpflanzung in den Weg. Der Weiße zog seinen Browning und richtete ihn auf den Maduresen. Aber irgend etwas Geheimnisvolles veranlaßte ihn, die Waffe auf den ihn bereits unmittelbar bedrohenden Burschen nicht abzudrücken; er sprang vielmehr zur Seite, indessen dieser plötzlich wie vom Tod getroffen zusammensank und sich in Krämpfen auf dem Boden wälzte. Nun faßten auch einige bisher ängstlich unter den Haustüren abwartende Dorfinsassen Mut, entwaffneten mit vieler Mühe den heftig um sich schlagenden Burschen die Waffen und brachten ihn in sicheren Gewahrsam. —

Einige Zeit darauf fand in Samarang die gerichtliche Aburteilung dieses Falles statt. Der Angeklagte, bisher unbescholten und als fleißiger zuverlässiger Arbeiter bekannt, verweigerte hartnäckig jede Aussage. Die beiden von ihm — leichter als es zuerst den Anschein hatte — Verletzten waren Vater und Tochter und hatten seinen Strafantrag gestellt; im Gegenteil bat das junge auch für europäische Begriffe auffallend hübsche Mädchen um Freilassung des Angeklagten. Der Richter, ein Holländer, bereits seit vielen Jahren in den Tropen ansässig und mit der Psyche der Eingeborenen ziemlich vertrauter Mann, forschte sie über ihre Beziehungen zu dem Maduresen aus. Ob sie ein Verhältnis mit ihm gehabt habe? Aber auch sie hüllte sich in hartnäckiges Schweigen.

Die ziemlich seltsamen Begleitumstände des Falles, der allem Anschein nach, keinen, der an Leuwen den als Amokläufer doch Vogelfreien Maduresen nicht ohne weiteres niedergeschossen hatte, interessierten ihn. Zudem wußte er, daß die malaiische Rasse eine ihr zugefügte Kränkung nie vergißt, und brüderliche Intelligenzen, das Mädchen und wohl auch der junge Holländer, zu dem diese, wie er feststellte, in zarten Beziehungen gestanden haben mußte, würden doch über kurz oder lang der Rache des Kurschen zum Opfer fallen.

Er vertagte den Fall, um bei van Leuwen nähere Erkundigungen einzuholen. Diese bestätigten seine Vermutung. Es war der alte Geschichte. Das hübsche Mädchen hatte sich — wohl auch auf Veranlassung seines Vaters, der sich von der Beziehung seiner Tochter zu dem Holländer besondere Vorteile versprach — dem Leuwen geschenkt, ihm mit der neuen Koketterie ihrer Rasse Avancen gemacht, und der erst seit kurzem dort residierende, noch wenig landeskundige Europäer war sehr bald den sinnlichen Reizen und Lockungen des Mädchens erlegen. Dabei wurde natürlich der frühere Liebhaber — eben jener Belawan — vernachlässigt, und dieser wieder beleidigte zunächst Wut und Enttäuschung mit Opium, dis Eifersucht und Rauschgift ihn so entmenscht hatten, daß er eines Tages zum Amokläufer wurde. — Sehr ernst geworden fragte nun der Richter seinen jungen Landsmann, wie er sich die weitere Entwicklung des Falles denke. Etwas betreten meinte van Leuwen, daß der Bursche nach Verbüßung seiner Strafe das Mädchen heiraten und er selbst dann dem Paar eine leichte Brautgabe würde zukommen lassen. „Damit dürfte nach meiner Erfahrung die Angelegenheit nicht erledigt sein," meinte achselzuckend der Richter, „jedenfalls gebe ich Ihnen den Rat, sofort um Ihre Versetzung in einen anderen Bezirk einzukommen." — Einige Tage darauf wurde Belawan zu einem halben Jahre Gefängnis verurteilt. Mit geradezu stumpfsinniger Ruhe nahm er das Urteil an.

Van Leuwen legte der Warnung des Richters keinerlei Bedeutung bei, zudem erhielt er einige Tage darauf die bildschöne Tochter eines soeben nach der Kolonie versetzten Beamten kennen und verlobte sich sterblich in sie. Ein Vierteljahr später waren sie Mann und Frau. Von seiner früheren Geliebten hörte er seit diesem Vorfall nichts mehr. Ihrem Vater hatte er ein reichliches Geschenk übergeben, und bei dieser Gelegenheit versicherte ihm der Alte unterwürfig, daß seine Tochter in einem anderen Kampong arbeite und bald den Sohn eines Freundes heiraten würde.

So schien alles in bester Ordnung zu sein, als auf einmal die holländische Gesellschaft von der Nachricht erschreckt wurde, daß der bisher in glücklichster Ehe lebende van Leuwen seine junge Frau in einem Anfall geistiger Umnachtung erstochen habe. Die Begleitumstände der Tat waren allerdings dunkel und seltsam. Wie die eingeborenen Diener berichteten, hatte sich das junge Paar wie immer im letzten Einvernehmen zur Ruhe begeben. Am nächsten Morgen fand man die junge Frau tot in ihrem Bette auf. Ein ihrem Mann gehöriges kurzes Jagdmesser steckte noch in ihrer Brust, während dieser selbst in einem geistigen Zustand in seinem Bett lag und keinerlei Auskunft zu geben vermochte. Eine völlige Erinnerungslosigkeit schien ihn befallen zu haben. Aus seinem Munde kam nur ein wirres Gestammel. Es blieb nichts anderes übrig, als ihn in das Sanatorium eines als Psychiater bekannten Arztes in Batavia zu verbringen. Allmählich kehrte seine Erinnerung zurück. Er behauptete, in jener Nacht einen Schatten gesehen zu haben, der ihn durch einen furchtbaren Schlag auf den Kopf betäubt haben müsse. Von allem weiteren wisse er nichts. Schließlich wurde er nach allmählicher Besserung seines Zustandes als geheilt entlassen. In der gerichtlichen Untersuchung stand man zwar seinen Aussagen mißtrauisch gegenüber; das Verfahren wurde aber niedergeschlagen, da jeder Beweggrund für eine Absicht seiner Tat fehlte.

Da gelang es eines Tages jenem Richter, der ihn seinerzeit gewarnt hatte, den Fall ziemlich restlos aufzuklären. Er stellte fest, daß Belawan, der eine Woche vor der Tat aus dem Gefängnis entlassen war, sich in jener Zeit in jenem früheren Kampong aufgehalten hatte. Weiter ermittelte er, daß etwa eine Woche später die einstige Geliebte des Eingeborenen, die nach ihrer Verheiratung in einem ziemlich weit entfernten Kampong lebte in der Nähe ihrer Hütte tot aufgefunden wurde. Eine sich bare Todesursache war nicht festzustellen; sie mußte einem Herzschlag erlegen sein. Auch in diesem Kampong hatte man ihn gesehen. Belawan wurde nun verhört mit dem Ergebnis, daß er schließlich in die Enge getrieben, von neuem Amok lief und dabei getötet wurde. Die völlige Aufklärung des Falles war somit nicht mehr möglich; immerhin sprach eine große Wahrscheinlichkeit dafür, daß Belawan in der Mordnacht van Leuwen durch einen heftigen Schlag betäubt und dann durch einen Leuwens Messer erstochen hatte. Dann mußte er diesem einen jener landesüblichen geheimnisvollen Giftränke, in deren Herstellung so die malaiische Rasse Meister ist, verabfolgt haben, dessen Folge die zeitweilige Erinnerungslosigkeit des Beamten war. Auch der plötzliche Tod seiner früheren Geliebten war sicher durch ein unmittelbar tödlich wirkendes Gift erfolgt.

Van Leuwen kehrte als kranker und seelisch gebrochener Mann bald darauf nach Holland zurück.

Tätigkeit des Ausschusses des Westfälischen Feuerwehrverbandes im Jahre 1928. Berichterstatter: Branddirektor, Magistratsbaurat Versürth. 2. Typisierung und Normalisierung von Feuerlöschgeräten der Provinz Westfalen. Berichterstatter: Landesassessor Dr. Arnsberg und Branddirektor, Magistratsbaurat Versürth. 3. Verschiedenes.

Man glaubte, feststellen zu müssen, daß das Feuerlöschwesen einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen habe. Die Gemeindekassen zeigen große Opferwilligkeit. Die freiwilligen Feuerwehren erreichen in der Handhabung der Geräte große Vervollkommnung.

Kündigung weiblicher Postbeamten bei Verheiratung.

Nach Artikel 14 der Personalabbauverordnung in der Fassung des Gesetzes über Einstellung des Personalabbaus vom 4. August 1925 kann der verheiratete weibliche Beamte nicht kündigen, wenn sein Ausscheiden den dienstlichen Bedürfnissen zuwiderläuft. Es ist deshalb, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz mitteilt, durch Amtsblattverfügung im Hinblick auf das Außerkrafttreten des Artikels 14 P.A.V. angeordnet worden, daß eine Kündigung seitens des Beamten nur dann wirksam ist, wenn sie von der Verwaltung bis zum 31. März 1929 ausdrücklich angenommen wird. Die Oberpostdirektionen sind gehalten, die Entscheidung über die Annahme von Kündigungen verheirateter weiblicher Beamten unverzüglich zu treffen. Damit die Entscheidung in allen Fällen rechtzeitig vor dem 31. März 1929 getroffen werden kann, soll nach einer Anordnung des Reichspostministeriums bei Beamten, die erst nach dem 20. März 1929 heiraten, nachgelassen werden, daß die Kündigung bereits vor der Verheiratung von dem Beamten ausgesprochen und, falls keine dienstlichen Bedenken bestehen, von der Oberpostdirektion angenommen wird. Die Wirksamkeit der Kündigung ist in diesen Fällen davon abhängig, daß die Eheschließung tatsächlich — und zwar vor Ablauf des Monats März — stattfindet. Die Vorschriften über Einhaltung einer dreimonatigen Kündigungsfrist werden hierdurch nicht berührt.

Stadt Wattenscheid.

i. **Kaninchendiebstahl.** In der Nacht zum Sonntag wurden dem Kaninchenzüchter M. von hier aus dem Stall zwei wertvolle Kaninchen gestohlen. Da noch mehrere Kaninchen sich in dem Stall befanden, müssen die Diebe bei ihrer Arbeit gestört worden sein. Bisher fehlt von den Dieben noch jede Spur.

i. **Schuster, bleib bei deinem Leisten!** Vor dem Strafrichter hatte sich der Schuhmacher M. zu verantworten. Er wurde beschuldigt, Flaschenbier in seiner Werkstatt verkauft und das Geld hierfür für sich verbraucht zu haben. Leidtragender ist der Flaschenbierhändler Br. von hier, von dem M. das Bier bezog. Das Gericht hielt den Angeklagten für schuldig und beschloß, den gegen ihn erlassenen Strafbefehl aufrecht zu erhalten.

R. **Evang. Volksverein.** Die Monatsversammlung am Sonntag war recht schwach besucht. Nach Eröffnung derselben durch den 1. Vorsitzenden erstattete der Delegierte Richard Runte eingehend Bericht über die letzte Kreisverbandssitzung. An der Führertagung in Ueckendorf sollen auf Beschluß der Versammlung die Mitglieder Runte und Schnell teilnehmen, denen ein bestimmter Betrag zur Deckung der Unkosten bewilligt wurde. Der Vorsitzende bat aber auch die übrigen Mitglieder, besonders die jüngeren, daß sie sich an den Vorträgen beteiligen möchten. Der Kreisverband soll gebeten werden, den für den 10. März in Aussicht gestellten Vortrag in Rücksicht auf die Konfirmation an diesem Tage in die Aprilversammlung zu verlegen. Es wurde sodann der Antrag gestellt und beschlossen, in Zukunft die Versammlungen in der „Allg. Zeitung" bekannt zu geben. Wie in den früheren Jahren, so nimmt auch dieses Mal der Verein geschlossen am Volkstrauertag teil. Näheres wird den Mitgliedern demnächst mitgeteilt. Zum Schlusse wurde vom Kassierer ein Schreiben des Herrn Pastor v. Bodelschwingh verlesen, worin dieser für die Weihnachtsgabe des Vereins dankte.

Sch. **Evgl. Arbeiter- und Bürger-Verein Leithe-Lohrheide.** Die am Sonntag im Vereinsheim Christ stattgefundene Versammlung wurde vom 1. Vorsitzenden, Kamerad Rinschede, geleitet. Ueber die Kreissitzung in Ueckendorf und Führertag in Bochum gab der Vereinsdelegierte Bericht. An den am 18. Februar beginnenden Führertagungen im evangelischen Gemeindehaus in Ueckendorf, abends 8 Uhr, ermahnte der 1. Vorsitzende die Kameraden, doch zahlreich teilzunehmen. Am Sonntag, den 17. Februar, findet abends 8 Uhr bei Marmeier eine Gedenkfeier der gefallenen Helden des Weltkrieges statt. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gewünscht. Zu dem am 24. Februar stattfindenden Volkstrauertag auf dem Gertrudisplatz nimmt der Verein geschlossen mit Musik teil. Abmarsch 2,30 Uhr vom Vereinsheim. Weiter wurde beantragt, daß der Verein als Mitglied dem Bund „Gesellschaft zur Rettung aus Seenot" beizutreten gedenkt. Unter Verschiedenes kamen nur interne Angelegenheiten des Vereins zur Aussprache.

i. **Vom Hessen-Nassauer-Verein.** Die Frauengruppe hielt am Sonntag bei Rede eine Monatsversammlung ab, die Frau Mathei leitete. Hauptgegenstand der Beratung bildeten die bevorstehenden Ausgaben der Gruppe. So wurde auch beschlossen, ein Sommerfest zu feiern. Die Kassenprüfung ergab, daß alles in bester Ordnung war, so daß der Kassiererin Entlastung erteilt werden konnte.

i. **Missionsvortrag.** Wir weisen darauf hin, daß die Missionsschwester Maria Elsodiel am Freitag, den 15. Februar, hier in Wattenscheid einen Missionsvortrag hält. Die Mitglieder der Frauenhilfe werden auch an dieser Stelle gebeten, recht zahlreich daran teilzunehmen.

i. **Verein ehem. gedienter Jäger und Schützen.** Seine Monatsversammlung hielt der Verein bei Schlenkhoff ab. Der 1. Vorsitzende, Kamerad Redemann, gab einige Mitteilungen bekannt. Er wies darauf hin, daß der Kriegerverein „Kaiser Wilhelm" am kommenden Samstag sein Wintervergnügen veranstaltet und bat die Kameraden um zahlreiche Teilnahme. Der Verein beteiligt sich gemeinsam und trifft sich im Lokale des Kameraden Redemann. Am Volkstrauertag wird sich der Verein ebenfalls vollzählig beteiligen.

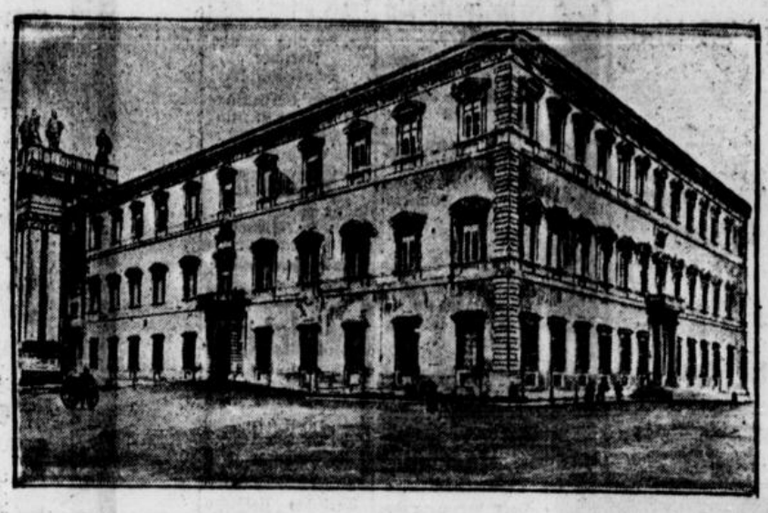
B. **Der evangelische Arbeiterverein Günnigfeld** hatte am Sonntag einen Theaterabend, der als wohlgelungen bezeichnet werden kann. Zur Aufführung gelangte: „Die Reise zum Monde", Schwank in den Akten, ein Stück, das die Besucher von Anfang bis Ende in Spannung hielt. Jeder Mitwirkende gab sein Bestes. Der Verein kann sich zu einer solchen Theatergruppe nur Glück wünschen. Unsere Wünsche gehen dahin, daß diese Mitglieder dem Verein noch recht lange erhalten bleiben mögen. Nach beendigtem Spiel hielt der 1. Vorsitzende noch eine kurze Ansprache, worin er mit herzlichen Worten den Spielern dankte.

Die deutschen Unterhändler in Paris



Ministerialrat Dr. Ruppel,
der Vorsitzende der Kriegslastenkommission, gilt als hervorragender Reparationssachverständiger und wird den deutschen Unterhändlern wertvolle Hilfe leisten können.

Der große Tag in Rom



Am Montag hat in Rom in den Sälen des Laterans die Unterzeichnung des Abkommens zwischen dem Vatikan und dem Quirinal stattgefunden. Für die Unterschrift hat die Gemeinde Rom zwei goldene Federn gestiftet, die mit dem Wappen des Hauses Savoyen und dem Papstwappen geziert sind. Wir sehen im Bilde den berühmten Lateranpalast.

Krax.

+ **Die Freilegung des alten Friedhofes an der Leithestraße** durch Niederreißen der wenig schönen Hecke ist jetzt beschlossene Sache. Damit geht der Wunsch der Bewohner Krax's endlich in Erfüllung, und auch die evangelische Kirche erhält damit eine schönere Umgebung.

+ **Wie die Kälte sich auswirkt.** Eine bisher noch nicht beobachtete Auswirkung der Kälte kann man jetzt auf der Zeche Bonifacius beobachten. Dort sind auf der Hauptfördersohle, 400 Meter unter der Erdoberfläche, Anschläge, Hauptquerschläge und Richtstrecke bis auf hundert Meter vom Schacht mit einer Eiskruste bedeckt, ein Umstand, der den ältesten Bergleuten der Zeche bisher nicht bekannt war. Auch der Betrieb über Tage leidet unter der Eisbildung außerordentlich.

ch. **Die Jahreshauptversammlung des evangelischen Gesellenvereins** wurde von dem Vorsitzenden Wilh. Mösch geleitet. Der Jahresbericht für 1928 konnte von Erfolgen sprechen. Im verflossenen Jahre konnte der Verein sein 20jähriges Bestehen feiern. Zwanzig Mitglieder sind neu beigetreten. Der Kassenbericht hatte einen Bestand von 325 Mark. Bei der Vorstandswahl wurden Wilhelm Mösch 1., Küntzer als 2. Vorsitzender gewählt. Es wurde beschlossen, an der Gefallenen-Gedächtnisfeier, sowie an dem 50. Jubelfest des M.-G.-V. „Eintracht" geschlossen teilzunehmen, ebenfalls nimmt der Verein an dem Verbandsfest in Düsseldorf teil.

ch. **Die Ortsgruppe Krax des Kyffhäuserverbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen** hatte am Sonntag ihre Monatsversammlung, die vom Vorsitzenden Messingdorf geleitet wurde. In der Hauptsache wurden Berichte über verschiedene Tagungen erstattet. Die Frage der Einführung einer Sterbekasse wurde zur nächsten Versammlung zurückgestellt.

ch. **Staatsbürgerlicher Bildungsabend der Reichszentrale für Heimatdienst.** Am Mittwoch, 20. Februar, veranstaltet die Reichszentrale in den Astoria-Lichtspielen, Theodorstraße, einen staatsbürgerlichen Vortragsabend. Der Besuch dieser überparteilichen Veranstaltung wird der gesamten Bürgerschaft empfohlen. Eintrittskarten für 20 Pfennig sind nur an der Abendkasse zu haben.

Stadt Wanne-Eickel.

Ae. **Deutsche Volkspartei.** Heute abend 8 Uhr im Kurhaus spricht Reichstagsabgeordneter Direktor Bergassessor Hueck aus Gelsenkirchen über „Deutsche Wirtschaftsgrundlagen und Eisenkonflikt", wozu alle Parteimitglieder freundlichst eingeladen werden. Gäste herzlichst willkommen. Nach dem Vortrag soll noch die Tagesordnung der am Freitag, den 15. Februar stattfindenden Stadtverordnetensitzung durchgesprochen werden, und zwar im Rahmen der großen Fraktion. Die Mitglieder derselben werden hierauf hingewiesen.

Ae. **54 Abiturienten machen ihr Examen.** Eine außergewöhnlich hohe Zahl von Absolventen des Oberlyzeums und des Realgymnasiums hat Wanne-Eickel in diesem Jahre zu verzeichnen. Die schriftlichen Prüfungen für 44 Prüflinge des Gymnasiums sind bereits erfolgt; am 19. Februar findet die Abschlußprüfung statt. Am Oberlyzeum machen zehn Schülerinnen ihr Abitur und zwar findet hier die letzte Prüfung am 5. März statt.

Ae. **Pflege des Heimatgedankens.** Durch den Fortzug von Oberstudiendirektor Stölting war die Wahl eines neuen Vorsitzenden der Gesellschaft für Heimatkunde notwendig, die nunmehr in der Generalversammlung im Kurhaus getätigt wurde. Rechtsanwalt Franke leitete die Versammlung und dankte eingangs Prof. Stölting für seine aufopfernde Arbeit. Die Hauptarbeit des verflossenen Jahres galt dem Ausbau des Heimatmuseums, das durch mehrere Stücke eine wertvolle Bereicherung erhielt. Die Vorstandsneuwahl brachte Rechtsanwalt Franke als 1. Vorsitzender und Verwaltungsdirektor Sporkhorst als Stellvertreter. Die Kasse, die mit einem Bestand von 1330 Mark abschließt, wurde geprüft und in Ordnung befunden. Auch im kommenden Geschäftsjahre soll der Museumsausbau weiter gefördert werden. Die geologische, mineralogische und prähistorische Abteilung soll weiter verstärkt werden. Für den Ankauf von neuen Sachen für das Museum wurde eine Kommission gebildet. Die Besuchszeiten im Museum sind Sonntags von 16 bis 18 Uhr, für die Schulen Mittwochs von 8 bis 12 Uhr.

A. **Viehmarkt.** Am 8. Februar fand im Stadtteil Eickel ein Schweinemarkt statt. Auftrieb: 108 Schweine. Die Preise waren wie folgt: 4 bis 6 Wochen alte Ferkel kosteten 25 bis 28 RM.; 6 bis 8 Wochen alte Ferkel kosteten 28 bis 38 RM.; 8 bis 10 Wochen alte Ferkel kosteten 40 bis 50 RM.; Läuferschweine kosteten 50 bis 70 RM.

T. **Der ostpr. evang. Arbeiterverein Röhlinghausen** hielt am Sonntag bei Schübbe seine Versammlung ab, die vom Vorsitzenden Thomas geleitet wurde. Vor Bekanntgabe der Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der vier Kameraden, die in diesem Monat Geburtstag begehen durften. Leider war die Versammlung nur schwach besucht. Die Versammlung war nicht beschlußfähig, so mußte der Vorsitzende die Versammlung schließen und diese nach Verlauf einer Viertelstunde als eine außerordentliche Generalversammlung wieder eröffnen. Es wurde folgender Beschluß gefaßt: Die neue Fahne soll am 24. August im großen Saale des Vereinsheims durch Herrn Pfarrer Krahn geweiht werden; ferner wurde beschlossen: anläßlich des Volkstrauertages treten die Mitglieder am 24. Februar um 9 Uhr im Vereinslokal zum gemeinsamen Kirchgang an. Nächste Versammlung am 10. März, 2 Uhr nachmittags.

Eingesandt.

Als Laie möchte ich mich zu dem Kampf um die Frage höhere oder Mittelschule äußern. Die ersten Artikel waren noch so ungefähr in einem Rahmen gehalten, daß man von einem guten Willen sprechen konnte. Aber Herr Felchner hat erst verraten, wo der Hase im Pfeffer liegt. Es soll doch niemand glauben, daß die Eltern so dumm seien, und den Unterschied der beiden Schulen nicht wüßten. Gewiß ist trotzdem Aufklärung nötig, aber die von Herrn Felchner — weder Fleisch noch Fisch — hatte es scheinbar nur auf die bunten Mützen abgesehen. Also die bunten Mützen sollen es sein! Ich weiß nicht, ob Herr Felchner Kinder hat oder nicht und weiß daher auch nicht, ob er seine Kinder wegen der Mützen auf eine höhere Lehranstalt schickt. Aber das alles überlasse ich diesem Herrn allein. Er soll aber auch getrost den Eltern überlassen, welche Mütze sie ihren Kindern kaufen wollen, denn darüber entscheidet doch schließlich nur der Geldbeutel der Eltern.

Der Laie.

Zu dem Totschlag an der Frau Orlowski wird uns mitgeteilt, daß nicht, wie angegeben, Orlowski der ungetreue Teil in der Ehe gewesen sein soll. Das Gegenteil soll an Gerichtsstelle behauptet werden. Seit Juni 1927 sei der Ehemann mit seinen beiden Kindern bei seinen Eltern gewesen. Die Kinder waren nach ärztlichem Attest hochgradig unterernährt. Bei den Großeltern dagegen seien sie gut versorgt worden. Orlowski soll in ordnungsmäßiger Weise für seine Frau die Unterhaltskosten immer bezahlt haben. Im übrigen dürfte die Gerichtsverhandlung manches Gegenteilige des bis jetzt bekannt gewordenen ergeben.

K. S.

Die lebensmüde Millionärin



Frau Fokker, die Gattin des Weltruhm genießenden Flugzeugkonstrukteurs Anthony Fokker, hat sich in einem Anfall von Schwermut aus dem Fenster ihrer im 15. Stockwerk gelegenen Neuyorker Wohnung gestürzt und blieb mit zerschmetterten Gliedern auf der Straße tot liegen. Frau Fokker war erst einige Stunden zuvor aus einem Sanatorium entlassen worden, in dem sie wegen einer Nervenkrankheit behandelt worden war.

öfters vorzukommen. Es erleichtert mich übrigens, Sie so gestimmt zu finden. Mein Anteil an Garzin ist der alte."

„Dann kommen Sie bald wieder", bat Biene. „Herr von Brockhöfen hängt doch so an Ihnen."

„Bevormunden Sie ihn an meiner Statt, mein Kind. Und nun Gott befohlen. Glück auf den neuen Weg, lieber Direktor."

Auf der Bahnstation fanden sie zufällig einen Wagen vom Nachbargut, der den Besitzer zum Zuge gebracht hatte. Das stärkte die Laune. Man würde also noch eine gute Stunde vor Feierabend in Garzin sein und mitten in den Betrieb fallen. Je näher die Grenze kam, um so unruhiger wurde Milde. Endlich war der niedrige Erdwall erreicht, gegen den bei jedem Umbruch der Erde die hier so häufigen Steine geworfen wurden, die in regelmäßigen Entfernungen sorgfältig zu Haufen gesammelt waren. Hollunder hatte sich angesiedelt und streckte den Ankommenden seine weißen Blütenteller entgegen. Haselstauden standen daneben. Verdorben konnte Brockhöfen an dem nichts haben, der stand nun in der Hand des Himmelsherrn. Er sah so fleckig aus wie immer, wenn die Lilie in die Reife übergeht. Aber wie war der Raps reingekommen? Gut, natürlich, hatte Brockhöfen geschrieben. Laß er diese schwierige Ernte einem Fremden überlassen mußte, hätte ihm fast die Kur gekostet. Ob auch Pläne in die Wagen gebreitet waren beim Einfahren? Milde seufzte tief auf. Der neue Kurs, den er einschlagen wollte, ging vor seinen Augen in Zickzacklinien. Vielleicht hätte er sich doch nicht vor seiner Tochter vor ihm bekennen sollen. Unruhig rückte er hin und her. Da fuhren sie auf den Hof.

Die Tante wollte es zuerst nicht begreifen. Ueberraschungen haben ihrem Bruder gar nicht ähnlich. Der ging nur nach seiner alten Mühle und ging auf den Hof, es Biene überlassend, die Sachlage zu klären. Sie fuhren das letzte Heu ein, das saure vom Bruch, das immer in ein besonderes Fach in der Scheune kam. Der Hofmann war beim Ableiden. Der Inspektor ist mit dem Herrn Baron beim Aufsieden.

„Mit wem?"

„Mit dem gnädigen Herrn. Der geht immer mit aufs Feld."

Milde stand starr. Da kam Hatwig aus dem Garten. Sie trug ein Körbchen mit Johannisbeeren, als sie ihn sah, blieb sie stehen, stellte den Korb auf die Erde und streckte ihm beide Hände entgegen.

Er nahm sie fast zerstreut.

„Sagen Sie nur, was das bedeutet? Ich höre, der Baron ist mit ihrem Bruder zusammen auf dem Feld? Was will er da. Wer hat ihm das erlaubt?"

In Hatwigs Gesicht trat ein feines Lächeln.

„Der Herr Professor."

„Bei dem war ich heut Vormittag, er hat mir aber nichts davon gesagt. Donnerwetter, hat man mich betrogen?"

Das verstand Hatwig nicht. Und Milde hatte es kaum ausgesprochen, als er sich schämte. Das ging ja gut an.

„Ich weiß nicht, was Sie meinen, Herr Direktor. Aber der Herr Professor hat den Baron für gesund erklärt. Nun will er auch leben wie ein gesunder Mann. Er hat das nicht gesagt; aber man sieht es. Es wird ihm von den Leuten schwer genug gemacht. Ich weiß, daß Sie ihm helfen werden."

Milde hatte die Mütze abgenommen. Der Schweiß stand in hellen Tropfen auf seiner Stirn.

„Der Baron ist auch beim Oberförster gewesen" — sie sah so, als sehe sie nicht, wie er zusammenzuckte — „Ich habe ihn begleitet. Aufs Feld geht er nie ohne meinen Bruder."

Und das alles macht ihm Freude."

Hatwigs Gesicht wurde sehr ernst.

„Freude? Nein. Er glaubt wohl, es sei seine Pflicht. Es wird ihm ja so furchtbar schwer, mit fremden Menschen zusammen zu sein. Er sieht so müde aus, wenn er heimkommt. Wollen Sie sehr nachsichtig mit ihm sein, Herr Milde?"

Er griff sich an den Kopf. Was war denn aus Garzin geworden in seiner Abwesenheit? Da ging sie schon ins Haus. Er hatte gar keine Zeit gehabt, ihr zu antworten. Sonst war sie doch immer neben dem Baron eingergegangen wie ein Schatten. Was war denn hier geschehen? Und gerade heute hatte es wie ein Spitalweib dem Professor sein Herz geöffnet und so etwas wie Vorsätze ausgesprochen. Gesprochene Worte verpflichten, wenn man ein Ehrenmann ist. Das konnte ja nett werden.

Er dumpelte den Feldweg entlang. Ein volles Fuder fuhr an ihm vorbei. Er trat zur Seite. Es war gut geladen, er fand seinen Adel. Und da kamen sie auf ihn zu, sein Inspektor und sein Herr. Von seiner Wiese kamen sie, und er durfte nicht mucken. Er griff in seinen Kragen. Dann grüßte er.

Aber als er Eberkopf in die Augen sah, da schwand sein Zorn. Nein, so sah sein Herr aus, der nach den Zügeln griff, um sie zu halten. Dieser helle Blick streifte jetzt nicht mehr in die Weite. Er sah wohl, was vor ihm lag. Aber eine so tiefe Traurigkeit stand in diesen Augen, daß Milde begriff, hier habe er nichts zu fürchten. Und als ihm Eberkopf die Hand gab, kamen ihm gegen seinen Willen die Worte: „Ich freue mich, daß ich den Herrn Baron einmal bei der Hofarbeit finde."

„Ich versuche mich", sagte der hastig. „Herr von Brockhöfen ist so freundlich, mir zu gestatten, daß ich ihn begleite, bis sich die Leute an mich gewöhnt haben werden. Es geht schon besser, nicht wahr?"

Aber Thilo antwortete nur mit einem unverständlichen Murmeln. Beim Anblick Mildes hatte sein Herz angefangen zu schlagen, ganz wild und ungestüm. Und jetzt bat er ihn um die Erlaubnis, vorzugehen, denn er wolle nachsehen, wie der Hofmann abgeladen hätte. Er ließ die beiden wirklich weit zurück. Als er sich am Hofter umsah, standen sie wie kleine Silhouetten gegen die sinkende Sonne. Er warf dem Hofmann ein paar Worte zu und stürmte ins Haus.

Im Wohnzimmer saß die Tante mit Biene, vor der ein Glas frischen Himbeersaftes stand. Nun sprang sie auf, Mutz, der auf ihrem Schoße gelegen, lief Thilo entgegen.

„Biene Fräulein Biene", stammelte er. Und dann ergriff er ihre Hand und küßte sie.

Die Tante besann sich, daß heute ein reicheres Abendessen am Platz sei und ging hinaus. Als hätte Thilo nur darauf gewartet, beugte er sich hernieder und legte seinen Arm um das junge Mädchen. Da bog Biene den Kopf und küßte ihn. Es dauerte eine ganze Weile, bis er plötzlich sagte:

„Ich habe aber nur einen Arm."

„Ich habe zwei."

„Und dein Vater?"

„Er wird nichts dagegen haben. Seit heute vormittag weiß ich es. Die Tante ahnt es längst, früher vielleicht, als ich selbst. Die andern wohl auch. Auch Woldemar. Er läßt dich grüßen."

Er ließ sie plötzlich los.

„Woldemar? Du sahst ihn? Du hattest ihm geschrieben?"

„Halt, Thilo, wenn du wieder eifersüchtig wirst, küsse ich dich niemals mehr. Was denkst du eigentlich von deinem Bruder."

„Daß er zwei Arme hat?"

„Das ist ein für allemal erledigt, denke ich. Aber da kommt mein Vater auf den Hof. Wir wollen heut nach dem Essen in den Garten gehen und ein vernünftiges Wort miteinander sprechen."

Sie gab ihm noch einen Kuß und lief davon. Er kam sich wie ein Betrüger vor, als er dann mit Milde die Wirtschaft durchsprach.

Der Juniabend war verklärt durch den schönsten jungen Mond, der sein Schiffchen über den wolkenlosen Himmel schickt. Erst die weiße Vega und der strahlende Arktur standen am Himmel, als Thilo unruhig zwischen den Buchsbaumrabatten auf und ab ging. Wie seltsam, daß er der erste von den Adamssöhnen war, der das Glück erwischte. Hatte er das denn verdient? Solch ein warmes, liebes Menschenkind sollte er sein Eigen nennen? Nimmt das Leben immer nur, um zu geben? Er seufzte tief auf. Aber zuerst sollte sie ihm doch erzählen, wie das mit dem Woldemar gewesen. Er wollte auch nie mehr eifersüchtig sein. Er kam sich so klein vor neben dem Bruder, den das Glück von je getragen. Und sie —

Aber da war sie. Durch den Gartenweg stürzte sie auf ihn zu, umfaßte ihn, drehte ihn im Kreise und rief übermütig:

Adam hatte sieben Söhne, sieben Söhn hat Adam.

Sie aßen nicht, sie tranken nicht, sie wußten von der Liebe nicht —"

Und sich selbst unterbrechend, jubelte sie:

„Stimmt nicht. Sie wußten sehr von der Liebe, es muß nur einer den Anfang machen. Du bist der erste, Thilo. Ich habe es Tante Berta gesagt, sonst wäre mein Herz gesprungen vor Glück. Und morgen gehst du zum Vater. Ich werde dir erzählen, was er zu Zorn gesagt hat. Es ist zu schön, um es zu glauben. Es ist wie in der Bürgschaft von Schiller."

Sie zog ihn in die Geißblattlaube. Da saß es sich gut. Niemand störte sie, nur ein dicker Nachtschwärmer brummte zuweilen an ihnen vorüber. Ihr Plaudern war nun ganz still geworden. Der Abend und die großen Sterne, der Duft und der Frieden um sie, und die Heimat, die sie nach der schönen, vornehmen Fremde wieder an ihr schlichtes Herz nahm, das alles übermannte sie.

(Fortsetzung folgt.)

Statt besonderer Anzeige.

Gott der Herr nahm heute morgen 9³⁰ Uhr unser liebes, herziges Töchterchen

Helga

nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 3½ Jahren, zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefem Schmerz:

Alfred Rehfeldt und Frau Alwine
geb. Walther

Gelsenk.-Ueckendorf, den 11. Febr. 1929.
evgl. Gemeindehaus

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 14. Februar, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt

---

Statt jeder besonderen Anzeige.



Montag morgen um 6 Uhr verschied nach schwerem Leiden unsere liebe, gute Mutter, die

Wwe. Emma Grund
geb. Schaal

im Alter von 56 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Ihre Söhne:
Hans u. Kurt Grund

Gelsenkirchen, Essen, Gleiwitz, den 11. Februar 1929.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. Februar 1929, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Hohenstaufenallee 20, aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Du warst so jung, du starbst so früh,
Wer dich gekannt, vergißt dich nie!

Heute mittag 12½ Uhr entschlief sanft und gottergeben, nach 2tägiger Lungenentzündung, meine herzensgute Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine, meine innigstgeliebte Braut

Wilhelmine Schnepel

im blühenden Alter von 26 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Ww. Sophie Schnepel, geb Imberg
Johanna Schnepel
Karl Schnepel u. Frau, Wanda, geb. Griwatz
Augus Schnepel u. Frau, Johanna, geb Serafin
Karl Bogen u. Frau, Lina, geb Schnepel
Heinrich Tunat u. Frau, Hedwig, geb. Schnepel
Emil Schnepel
August Deuse, als Bräutigam.

Gelsenkirchen und Amerika, den 11. Februar 1929.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 14. Februar 1929, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Boschweg 11, aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vor er.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

Am Montag, den 11. ds Mts., verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Kollege

Schlossermeister

Heinrich Doetsch

im Alter von 70 Jahren.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Beerdigung findet Donnerstag, morgens 8¼ Uhr, vom Sterbehause, Ringstraße 91, aus statt. Wir bitten um rege Beteiligung.

Die Schlosser-Innung
Gelsenkirchen.

Danksagung.

Für die allseitige Anteilnahme beim Heimgang meiner lieben, unvergeßlichen Frau sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten im Namen der Hinterbliebenen unsern tiefempfundenen Dank.

Heinz Hake u. Kinder.

Gelsenkirchen, den 12. Februar 1929.

Tief erschüttert stehen wir vor der Bahre unserer ersten Verkäuferin

Fräulein

Mimi Schnepel

Die Verstorbene war 12 Jahre bei uns tätig und hat sich durch unermüdliches Fleiß und Beliebtheit ausgezeichnet. Sie wird uns unvergeßlich sein.

Gelsenkirchen, 13. Febr. 1929

Kaufhaus O. Kahn
Ueckendorferstraße 131

Zuvor brannt ich Euch Freude,
Jetzt, nun ich von Euch scheide
betrübt euch Euer Herz Doch
wenn ihr's recht betrachtet und
was Gott tut, hochachtet, wird
sich bald lindern aller Schmerz.

Nach kurzem Leiden nahm der Heiland unser liebes Kind

Hanna

im Alter von fast 7 Jahren wieder zu sich in den Himmel.

In tiefer Trauer:
Familie Paul Steude
Gelsenkirchen, 12. Febr 1929

Die Beerdigung ist Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause Franziskusstraße 16.

Nach 45jähriger glücklicher Ehe verstarb Montag morgen ½5 Uhr mein lieber Gatte, unser guter Onkel, Großonkel und Urgroßonkel, der wohlachtbare

Herr

Johann Golüke

im Alter von 72 Jahren, versehen mit den Gnadenmitteln der Kirche.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, Westenfeld, Dortmund, Lengerich, Paderborn, den 12. Februar 1929

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachm. 2¾ Uhr, vom Sterbehause, Bulmkerstr 30, aus statt. Das Seelenamt ist Donnerstag morgen 7¾ Uhr in der Pfarrkirche zu Bulmke.

Statt Karten.

Für die innige Teilnahme beim Tode meiner innigstgeliebten Gattin und unserer guten Mutter sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir allen unsern

herzlichsten Dank

Friedrich Venherm
nebst Kindern.

Beerdigungsinstitut Eugen Stein
Gelsenkirchen, Hülsmannstraße 5, Fernruf 701.
Uebernahme sämtlicher
Beerdigungs-Angelegenheiten
Särge in allen Preislagen
Leichenwäsche. Trauerdekoration
Eigene erstklassige Leichenwagen

Junge Leute welche zur See
fahren wollen, erhalten Rat u. Auskunft (gegr. 1919). Nur schriftlich. W. Harms, Hamburg 19, Auskunftst. Nr. 962.

Heimarbeit sehr fl. Vitalis-Verl München C

Intelligenter 7011
Laufbursche
mit gut. Schulzeugnissen z. sofortigen Eintritt gesucht.
Grillostraße 52.

Saxophonist in Es. Alt und B. Sopran, mit gutem Instrument, sucht Anschluß an gute Tanzkapelle für 2 bis 3 Tage wöchentl. Ang. u. B. D 36 an d. Allg. Z.

Tüchtig. fleißiges
Mädchen
für ganze Tage sof. gesucht. Fastweg 11.

Ost- u. westpr. evang. Arbeiterverein
Hüllen.

Wir geben hierdurch Kenntnis von dem Ableben unseres langjährigen Mitgliedes 7008
Heinr. Böhnke.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 14. Febr., nachm. um 3½ Uhr, vom Trauerhause, Cheruskerstr. 3, aus statt. Die Mitglieder versammeln sich um 3 Uhr im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Ev. Frauenhilfe
Bulmke-Mitte.

Gott der Herr hat unser liebes Mitglied Frau Witwe
Hanna Grund
geb. Schaal
am 11. Februar zu sich in die Ewigkeit gerufen. Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 14. Februar, 3 Uhr. Der Verein sammelt sich Hohenstaufenallee 20.
Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, den 13. Febr., vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:
10 Metallbetten, 5 Windjacken
öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 7008
Deusch,
Obergerichtsvollz., Melanchthonstr. 40.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, den 13. Febr., mittags 12 Uhr, werde ich an Ort und Stelle, hier Bismarckstraße 290:
1 Füllmaschine, 1 Wolf, 1 Kutter, 1 Mengemulle, 1 Motor, 1 Theke mit Marmor, 2 Wagen mit Gewichten
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Pfitzenreuter
Ober-Gerichtsvollz.
Essenerstraße 93.

Aelteres zuverl.
Hausmädchen
sowie jüngeres
Halbtagsmädchen
zum 1. März ges.
Parkstraße 10.

Jung. Mädchen
19 Jahre, im Haushalt erfahren, sucht zum 15. Febr. 1929 passende Stellung.
Ang. u. B. B. 42 an die Allg. Ztg.

Mädchen
das selbst arbeitet und kocht und bis März zu Hause schlafen kann, für sofort gesucht. Vorzustellen: Mittwoch zw. 10 und 12 Uhr
Borgner
Schulstr. 39.

Wegen Erkrankung des jetzigen tüchtig., im Kochen u. Haushalt erfahrenes
Mädchen
sofort gesucht.
Frau Dr. Steusloff, Am Stadtgarten 8 I.

Wir suchen zum 15. Februar tücht.
Mädchen
das selbständig kochen kann. Zweitmädchen vorhanden.
Th. Loewenstein & Co.
Bahnhofstraße 13.

Ehrliches fleißiges
Mädchen
das zu Hause schlafen kann und in allen Hausarbeiten erfahren ist, gesucht
Leibfried, Hochstr. 77

Kleineres
Ladenlokal
an verkehrsr. Straße m. Einrichtung, für jeden Zweck geeign., äußerst billig zu vermieten, eventuell kann Werkstätte beigegeb. werden. Off. u. B. Z. 44 an d. Allg. Z.

2 große, gewerbl.
Räume
in allerbester Lage Gelsenkirchens, sof. preisw. zu verm.
Off. u. B. G. 29 an die Allg. Ztg.

Großes
leeres Zimmer
an berufstät. Dame od. Herrn abzugeb.
Bismarck
Leithendellstraße 19.
Nähe Consolid. 3/4

Schöne saubere
Schlafstelle
zu vermieten. Kirchstraße 49, 2. Etg. r.

2 Freunde suchen saubere
Schlafstelle
mögl. Nähe Schalk. Markt. Gefl. Ang. m. Preis u. B. T. 40 an die Allg. Ztg.

Gebr., guterhalten.
Waschofen
zu kaufen gesucht. Ang. m. Preisang. u. K. H. 888 an d. Allgemeine Zeitung.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Ringstraße 31 m.

Gebrauchter
Gasbadeofen
zu kaufen gesucht.
Geiger, Kampstr. 61

Liefere neue
Möbel
u. nehme gebrauchte in Zahlung. 7007
Schr. Anfr. u. B. W. 43 an d. Allg. Z.

Ia. Brennholz
Ia. Sägemehl und Sägespäne laufend in größer. Mengen abzugeben.
Bürstenfabrik
Rob. Sammelsdorff
Mattenscheid, Telef. 1047 Amt Gelsenk.

Mittelschweres Pferd
zu verkaufen.
Wwe. Wilh. Meyhoff,
Gelsenk.-Heßler, Brinkstraße 111.

Für 14 RM. monatl. kaufen Sie die beliebte große
Schreibmaschine „Orga-Privat"
Orga-A.-G., Essen
Rellinghauserstr. 8, Telefon 27528.

Weiner

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Stammhalters
zeigen hocherfreut an

Dr. Paul Eichengrün u. Frau
Ilse geb. Schloßstein

Kaue Donnerst. den 14. 2. bei Hirnstein, Kaiserpl. 6, von 4 bis 5 Uhr jeden Posten
Kanarienhähne u. Weibchen.
Wins. Essen.

Mehrere gebrauchte
Pianos
gut erhalten in
Miete
oder
Kauf
unter günstigen Bedingungen
Pianohaus
Kohl
Gelsenkirchen
Hindenburgstr. 13.

Talleemühler Fleischhacker
PREUTE
Bahnhofstr. 10

Hohe Preise
für getr. Herrengarderoben zahlt
Frisch, Gewerkenstr. 5

Fahrrad-Nähmaschinen Sprechapparate-Reparaturen
prompt u. preiswert
Fahrradhaus „Neustadt"
Aug. Specht
am Hauptbahnhof
Gelsenkirchen, Bochumerstr. 3a

Ia. Fettschlammkohlen
30 Ztr. 10 M, auch Nußkohlen liefert
W. Gremm, Alleestr. 6

Radio
ohne Anzahlung
auf 12 Monatsraten
Verlangen Sie Vertreterbesuch. Anfrag. unt. H. G. 844 an die Allgem. Zeitung

---

Zwangsversteigerung.
Am Donnerstag, den 14. Februar, nachmittags 3 Uhr, werde ich beim Wirt Karl Gebb in Buer-Erle
1 Pferd, 20 Paar Damenschuhe, 2 Fahrräder, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 6 Lederstühle, 1 Blumenständer, 1 Schreibtisch, ein Sofa, 2 Sessel, 1 Ausziehtisch, 1 Gasofen, 1 Kleiderschr., 1 Waschkommode, 2 Betten, 2 Nachtkonsol, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Ahrberg, Obergerichtsvollzieher, Buer, Beckeradstraße 34.

I. Verzinker
der auch die Beizerei beaufs. kann, als Vorarbeiter nach auswärts ges. Angebote mit Gehalts-Anspr. unter B. S. 39 an die Allgem. Zeitung.

Am Stadtgarten Wittekindstr. 17 eine schöne
Part.-Wohnung
von 5 Räumen, mit großer Diele, eingerichtetem Bad pp. und Mansarde, sofort oder später zu vermieten.
Baugeschäft Wilh. Stallmann, Wittekindstraße 27

Guterhaltener
Kinderwagen
zu kaufen gesucht. daselbst neues
Damen-Markenrad
billig zu verkaufen.
Heinen, Grillostr. 35

Geld
gegen Sicherh. (auch Möbel) und Raten-Rückzahlung durch
A. Zaage
Ringstr. 17, Tel. 2897

Neue
Gymnastik-Kurse
für Damen, junge Mädchen, Kinder
u. Abendkurse für Berufstätige beginnen wieder ab 15. Febr.
Schule für Gymnastik und Bewegung
H. Hußmann u. A. Jise
Anfragen sind zu richten an H. Hußmann, Bochumerstraße 209, Telefon 276
Privatwohnung Hußmann oder A. Jise, Telefon 4606

Wenn Sie wüßten, welche enormen Vorteile Ihnen die
„Miele Elektro-Waschmaschine"
bringt, dann würden Sie wahrscheinlich längst elektrisch waschen.

Weshalb quälen Sie sich noch mit der Handwäscherei?

Für 20—30 Pfg. Strom wäscht die „Miele-Elektro" die Vierwochen-Wäsche einer 5—6 köpfigen Familie bei schonendster Behandlung ohne Vor- und Nachwäsche.

Die „Miele-Elektro" spart Ihnen mindestens 50% an Zeit und Geld.

Sollten die großen Vorteile Sie nicht veranlassen, sich einmal ernstlich mit dem Gedanken zu beschäftigen, ob es nicht auch für Sie zeitgemäß ist, in Ihrer Waschküche Elektrizität nicht nur zur Beleuchtung, sondern auch zum Waschen zu verwenden.

Die „Miele" ist in Deutschland am meisten verbreitet. Es gibt Orte wo in jedem 3. Hause eine „Miele-Elektro" steht. In den Fachgeschäften wird Ihnen gern und kostenlos Aufklärung gegeben. Auf Wunsch weisen wir Bezugsquellen nach.

Mielewerke A.G. Gütersloh
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.

Geldknappheit
Kapitalmangel wird bei solv. Firmen und Geschäftsleuten behob. Keine Darlehnsvermittlg. Kostenlose Auskunft durch Schließfach 208 Gelsenkirchen.

Handarbeitsschule d. evgl. Frauenhülfe
Altstadt.
Gabelsbergerstr. 14.
Wegen Reparatur an der Heizung muß der Unterricht voraussichtl. bis Montag, den 18. d. M., ausfallen.
Sollte es länger dauern, erfolgt Nachricht an dies. Stelle.

Heirat
Schnell und gut heiraten sowie einheiraten vermitt. seit Jahren mit Erfolg Frau Dünnwald
Gelsenkirchen, Bismarckstr. 98, 1. Et.
Sprechzeit täglich, auch Sonntags.
Kostenlose Beratung

Reinw. Kleiderstoffe
liefert: Fellgerberei
Färb. Elke, Hofstr. 38

Weiß. Herd
Mk. 18, und Kleiderschrank, billig zu verkaufen.
Wilhelminenstr. 98 p.

Grammophon
auch defekt, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. B. U. 41 an die Allg. Ztg.

Mannborg Harmon.ums
in großer Auswahl zu kleinen Raten
Verlangen Sie Katalog u. Preisliste
Pianohaus
Nevries
Ge. senkirchen
Bahnhofstraße 61

Getragener, guter
Herrenmantel
für 25 M, und neue Motorradhose billig zu verkaufen.
Marktstraße 41.

Städt. Bühnen Essen.
Opernhaus.
Donnerst., 14. Febr., 20 bis 22.30 Uhr: Dritter Tanzabend: Der entfesselte Jazz. Der große Krug. Sprichwörter
Schauspielhaus.
Vincent.
Donnerst., 14. Febr., 20 bis 22 Uhr: Das Postamt: — Er ist an allem schuld.

Beachten Sie die kleinen Anzeigen.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Der Bruder des gestorbenen Fürsten Johann XI. von Liechtenstein, Prinz Franz von Liechtenstein, wird die Regierung des Fürstentums übernehmen. Der Prinz ist 76 Jahre alt.

*

Der Arbeiter Peters, Mitglied des „Bundes der Frontsoldaten im Saargebiet", wurde in Saarbrücken ohne jeden Anlaß von dem Rotfrontmann Hafner meuchlings durch einen Stich mit dem Meißel ermordet. Hafner hatte am Morgen des Tages seine Absicht, einen Stahlhelmer zu ermorden, ausgesprochen. Der Täter wurde verhaftet.

*

Die Vereinigten Staaten haben im Jahre 1928 zum ersten Mal einen Ausfuhrüberschuß von einer Milliarde Dollar erzielt.

*

Der Ausschuß des Bundesrates der Kirchen Christi in Amerika, einer in allen amerikanischen Staaten verbreiteten Kirchengemeinschaft, hat die „Freundschaftsliebe" der Linsay in seinem inzwischen zu Weltruf gelangten Buche so sehr das Wort geredet hat, abgelehnt und in Grund und Boden verurteilt.

Vermischtes.

Erdstöße im Kaukasus.

Nachhaltige Schäden.

In der Gegend von Wladikawkas im nördlichen Kaukasus wurden mehrere Erdstöße wahrgenommen, die etwa dreißig Sekunden dauerten und von unterirdischem Getöse begleitet waren. Viele Häuser erhielten Risse; in den Gebirgen ereigneten sich Bergstürze.

Schachteinsturz

in einem französischen Silberbergwerk.

In einem Silber-Bleibergwerk in Saint-Barthelemy-le-Plain, drei Kilometer von Tournon gelegen, ist ein Schacht eingestürzt. Mehrere Arbeiter wurden verschüttet. Bisher hat man einen von ihnen, der mehrfache Verletzungen aufwies, bergen können.

Ein verhängnisvoller Skat.

Der „Windhund" tötet den „Bären".

Einer ist tot, ein Kerl wie ein Bär, seines Zeichens Former. Er starb auf die qualvollste Weise, nämlich an den gräßlichen Folgen einer Darmverschlingung. Hätte er sich am Morgen operieren lassen, so wäre er vielleicht noch gerettet worden. Aber er willigte erst am Abend ein, und da war es zu spät. Dabei war er nur einfach nach des Tages Arbeit ins Lokal Skat spielen gegangen. Da saß er friedlich bei einem Glase Bier mit zwei Bekannten, klatschte die Karten auf den Tisch und berechnete die Points. Und so hätte er noch viele Abende sitzen können. Aber da war noch ein anderer Mann im Lokal, keineswegs ein Bär, eher ein Windhund, mit kurzsichtigen Gläsern vor den Augen, von Beruf Fuhrherr. Der hatte schon ein paar Glas in sich gegossen und sich dadurch in menschenfreundliche Stimmung gebracht. Und so trat er ans Büfett, klopfte einem Malermeister auf die Schulter und strapazierte eine Lage. Dann begab er sich an den Tisch der Skatspieler, legte dem bärenhaften Former den Arm um den Hals und verriet ihm seine gute Laune durch die joviale Bemerkung: „Zu dumm ja keine Ahnung vom Kartenspiel." Dem Former paßte diese Art von Vertraulichkeit nicht, er schob den Fuhrherrn von sich, und der leistete keinen Widerstand, sondern begab sich in einen Nebenraum. Dort aber fiel ihm ein, daß er sich die Abweisung nicht hätte gefallen lassen sollen. Er kam also wieder an den Tisch und sagte zu dem skatspielenden Former: „Stoßen willst du? Du sollst mal erst sehen, wenn ich stoße." Und er gab ihm eine Ohrfeige. Der Bär ließ sich dadurch nicht aus der Fassung bringen. Er fragte nur seine Skatbrüder, was er nun tun solle, und einer erwiderte: „Wenn mir das passierte, so wüßte ich, was ich zu tun hätte." Der andere begriff, erhob sich und drang auf den Windhund ein. Der retirierte bis an die Wand und er wehrte sich seines riesenhaften Gegners, indem er mit dem Fuße gegen seinen Leib trat, bis der Former zu Boden fiel. Er hatte keine Ahnung, daß ihm die Gedärme verletzt worden waren. Aber sie ließen voneinander ab, und der Gestürzte raffte sich doch. Als jedoch der Fuhrherr an ihm vorbei wollte, versuchte er noch einmal, ihn zu packen, sie gerieten von neuem ins Handgemenge und fielen zusammen hin. Der Fuhrherr stand auf, und als auch der Former sich zu erheben versuchte, merkte er, daß er nicht konnte und schrie: „Mein Bein, mein Bein!" Er hatte es sich gebrochen. Der Fuhrherr bekam es mit der Angst, rief selbst einen Wagen herbei und besuchte den Verletzten auch einmal im Krankenhaus. Aber was geschehen war, war geschehen, der große und starke Former trug aus der Prügelei mit dem schmächtigen Fuhrherrn den Tod davon. Urteil des Schwurgerichts beim Landgericht 1: ein Jahr Gefängnis wegen gefährlicher Körperverletzung mit Todeserfolg. Die Skatspieler wissen schon, warum sie die Kiebitze nicht leiden können.

Belgischer Schlepper gesunken.

Fünf Mann ertrunken.

Auf der Schelde bei Antwerpen ging ein belgischer Schlepper, der dem französischen Schiff „Kerguelen" zu Hilfe kam, in wenigen Minuten unter. Die Besatzung betrug sieben Mann, von denen sich zwei durch Schwimmen retten konnten.

Vom Kohlendunst getötet.

Mit der Geliebten umgekommen.

Am Montag nachmittag wurden in einem Gartenhäuschen in Moosach (Oberbayern) der Berufsfeuerwehrmann Kaßner und seine Geliebte, die Gastwirtstochter Hohberr, tot aufgefunden. Die beiden hatten ein kräftiges Feuer angemacht und wurden durch ausströmende Kohlenoxydgase getötet.

Fünf Schmuggler verschüttet.

Die Lawine rollt ...

Am 31. Januar unternahmen fünf Schmuggler in Pfunders in Südtirol einen Gang auf den Wolfendorn im Brennergebiet, um über die österreichische Grenze zu kommen und sich dort mit Waren zu versehen. Da sie bisher nicht zurückgekehrt sind, leiteten ihre Angehörigen Nachforschungen an. Bei der Untersuchung des mutmaßlichen Weges der Vermißten fand man südlich des Wolfendorn unter einer Lawine die Leiche eines Mitgliedes der Gruppe. Zweifellos sind auch die anderen vier dieser Lawine zum Opfer gefallen. Umfangreiche Bergungarbeiten wurden eingeleitet.

200 Tote in Bombay.

Verstärkung der englischen Truppen.

Nach den letzten Meldungen aus Bombay ist die Zahl der Toten auf fast 200, die Zahl der Verletzten auf beinahe 1000 gestiegen. Die Nachrichten aus amtlichen Quellen geben dagegen noch immer wesentlich niedrigere Zahlen an. Die englischen Truppen in Bombay sind erneut wesentlich verstärkt worden.

Verschleimt? Say's Sodener Pastillen helfen

Rathaus in Leyden abgebrannt.

Ein historischer Bau nebst vielen Kunstschätzen vernichtet.

Rätselhafte Katastrophe.

Dienstag morgen brach in dem Rathaus der Stadt Leyden ein Feuer aus, das das wundervolle, aus dem Jahre 1597 stammende Gebäude in kurzer Zeit völlig vernichtete. Der Glockenturm mit dem berühmten Glockenspiel stürzte in sich zusammen. Die angrenzenden Häuser wurden ebenfalls ein Raub der Flammen. Die gesamten Archive der Stadt, wertvolle Kunstschätze, Bilder und Gobelins sind vernichtet worden. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden.

In Amsterdam ist ferner das Operettentheater Flora, das kürzlich verkauft worden war und in ein Kino verwandelt werden sollte, abgebrannt. Nur die Bühne blieb durch den eisernen Vorhang verschont. Weiter wurde in Amsterdam ein großes Lagerhaus durch Feuer vernichtet. Auch aus dem Lande werden verschiedene Brände gemeldet. Zwei Bauerngehöfte und ein Landgut sind eingeäschert worden.

Todesopfer beim Villenbrand.

Eine Tante des Schachmeisters Lasker getötet.

Ein schweres Brandunglück, das bedauerlicherweise ein Menschenleben forderte, suchte die Sommerwohnung des Schach-Weltmeisters Dr. Emanuel Lasker in Thyrow bei Trebbin (Kreis Teltow) heim; ein massives Häuschen, das von seiner greisen Tante, einer Frau Israelsohn, bewohnt wurde. Am Sonntag waren Angehörige des Schachmeisters in Thyrow. Entgegen dem Wunsche der Angehörigen blieb die alte Frau in der Sommerwohnung. Morgens heizte die alte Tante Dr. Laskers den Ofen, wobei sie vermutlich durch ausströmende Kohlenoxydgase einen Ohnmachtsanfall erlitt. Die alte Frau wurde in dem völlig verqualmten Häuschen tot aufgefunden. Der Tod war durch Ersticken eingetreten. Die Entstehungsursache des Feuers konnte zwar noch nicht einwandfrei festgestellt werden, ist aber wahrscheinlich auf Funken, die aus dem Ofen sprangen oder auf eine Explosion durch Ueberheizung des Ofens zurückzuführen. Der Brand konnte infolge des durch den Frost verursachten Wassermangels von der Feuerwehr nicht gelöscht werden.

35 000 Mark Lohngelder unterschlagen.

Verfehlte Börsenspekulationen.

Der Vorsteher des Lohnbüros der Glühlampenfabrik von Julius Pintsch A.-G. in Fürstenwalde, Lehmann, wurde verhaftet, weil man bei der Nachprüfung des Jahresabschlusses Unregelmäßigkeiten auf die Spur gekommen war. Lehmann hatte, wie er bei seiner Vernehmung offen gestand, im Laufe der Zeit etwa 35 000 Mark Lohngelder unterschlagen. Er war in jungen Jahren in eine Börsenoperationsstelle eingetreten. Darauf hatten sich seine Lebensansprüche soweit erhöht, daß er den Versuch machte, seine Einkünfte durch Börsenspekulationen zu erhöhen. Dabei erlitt er schwere Verluste, die er nur durch Unterschlagung der Lohngelder zu decken wußte.

Ein Kino niedergebrannt.

Die Ursache ungeklärt.

Im Schilling-Theater, dem größten Kino Quedlinburgs, in dem auch die Vorstellungen des städtischen Theaters Quedlinburg stattfinden, brach ein Großfeuer aus, durch das das Kino vollständig zerstört ist. Der Brand brach in den Bühnenräumen aus. Die benachbarte katholische Kirche ist dauernd durch zwei Schlauchleitungen geschützt. Reichswehr ist zur Hilfeleistung kommandiert.

Im Segelflugzeug über die Nar.

Eine Rekordleistung bei 35 Grad.

Der Segelflieger Kronfeld hat mit einer Startböe von 1970 Meter bei einer Windstärke von 15 Sekundenmeter und einer Temperatur von minus 35 Grad Celsius die Nar überflogen. Flugdauer: 31 Minuten. Er überstieg die Starthöhe um hundert Meter.

Neuer Frauenrekord im Dauerflug.

Die amerikanische Fliegerin Trout ist in Los Angeles nach einem Fluge von 17 Stunden und 12 Minuten glatt gelandet. Alle Frauenrekorde sind damit gebrochen.

Gummi aus krautartigen Pflanzen.

Die neueste Erfindung Edisons.

Wie „Herald and Tribune" ankündigt, beabsichtigt Edison anläßlich seines 82. Geburtstages die Oeffentlichkeit mit einer neuen Entdeckung bekannt zu machen. Es handelt sich um eine krautartige Pflanze, deren Saft einen brauchbaren Ersatz für Gummi liefert. Die Pflanze kann wie Getreide angebaut werden, es ist jedoch nicht notwendig sie jedes Jahr neu auszusäen, da der Wurzelstock mehrere Jahre am Leben bleibt.

Die Hindenburgflieger in Rangoon.

Neuer deutscher Fliegererfolg.

Am Sonntag ist das Klemm-Daimler-M-PS.-Flugzeug des Fliegers Frhr. v. König-Warthausen, der im August vorigen Jahres für seinen Flug von Berlin über Moskau und Baku nach Teheran den Hindenburg-Pokal erhalten hatte, in Rangoon eingetroffen. Der Flug ging über Bischr, Karatschi und Kalkutta und wird voraussichtlich über Bangkok nach Singapore weitergeführt werden.

Kredite für den Kleinwohnungsbau.

Neuer Gesetzentwurf vom Kabinett gebilligt.

Das Reichskabinett erledigte am Montag, wie amtlich mitgeteilt wird, neben laufenden Angelegenheiten den Entwurf eines Gesetzes über die Bereitstellung von Krediten zur Förderung des Kleinwohnungsbaues. Der Entwurf wird nunmehr dem Reichsrat zugeleitet.

Die größte Kälte des Jahrhunderts



Die Kältewelle, die über Deutschland hereingebrochen ist, ist die schwerste der letzten hundert Jahre. In den schlesischen Bergen ist das Thermometer bis auf 40 Grad gefallen. Der Binnenschiffsverkehr ist fast ganz lahmgelegt. Unser Bild zeigt die zugefrorene Donau.

Rundfunk

Mittwoch, den 13. Februar 1929.

10.15—11.10 Schallplattenmusik (Beka- und Parlophonplatten)
11.15—11.55 Musikalischer Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten. Leitung: Studienrat Dr. Mies. Ausführende: Das Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks (Rhein. Heinrichs, Ringanalda Grote). Solisten: Strienz (Baß) Grape (Klavier)
Leitgedanke: Der Tod in Werken der Musik
1. Trauermarsch für Klavier aus der Sonate op. 26 Beethoven
2. „Der Tod und das Mädchen", Lied für eine Singstimme und Klavier Schubert
3. Variationen über „Der Tod und das Mädchen", für Streichquartett aus dem nachgelass. Quartett in d-moll Schubert
4. „Herr, schicke was du willst", für eine Singstimme mit Klavier Wolf
12.10 Schallplattenmusik (Beka- und Parlophonplatten)
13.05—14.30 Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt
1. Hensel-Marsch Woedtert
2. Ein Sommerabend an der Nordsee, Walzer Döring
3. Ouvertüre zur Oper „Der schwarze Domino" Auber
4. Melodien aus der Oper „Pique Dame" Tschaikowski
5. Piazza del Popolo, Balletszene Frederiksen
6. Tanz-Suite aus der Oper „Die verkaufte Braut" Smetana
7. a) Ein Brief an das Glück, Boston Goetz
b) Komm' heut' Nacht, Tango Goetz
8. Potpourri aus der Operette „Der Vogelhändler" Zeller
14.30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 Eis Vordemberge: Kinderspielstunde
16.00—16.30 Frauenstunde: Frauen in der Industriearbeit. Sibylla Hartmann: Die soziale Stellung der Industriearbeiterin
16.30—17.00 Teestunde. Dr. Wilhelm Leyhausen: Aus Benat Bros: „Die letzten Adler" (2)
17.00—17.45 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft für Volksschulen: Organische Verbindung von Erdkunde und Geschichte (Lehrender: Hans Merten)
17.45—18.30 Uebertragung aus dem Städtischen Schauspielhaus Remscheid
Jugendkonzert
Leitung: Dr. F. Oberdorfer
Russische Musik
1. Russische Steppenskizze Borodin
2. Russische Volkslieder
18.30—18.50 Aus Recht und Praxis der Wohlfahrtspflege. Lehrer Brauers: Lichtspiel und Radio in der Jugendpflege
19.15—19.40 Die Stunde des Arbeiters: Intendant Ernst Hardt. „Aus einer Arbeiterbiographie"
19.40—20.00 Aus Theorie und Praxis der Wirtschaft: Reichstagsabgeordneter Hans Böckler: Die Stellung der Arbeitnehmerschaft im Kapitalismus
20.00—20.55
Abendmusik
des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Eysoldt
1. Ouvertüre „Peter Schmoll" Weber
2. Deutsche Grüße, Walzer Lincke
3. Terpsichore, Fantasie-Ballett Ganne
4. Sang und Klang aus dem Osten, Fantasie Haensch
5. Großmütterchen Langer
6. Die Komödianten, Marsch Fuhrmann
21.00
Sinfoniekonzert
des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buchlöther; Solist: Gustav Havemann (Violine)
Zeitgenössische Tonsetzer XX
1. „Komödianten", Tondichtung Kopsch
2. Violinkonzert Trapp
Allegro — Andante — Allegro — Adagio — Molto allegro Solist: Gustav Havemann
3. Don Juan, eine klassisch-romantische Phantasmagorie Braunfels
Variationen über das Champagnerlied aus Mozarts „Don Juan"
Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht
Anschließend: Funkwerbung: Verkehrsnachrichten
Anschließend bis 24.00: Konzert-Uebertragung aus dem Hotel zur Post, Elberfeld, Kapelle: Clemens Spindler

Thunberg bleibt Weltmeister



In Oslo wurden die Weltmeisterschaften im Eisschnellauf ausgetragen. Hierbei konnte der finnische Weltmeister Thunberg für seine bei den Europameisterschaften in Davos gegen den Norweger Ballangrud erlittene Niederlage glänzende Revanche nehmen und den Titel des Weltmeisters behaupten.

Vom Geben und Nehmen.

Von
Rudolf Krauß.

Man wird dann auf die rechte Weise geben, wenn man sich vorhält, daß man eines Tages auch in die Lage kommen kann, nehmen zu müssen.

*

Du gibst heimlich, weil du keinen Dank willst — aber ist das nicht bloß die Scheu, mit der Armut in Berührung zu kommen?

*

„Wer rasch gibt, gibt doppelt" — nur darfst du darum nicht die Hälfte der Gabe reichen!

*

Wohltun ist oft nichts als ein Versuch, den lieben Herrgott zu bestechen, daß er unrecht Gut gedeihen lasse.

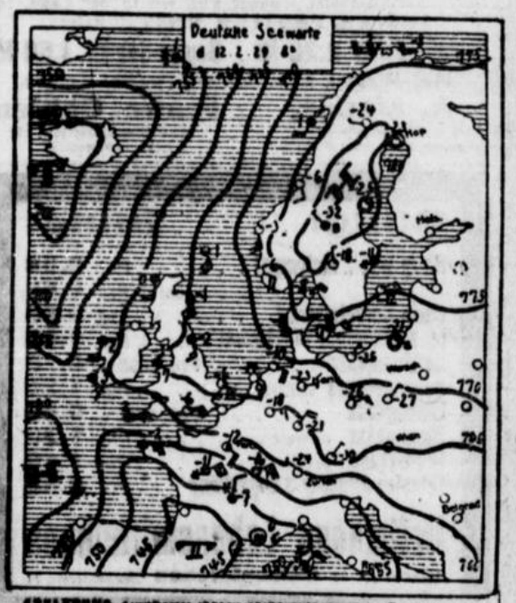
*

Den meisten Menschen fällt das Bitten leichter als das Danken: kann doch sogar das Kind, das noch nicht spricht, mit den Händen bitten, während es für das Danken keine Gebärde hat.

Witterungsbericht.

Die Wetterlage zeigt wenig Aenderung, da das nordische Hochdruckgebiet ungeschwächt mit seinem Kern über Skandinavien fortbesteht. Die außergewöhnlich starke Kälte bei meist heiterem Himmel hält daher bei östlichen Festlandswinden an. Am kältesten ist es heute morgen bei —30 Grad in München. In den übrigen Gebietsteilen liegen die Temperaturen zwischen —17 und —27 Grad. Nur Hamburg meldet bei leichtem Schneefall eine Milderung des Frostes (—11 Grad). Der Niederrhein und das westliche Westfalen hatten in der vergangenen Nacht mit 19 Grad vielfach die kälteste seit Ende des vergangenen Jahrhunderts. In Essen betrug die höchste Temperatur gestern —10.6, die niedrigste in der Nacht —18.8 Grad. Derartige Extremwerte sind im Westen außergewöhnlich. Die Kälte hält zunächst noch unvermindert an.

Aussichten bis Donnerstag: Meist heiter und trocken, starker Frost.



ERKLÄRUNG. Luftdruck, Wetter, Windrichtung, Windstärke. Bedeckt, Regen, Schnee, Dunst, Nebel, Gewitter, Graupeln, Hagel, Stille, Sehr leicht, Leicht, Schwach, Mäßig, Frisch, Stark, Steif, Stürmisch, Voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an

Hauptschriftleiter: Otto Hobel.
Verantwortlich für Politik: L. H. Hamp; für Oertliches, Handel, Sport und den übrigen Teil: Th. Rehn; für Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Konzerte und Musik: Dr. Wilh. Riemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Reiger, Berlin SW. 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.
Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Aussperrung, Verkehrssperre, Betriebsstörung usw haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.

Geschäftliche Mitteilungen.

Sparen und genießen sind zwei Dinge, die scheinbar schwer unter einen Hut zu bringen sind. Aber trotz der geldarmen Zeit braucht man sich den Genuß eines guten Tropfens nicht zu versagen, wenn man ihn mit Reichel-Essenzen selbst herstellt. Sämtliche Liköre, Edelliköre, Branntweine und Punschgetränke sind herstellbar. Für gutes Gelingen und stets gleichbleibende Güte bürgt der Name Reichel und die altbekannte Lichterzmarke. Erhältlich in Drogerien und Apotheken. Daselbst auch Dr. Reichels Rezeptbüchlein umsonst, wenn vergessen, kostenfrei durch Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstraße 4.

Die Schönheit farbiger Stoffe bleibt erhalten, wenn man sie regelmäßig in warmer Sunlicht-Seifenlauge wäscht. Da Sunlicht-Seife rein ist, also keine scharfen, schädlichen Füllstoffe enthält, kann sie auch der zartesten Farbe nicht schaden. In ihrem milden Schaum läßt sich jede Wäsche reinigen; alle farbigen Sachen behalten ihr frisches, Sunlicht-Seife ist der beste Beweis dafür, daß eine gute reine Seife immer noch das beste Waschmittel ist und bleibt.

Ein sorgfältig aufgebautes Angebot in Qualitätsmöbeln

keine minderwertige Ware, sondern unter schärfster Abgrenzung der Preise nach unten, finden Sie in meinen großen Räumen eine reichhaltige Auswahl der schönsten und besten Fabrikate. — Ich offeriere:

Küchen natur lackiert, bestehend aus: Büfett, Anrichte, Tisch und 2 Stühlen, alles mit Linoleum . . von Mk **245.-** an und höher

Schlafzimmer in echt Eiche und allen mit. Holzarten, mit 180 cm br Spiegel-Kleiderschrank, von Mk. **440.-** an und höher.

Speisezimmer in echt Eiche und in allen Größen von Mk. **390.-** an und höher.

Herrenzimmer in echt Eiche und schönsten Modellen, ebenfalls von Mk. **390.-** an und höher.

Herde, Polster- und Einzelmöbel, Teppiche in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen

Weitgehendste Zahlungserleichterung. — Lieferung frei Haus.

Spezial-Möbelhaus Salzhauer Gelsenkirchen, Vereinsstr. 32

1 Minute von der Hauptpost

CENTRAL-CAFÉ

Höchstraße 1 - Telefon 4727

Heute Mittwoch

Kater-Kränzchen mit Tanz

2 Kapellen

Central-Diele - vornehme Bar - Wein- und Pilsener Urquell-Stube

---

Zum „Roland"

Neustraße

Heute Mittwoch

Kehraus

Neue Hauskapelle.

Ausschank: Dortmunder Aktien-Bier.

Auf

Gasheizöfen

10% Rabatt

Günstige Zahlungsbedingungen

Florenz Franz

Kaiserstraße 32

Riforma

Gicht- und Rheuma-Tee allein echt

Wörishofener Kräuterhaus

Hochstr 24 Ecke Neustr

Mehrere Stück gut erhaltener warmer

Betten

billig zu verkaufen. Schalkerstr. 55, II.

Die Braut und Hausfrau kauft den besten und schönsten

Herd

für Kohle, Gas u. kombiniert, nur im

Herd- und Ofenhaus

Ilaga

Am Alten Markt **Marktstr. 9** Am Alten Markt

Meine langjährige Tätigkeit bei den Küppersbusch und Senking-Werken

bürgt für fachmännische und reelle Bedienung

Reparaturen an Herden u. Oefen - Sämtliche Ersatzteile

Auf Kamine 10% Rabatt

Mit echtem Marmor und Rein-Messingteilen

Lieferung frei Haus — Zahlungserleichterung



Ringpinsel, Deckenbürsten, Weißquasten, Teerquasten etc.,

sowie Bürsten jeder Art.

Vorteilhafte Bezugsquelle für die Industrie, Bergbau und Grossisten.

Alters- und Invalidenwerk

G. m. b. H.

Gelsenkirchen

Wasserstraße 306

Telefon 441 — 448.

Großer Preisabschlag

Verkaufe von heute ab:

Frisch Suppenfleisch	0.70		Schweinefleisch	durchwachs. Pfund	1.00
Frisch. Bratenfleisch	0.75		Schinken . .	Pfund	1.10
Rouladen	mit Knochen Pfund 0.80		Koteletts . .	Pfund	1.20
Rouladen	ohne Knochen Pfund 1.00		Rollbraten . .	Pfund	1.20
Bratenfleisch	ohn Knochen Pfd. 1.00		Flomen . . .	Pfund	0.95
Roastbeef . .	Pfund 1.00		Schweinegehacktes		1.00
Rindgehacktes	Pfund 0.90		Bratwurst	fein . Pfund	1.10
Kalbfleisch	Pfd. von 1.00 an		Bratwurst	grob Pfund	1.20

Alb. Eichholz

Alter Markt 12 — gegenüber Möbelhaus Rosenberg

Haltestelle sämtlicher Straßenbahnen

Schwachen verd. Magen

saures Aufstoßen, schlechte Verdauung, Uebelkeit vom Magen her, Brechreiz, Magendrücken beseitigt sofort DR. WILLMANNS PEPSINWEIN. Flasche Mk. 2.— u. Mk. 3.50. Bestimmt zu haben in

Großdrogerie Hennes & Witkop, Bahnhofstraße
Drogerie Th. Ahlmann (Bismarckstraße 19),
Drogerie Gäckler (Schalker- u. Holstr.-Ecke),
Drogerie W. Rohrer (Ueckendorfer Straße),
Wörishofener Kräuterhaus (Hochstraße).

Rotthausen.

Drogerie E. Schaber (Karl-Meyerstraße 1),
Drogerie Th. Strack (Karl-Meyerstraße)

Auf Grund des Gesetzes vom 7. März 1927 sind wir auch zur Rechtsanwaltschaft bei dem **Landgericht in Essen/Ruhr** zugelassen.

Rechtsanwalt Norres
Hans-Sachs-Haus, 2. Obergeschoß Zimmer 222

Rechtsanwalt Dreesen
Bahnhofstraße 7

Rechtsanwalt Back
Bahnhofstraße 3

Schuhreparaturen

in grünem Leder, Marke „Neptunia"

doppelte Haltbarkeit.

Durch gemeinschaftl. Einkauf sind wir in der Lage, zum festen, reellen Preis zu liefern:

Herren-Sohlen 2.20 Mk., Damen-Sohlen 1.50 Mk.

Auf Wunsch kann darauf gewartet werden.

A. Steude, Grillostraße 34 gegenüber Färberei Fleiß.

Franz Gahlen, nur Bismarckstraße 132 Ecke Goebenstraße.

Billig! Billig!

Harte westf. Mettwurst	Pfd	0.68
	bei 3 Pfd	0.65
Harte Cervelatwurst	Pfd.	0.98
Ia sehnenfreie Fleischwurst	Pfd.	1.68
Holländerkäse	Pfd 0.98 u.	0.78
Holländerkäse vollfett	Pfd.	1.20
Edamerkäse	Pfd. 0.98 u	0.85
Edamerkäse vollfett	Pfd.	1.30
Tilsiterkäse vollfett	Pfd.	1.40
Feinster Allgäuer Emmenkäse	Pfd.	0.55

Hoffmanns Lebensmittelhaus

Bochumerstr. 32 **Gelsenkirchen** Bochumerstr. 32

Möbel

an Kreditwürdige

ohne Anzahlung

Bettstellen, Matratzen, Kleiderschränke, Küchenbüfetts, Flurgarderoben, Kinderwagen

Chaiselongues, Plüschsofas, Korbmöbel, Trumeauxspiegel, Ausziehtische, Tische, Stühle usw.

Durchgehend geöffnet — Durchgehend geöffnet

ferner liefern wir mit geringer Anzahlung

Herren- und Damengarderobe

L. Blumenreich

Nachf.

Gelsenkirchen,

Hochstraße 48

Große Auswahl



in frischen Seefischen, lebenden Fischen, Fischkonserven, geräucherten Fischen und marinierten Fischen finden Sie im

Feinkostgeschäft Sommer

Kreuzstr. 8 Ruf 3026 Bahnhofstr. 84

Leiden und Hautkrankheiten:

Offene Füße, Salzfluß, Krampfadergeschwüre, Venenentzündung, Flechte, Gicht, Rheumatismus.



Asthma ist heilbar!

Schon nach einigen Tagen ungestörte Nachtruhe. Inhalationstherapie seit Jahren bewährt. Ärztlich vorzüglich begutachtetes Heilverfahren gegen Asthma, Bronchial-, Luftröhren- und Rachenkatarrh, Keuchhusten, Grippe-, Heu- u. Mandelentzug.

Asthma-Inhalatorium, Gelsenkirchen

Waldstraße 13, 2 Min. vom Hauptbahnhof. Wanne, Overhofstraße 8 (Arzt. gepr. Leiter).

I. Hypotheken

vermittelt auf Geschäfts u. Wohnhäuser (auch auf Neubauten) in kürzester Frist ohne Vorspesen und zu zeitgemäßen Bedingungen

Fa. L. & A. Sönnichsen

Gelsenkirchen

Wohwinkelstr. 22, Tel. 3287 u. 5007

Annahmestelle der Preußischen Hypotheken-Aktien-Bank, Berlin

Wäscherei Frauenhülfe

Margaretenstraße 1

Kompetz. 6 Fernr. 4199 Bochumerstr. 135

20 Pfd. bl. weiß gewaschen 4.00
ab 10 Pfd. gewasch. u. geplätt. 3.50
Oberhemd 99 Pfg. Kragen 16 Pfg.

Schrankfertige Wäsche äußerst billig. Boten holen und bringen kostenlos.

Korb- und Bürstenwaren beim Blindenverein Neumarkt 2 Fernr. 3271

Möbel-Nebel

Buer-Erle — Bismarckstraße 122

Einmal im Jahre Reste

Mittwoch, Donnerstag, Freitag

Riesenmengen Reste, Abschnitte, Fabrik-Reste

zu Aufsehen erregend billigen Preisen!

Kleiderstoff-Reste	einfarbig und gemustert . . . . . ab	0.50
Seidenstoff-Reste	alle erdenklichen Muster . . . . . ab	0.50
Nessel- und Hemdentuch-Reste	beste Qualitäten . . . ab	0.20
Handtuchstoff-Reste	alle Breiten . . . . . ab	0.15
Haustuch-Reste	80 cm breit . . . . . ab	0.20
Schürzenstoff-Reste	Druck und Siamosen . . ab	0.50

Riesen-Mengen Fabrik-Reste

für einen Bruchteil des regulären Wertes

Fabrik-Reste von Waschstoffen
Fabrik-Reste von Hemdentuch
Fabrik-Reste von Handtuchstoffen
Fabrik-Reste von Bettuchbiber
Fabrik-Reste von Schlafdecken
Fabrik-Reste von Haustuchstoffen

Eine nie wiederkehrende Einkaufsgelegenheit!

Heymann

Nachf. am Bahnhofsvorplatz